

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Metalleil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 1. Oktober 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Vor fünfzig Jahren.

Wir leben in einer erinnerungsreichen Zeit. Vor hundert Jahren begann sich das Gottesgericht an Napoleon zu vollziehen, und in den Septembertagen vor fünfzig Jahren übernahm unser großer Bismarck die Ministerpräsidentschaft in Preußen, um die Militärreform durchzuführen und so das Mittel zur Bewirklichung der deutschen Einheitsidee zu gewinnen. Dem letztern Ereignisse mögen diese Seiten der Erinnerung geweiht sein.

Fortschrittler und Liberale hatten vor fünfzig Jahren eine große Majorität im preussischen Abgeordnetenhaus, und sie kehrten nach jeder Auflösung in verstärkter Zahl wieder. Das geschah wohlgerne unter dem gleichen Wahlrecht, das heute noch in Geltung ist. Es zeigt sich hieran, wie unrichtig und der geschichtlichen Erfahrung widersprechend es ist, wenn die heutigen Liberalen behaupten, das preussische Dreiklassen-Wahlrecht sei dem Liberalismus ungünstig und hindere ihn, sich bei den Wahlen gegenüber den Konservativen durchzusetzen. Die Zeit in der ersten Hälfte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts beweist das Gegenteil. Damals feierte der extreme Liberalismus unter dem so genannten Dreiklassen-Wahlrecht die glänzendsten Wahlsiege. Nicht dieses System hat ihn gestützt, sondern die erwachende Erkenntnis der Massen, daß der starre Doktrinarismus, mit dem die Fortschrittspartei sich den notwendigen Heeresreformen widersetzte, ein unversöhnlicher geschichtlicher Fehler und das größte Hemmnis für Preußens Aufstieg und die Erfüllung seiner nationaldeutschen Mission gewesen war. Der Tag von Königgrätz hat die Todesurteile für den Fortschritt eingeläutet, dessen kümmerliche Reste ja heute nur noch ein Schattenschein von Gnaden der Sozialdemokratie führen.

Als Bismarck dem Rufe seines Königs zur Übernahme der Ministerpräsidentschaft folgte, da sah es trüb, sehr trüb in Preußen aus. Die revolutionäre Brandungswelle stieg höher und höher und umspülte drohend die Stufen des Thrones. Eine Welt von Haß und Unverständnis türmte sich gegen König Wilhelm und seinen obersten Ratgeber auf, und es galt einen Kampf auf Leben und Tod. Aber Bismarck nahm diesen Kampf unter Nichtachtung des eigenen Lebens auf und führte ihn siegreich zuende. Zu jener Zeit ward auch in dem stillen Schlosse von Babelsberg der unzertrennlische Lebensbund zwischen dem greisen Monarchen und seinem ersten Diener geschlossen, der als hehrstes Vorbild deutscher Treue durch die Jahrhunderte leuchten wird. Es ist ein Bild einzigartiger Größe, wie seinesgleichen die Welt niemals gesehen hat, dieser Herr und dieser Diener. Und jener Lebensbund hat sich bewährt. Dem festen Zusammenstehen von König und Minister gelang es, die Macht der revolutionären Welle zu brechen und das für notwendig Erkannte durchzusetzen. Deutschlands Einheit und heutige Weltmachtgröße beruhen auf der Heeresreform aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die enge Wechselwirkung zwischen innerer und äußerer Politik, zwischen innerer Kraft und äußerem Erfolge tritt in dieser Tatsache offensichtlich zutage. Wir aber wollen aus dem Rückblick auf jene Zeit vor fünfzig Jahren vor allem den Anlaß zu einer Beseitigung des törichtesten Kleinmutes entnehmen, der heute vielfach seine dunklen Schwingen ausbreitet, und die Entschlußkraft zu lähmen droht. Gewiß fordert so manches an unseren gegenwärtigen Zuständen zu berechtigter Mißstimmung heraus, aber wieviel trüber, wieviel niederdrückender, wieviel entmutigender sah es doch vor fünfzig Jahren aus! Und dennoch hat auch damals Tatkraft und frommer Gottesglaube die Dinge wieder zum Besseren gewandt. Darum fort mit allem Lähmenden, entnervenden Pessimismus! Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verließ.

Und noch andere Lehren legt uns unser Rückblick nahe, insonderheit zwei, denen Bismarck selber in jenen harten, kampferfüllten Tagen einen monumentalen Ausdruck gegeben hat. Der eine dieser Aussprüche lautet: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Blut und Eisen.“ So ist es in der Tat. Die Güter der nationalen Kultur haben keinen Wert, sofern ihr Bestand nicht durch die Kraft und Schärfe des Schwertes gesichert ist, und der Krieg wird allezeit die ultima ratio im Völkerverleben sein und bleiben. Darum gilt es, unser Volk waffenfreudig und wehrfähig zu erhalten. Auf den Schlachtfeldern von 1864, 1866 und 1870/71 ist Deutschlands Einheit und Macht emporgeblüht, und auf dem Schlachtfelde liegt am letzten Ende auch Deutschlands Zukunft verankert. Das zweite Bismarcksche Wort aus der Konfliktperiode der 60er Jahre aber, das einen dauernden Widerhall in der Seele jedes Preußen finden sollte, gilt unserm preussischen Königtum. Es lautet: „Das preussische Königtum hat seine geschichtliche Mission noch lange nicht erfüllt, es ist noch lange nicht reif, einen bloß ornamentalen Schmuck des Verfassungsgebäudes zu bilden, es ist noch nicht reif, als toter Maschinenteil dem Mechanismus des parlamentarischen Regiments eingefügt zu werden.“ Die politische Aufgabe der Gegenwart ist uns damit klar und sicher vorgezeichnet. Wir müssen mit aller Kraft einer weiteren Demokratisierung der Einrichtungen des preussischen Staates widerstreben und mit größter Entschiedenheit jedem Veruche entgegenzutreten, der auf eine Störung des Gleichgewichts der verfassungsmäßigen Gewalten zuungunsten des Königtums hinausläuft. So und nur so erfüllen wir das Vermächtnis des größten Sohnes Preußens-Deutschlands, das Vermächtnis unseres unsterblichen Bismarck. w.

reich-Ungarn in Schach zu halten hätte. In England hat die Entblößung des Mittelmeers von englischen Kriegsschiffen eine nichts weniger als freundliche Aufnahme gefunden. Das englische Ehrgefühl mochte sich nicht mit dem Gedanken abfinden, die Vertretung der englischen Interessen im Mittelmeer einer anderen Macht zu übertragen. Auch schon aus Zweckmäßigkeitsgründen hielt man dies nicht für angängig; man sagte sich, daß England selbst seine Interessen am wirksamsten vertreten könne und daß das von einer anderen Macht niemals in gleichem Maße geschehen werde. Und in Frankreich hatte das Abkommen nicht minder Erregung hervorgerufen. Namentlich in der Bevölkerung der Westküste, vor allem in Brest. Abgesehen von den Interessen der Landesverteidigung fielen für diese Bevölkerung noch Interessen wirtschaftlicher Natur ins Gewicht. Die Besetzung der Kriegshäfen und der dort weilenden Kriegsschiffe repräsentieren eine ansehnliche Kaufkraft, durch deren Wegfall die Gewerbetreibenden aller Art geradezu verhängnisvoll betroffen würden. Noch einige andere Momente haben mitgewirkt, die Vereinbarung vorläufig fallen zu lassen. Die Zustände in der französischen Kriegsflotte haben die in England gegen das Abkommen mit großer Lebhaftigkeit laut gewordenen Bedenken jedenfalls noch verstärkt. Andererseits ließ sich für das von Frankreich geforderte französisch-englische Militärabkommen, von dem das Marineabkommen abhängig gemacht werden sollte, in England keinerlei Stimmung wahrnehmen. Dazu kommt der Effekt auf Italien, mit dem man es doch nicht verderben möchte. Man hatte gehofft, durch das Marineabkommen Italien den Westmächten in die Arme zu führen. Statt dessen ist erreicht worden, daß auch solche Kreise Italiens, die bisher vom Dreibund nichts wissen wollten, diesem heute ungleich freundlicher gegenüber stehen. Übrigens ist anzunehmen, daß, wenn es zum Kriege kommen sollte, das Abkommen doch sinngemäß Anwendung finden wird. —k.

### Das englisch-französische Marineabkommen.

Ist das englisch-französische Marineabkommen ins Wasser gefallen? Aus London wird gemeldet: „Zur großen Überraschung der politischen und der Flottenfachkreise wird von der Admiralität angekündigt, daß das Mittelmeergeschwader gegen den jüngst veröffentlichten Beschlüssen eine sehr erhebliche Verstärkung erfahren soll. Noch vor Ablauf dieses Jahres wird zu den bis jetzt im Mittelmeer stationierten vier Panzerkreuzern die dritte Schlachtflotte stoßen, die dauernd im Mittelmeer kreuzen soll. Dazu kommen vom Januar 1913 ab weitere sechs Schlachtschiffe, nämlich die Panzerkreuzer „Indomitable“, „Inflexible“, „Warrior“, „Edinburgh“, „Suffolk“ und „Hamphshire“, zu denen im Juli 1913 außerdem noch die beiden Dreadnoughts „Invincible“ und „Indefatigable“ kommen werden.“

Fast gleichzeitig kommt aus Paris die Nachricht, daß die Entsendung des Nordseegeschwaders aus Brest, wie sich jetzt herausstellt, nur eine vorübergehende sein solle. Marineminister Delcassé hat den Gemeinderat von Brest davon verständigt, daß besondere Motive die Verlegung von sechs Schiffen des dritten Geschwaders nach Toulon veranlaßt hätten, daß jedoch im kommenden Sommer der Hafen von Brest ein neues Geschwader von 7 Panzerschiffen erhalten werde. Außerdem solle noch vor Ablauf dieses Jahres in Brest eine Schuldivision errichtet werden.

Hieraus würde sich ergeben, daß England im Mittelmeere bleibt und daß Frankreich seine Seestreitkräfte an der Westküste nicht schwächt. Bekanntlich war der Plan, daß England die Wahrung seiner Mittelmeerinteressen in der Hauptsache dem verbündeten Frankreich überläßt und daß Frankreich den Schutz seiner Westküste, sowie er durch Kriegsschiffe wahrzunehmen ist, an England überträgt. Es war dabei ins Auge gefaßt, daß im Falle eines Krieges die ganze verfügbare Seestreitmacht Englands sich gegen Deutschland richten kann, während Frankreich im Mittelmeere Italien und Öster-

reich-Angarn in Schach zu halten hätte. In England hat die Entblößung des Mittelmeers von englischen Kriegsschiffen eine nichts weniger als freundliche Aufnahme gefunden. Das englische Ehrgefühl mochte sich nicht mit dem Gedanken abfinden, die Vertretung der englischen Interessen im Mittelmeer einer anderen Macht zu übertragen. Auch schon aus Zweckmäßigkeitsgründen hielt man dies nicht für angängig; man sagte sich, daß England selbst seine Interessen am wirksamsten vertreten könne und daß das von einer anderen Macht niemals in gleichem Maße geschehen werde. Und in Frankreich hatte das Abkommen nicht minder Erregung hervorgerufen. Namentlich in der Bevölkerung der Westküste, vor allem in Brest. Abgesehen von den Interessen der Landesverteidigung fielen für diese Bevölkerung noch Interessen wirtschaftlicher Natur ins Gewicht. Die Besetzung der Kriegshäfen und der dort weilenden Kriegsschiffe repräsentieren eine ansehnliche Kaufkraft, durch deren Wegfall die Gewerbetreibenden aller Art geradezu verhängnisvoll betroffen würden. Noch einige andere Momente haben mitgewirkt, die Vereinbarung vorläufig fallen zu lassen. Die Zustände in der französischen Kriegsflotte haben die in England gegen das Abkommen mit großer Lebhaftigkeit laut gewordenen Bedenken jedenfalls noch verstärkt. Andererseits ließ sich für das von Frankreich geforderte französisch-englische Militärabkommen, von dem das Marineabkommen abhängig gemacht werden sollte, in England keinerlei Stimmung wahrnehmen. Dazu kommt der Effekt auf Italien, mit dem man es doch nicht verderben möchte. Man hatte gehofft, durch das Marineabkommen Italien den Westmächten in die Arme zu führen. Statt dessen ist erreicht worden, daß auch solche Kreise Italiens, die bisher vom Dreibund nichts wissen wollten, diesem heute ungleich freundlicher gegenüber stehen. Übrigens ist anzunehmen, daß, wenn es zum Kriege kommen sollte, das Abkommen doch sinngemäß Anwendung finden wird. —k.

### Politische Tageschau.

#### Eine Rede des Prinzen Friedrich Wilhelm.

Bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Vereins in Alt-Altmanndorf in der Grafschaft Glatz hielt Prinz Friedrich Wilhelm eine Rede, in der er nach Blättermeldungen u. a. folgendes ausgeführt haben soll: „Heute ist der Zusammenschluß der Landwirte für das Vaterland besonders wichtig. Die königliche Staatsregierung und Se. Majestät der Kaiser sind, wie Sie wissen, stets für die Landwirtschaft eingetreten. Es gab ja eine Zeit, in der die Zollpolitik des Reiches den Landwirten schwere Sorgen bereitete. In den letzten Jahren ist, obgleich das für viele ein Dorn im Auge bildet, für die Landwirtschaft eine bessere Zeit gekommen, und der Landwirtschaft wird, sofern es die Politik gestattet, von der Regierung weitergeholfen werden.“

#### Ueber das deutsch-russische Literaturabkommen

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Auslassung: In Nr. 449 der „Berliner Börsenzeitung“ vom 24. d. Mts. wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen über eine Literaturkonvention mit Rußland bereits abgeschlossen sind, sodaß die Konvention dem Reichstage als eine der ersten Vorlagen der kommenden Session zugehen wird. Diese Nachricht eilt den Tatsachen voraus. Es sind allerdings entsprechende Verhandlungen mit der russischen Regierung eingeleitet worden, ihr Abschluß ist aber noch nicht erfolgt. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine Einigung bald erzielt werden wird.

#### Kündigung eines Handelsvertrages.

Der zwischen dem deutschen Reich und der Republik Panama geltende Freund-

schafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit dem Freistaat Columbia vom 23. Juli 1892 ist von der Regierung Panama am 9. Juli d. Js. gekündigt worden. Infolge der Kündigung wird der Vertrag bezüglich Panama am 9. Juli 1913 außerkraft treten.

#### Das Streikrecht der Eisenbahnarbeiter.

In der Sonnabend Sitzung der bayerischen Abgeordneten-Kammer wandte sich bei Beratung des Eisenbahnetats der Verkehrsminister von Seidlein nochmals auf das entschiedenste und in der schärfsten Form gegen den Redner der Sozialdemokraten, den Abgeordneten Segis, der das Streikrecht für die Werkstättenarbeiter forderte. Der Minister betonte, die bayerische Regierung werde diese Forderung der Sozialdemokratie und der mit ihr verbündeten Gewerkschaften auf das entschiedenste bekämpfen. Sie könne in keiner Weise zugeben, daß ihren Beamten und insbesondere den Arbeitern das Recht des Streiks in den Staatsbetrieben zustehe, um bessere Erwerbsbedingungen zu erreichen. Man habe in der letzten Zeit in außerdeutschen Staaten Erfahrungen zur Genüge gemacht; so in Frankreich mit der Sabotage und dem Streik der Eisenbahnarbeiter in England, wo es fast zur Hungersnot unter der Bevölkerung gekommen sei. Da könne die Regierung nicht gleichgültig zusehen. Er brauche aber nicht einmal auf das Ausland Bezug zu nehmen. Er könne auch auf bayerische Vorkommnisse hinweisen, auf den Streik in Nürnberg im letzten Jahre. Man müsse also auch auf kleinere Streikfälle achten, um gegen diese Gefahr gesichert zu sein, weil die Verkehrsstörung in einem einzigen Falle von unberechenbaren Folgen sein könnte. An die Erklärungen des Ministers schlossen sich lebhafteste Erörterungen, wobei Abg. Segis (Soz.) die Ausführungen des Ministers die größte Hezrede nannte und dafür, wie auch andere seiner Fraktionsgenossen, die beleidigende Zwischenruf gemacht hatten, zur Ordnung gerufen wurde. Abg. Dr. Bichler (Ztr.) erklärte sich mit den Ausführungen des Ministers durchaus einverstanden. Der Eisenbahnetat wurde erledigt und das Haus auf Dienstag vertagt.

#### Die Konzentrierung der französischen Flotte im Mittelmeer.

Marineminister Delcassé hat an die Gemeindevertretung von Brest ein Schreiben gerichtet, in dem er die Gründe darlegt, welche die Regierung veranlaßt haben, die Flottenkonzentration im Mittelmeer zu beschließen. Der Minister bemerkt weiter in dem Schreiben, daß ihm die Interessen von Brest durchaus nicht gleichgültig seien; er werde trachten, dem dortigen Hafen einen Ersatz zu verschaffen und wahrscheinlich schon im kommenden Jahre ein Geschwader von sieben Panzerschiffen dort stationieren.

#### Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen

sind noch lange nicht beendet. Der französische Botschafter hat am Freitag dem Minister des Äußeren Garcia Prieto die Antwort Frankreichs auf den spanischen Vorschlag betreffend Erhebung der Zölle auf Transitwaren in Marokko überreicht. Die Antwort enthält ferner Vorschläge über die Gestaltung der Abrechnung.

#### Eine große Kundgebung gegen Homerule

sand am Freitag in der Ulster Hall in Belfast statt. Unter großer Begeisterung wurde hierbei Sir Edward Carson die alte Flagge überreicht, die vor 222 Jahren König Wilhelm III. am Boynefluß vorangetragen wurde. Die Flagge soll Sir Edward Carson bei dem feierlichen Akt der Unterzeichnung der Antihomerule-Verspflichtung vorangetragen werden. Carson erklärte, die Flagge sei ein heiliges Vermächtnis, angesichts dessen man nicht ruhen dürfe, bis die Verschwörung gegen Ulster niedergelassen sei. Die Verantwortlich-

leit für das, was komme, falle der Regierung zu. Der Solicitor-General Sir Sohn Simon ermahnte in einer Rede, die er in Leeds hielt, die Engländer, sich nicht durch Rundgebungen der Dummheit, Unwissenheit und eines abstoßend schlechten Geschmacks der Unterleute aus dem Gleichgewicht bringen zu lassen. Die Regierung lehne es ab, sich durch die Vorgänge in Ulster zu irgend etwas zwingen zu lassen.

Am Sonnabend ist der Vertrag, dessen Unterzeichner sich verpflichteten, dem Homerulegeheß mit allen ihren Kräften Widerstand zu leisten, in der Stadthalle zu Belfast feierlich abgeschlossen worden. Hierauf fand ein Umzug durch die geschmückten Straßen statt. In Belfast ist allgemeiner Feiertag. Ermutigungszuschüssen sind von allen unionistischen Führern eingelaufen.

#### Ein sozialistischer Musterbetrieb.

Wie aus Ulster gemeldet wird, mußten die Dfen der dortigen Arbeitergenossenschafts-Glasbläselei infolge Ausstandes ausgelöscht werden. Viele Arbeiter suchen bereits anderweit Beschäftigung. Der Ausstand ist dadurch hervorgerufen worden, daß der vom allgemeinen Arbeiterverband entsandte Direktor, der als eifriger Syndikalist und Sozialist galt, im Namen des Verwaltungsrats von jedem einzelnen Arbeiter die Annahme neuer Lohn- und Arbeitsbedingungen unter Androhung der Entlassung verlangte, ohne sich um das Gasarbeiter-syndikat zu kümmern. Unter den Arbeitern herrscht lebhafteste Erregung. Um einen Anschlag zu verhindern, wird die Glasbläselei Tag und Nacht streng bewacht.

#### Der Ausbau der englischen Mittelmeer-Flotte.

Die englische Admiralität veröffentlicht das Programm über den progressiven Ausbau der Mittelmeerflotte bis zum 1. Juli 1913. Von Ende Oktober 1912 bis zum Juli 1913 wird das dritte Schlachtschiffgeschwader zu einer Streikraft unter dem Oberbefehlshaber des Mittelmeeres vereinigt und in diesen Gewässern kreuzen. Im Juli 1913 wird die Mittelmeerflotte aus vier Dreadnought-Kreuzern und vier anderen Kreuzern bestehen.

#### Der Führer der englischen Opposition in Balmoral.

Alle Londoner Blätter besprechen die Anwesenheit von Bonar Law in Balmoral und sehen in dem Empfang des Führers der konservativen Opposition einen ungewöhnlichen Schritt des Königs. Einige Blätter bringen diesen Besuch in Verbindung mit dem außergewöhnlichen Vorgehen der Unionisten in Ulster. Die meisten glauben jedoch, daß der König und Sir Edward Grey die Anwesenheit Bonar Laws wünschten im Hinblick auf den Meinungs-austausch mit Sazonow.

Die Konferenzen haben ihren Abschluß erreicht. Die Minister Sazonow und Grey sind von Balmoral Castle abgereist. Sazonow wird bis Mitte nächster Woche in England bleiben und eine Anzahl privater Besuche abstellen. Ein Communiqué über die Konferenzen ist nicht herausgegeben worden. „Evening Standard“ erklärt, daß ein solches auch nicht erfolgen werde.

#### Dr. Sunyatsen,

der am Sonnabend in Tsingtau angekommen ist, ist von den Chinesen begeistert empfangen worden. Prinz Heinrich von Preußen und der Gouverneur haben ihn inoffiziell empfangen.

#### Die deutsch-französischen Grenzen in Mittel-Afrika.

Der kaiserlich deutsche Geschäftsträger in Paris Freiherr von der Gantzen und der französische Ministerpräsident Poincaré haben Sonnabend behufs Ausführung des deutsch-französischen Abkommens vom 4. November 1911 eine Erklärung unterzeichnet, beruhend auf den Arbeiten der im Juni und Juli d. Js. in Bern vereinigten deutsch-französischen Kommission, welche die Aufgabe hatte, die neue Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Aquatorial-Afrika sowie das Verfahren der Übergabe der ausgetauschten Gebiete festzusetzen und das neue Verhältnis der ganz oder teilweise unter deutsche Herrschaft tretenden Konzessionsgesellschaften zu regeln. Zu gleicher Zeit haben der deutsche Geschäftsträger und der französische Ministerpräsident Poincaré eine zweite Erklärung unterzeichnet, worin die grundsätzlich bereits durch das Abkommen vom 23. Juli 1897 bestimmte Grenze zwischen dem deutschen Togogebiet und den französischen Dahomey- und Sudan-Besitzungen nunmehr endgültig festgelegt wird. Dadurch werden die Schwierigkeiten aus der Welt geschafft, zu denen die Auslegung einzelner Artikel des Abkommens von 1897 infolge der später als unrichtig und für Deutschland ungünstig erkannten topographischen Bestimmungen, namentlich hinsichtlich der Gebietsteile von Djé-Gando und Pugno, Anlaß gegeben hatten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1912.

Wie aus Troppau gemeldet wird, traf das Kronprinzenpaar heute Vormittag auf Station Batschau ein, wo es vom Kardinal-Erzbischof Kopp begrüßt wurde. Die Weiterreise erfolgte im Automobil nach dem festlich festgagten Jauernig. Die hohen Herrschaften, die auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden, werden als Gäste des Kardinal-Erzbischofs in dem Schloß Johannisberg absteigen. Das Wetter ist prächtig.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat seine Absicht, zur Auszubühung des deutschen Museums am 2. Oktober nach München zu kommen und bei dieser Gelegenheit auch der bayerischen Gewerbechau einen Besuch abzustatten, anderer Abhaltungen wegen aufgeben müssen.

Am 14. und 15. n. Mts. werden im preußischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Prof. Liebe Beratungen mit Vertretern von neun stenographischen Systemen stattfinden, um den Versuch zur Schaffung eines Einheitsystems für die deutsche Stenographie zu machen. Diese Vertreter bilden die Unterkommission, die bei der letzten Tagung des aus 23 Mitgliedern bestehenden Sachverständigen-Ausschusses der deutschen Stenographischen Schulen im Beginn dieses Jahres zur Vorbereitung der Frage eingeleitet wurde. Der Unterkommission wird ein sehr umfangreiches Material an Vorschlägen für ein Einheitsystem vorliegen. Ob es bei den Beratungen zu einem positiven Ergebnis kommen wird, das dem Sachverständigen-Ausschuss zur weiteren Beschlussfassung unterbreitet werden könnte, bleibt abzuwarten.

In der Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums zu Emden am Donnerstag machte der Vorsitzende Dr. Jörn die Mitteilung, daß Oberbürgermeister Fürbringer mit dem 1. Januar 1913 aus dem Amte zu scheiden gedenke, wenn die Wahl seines Nachfolgers bis dahin vorgenommen sei. Fürbringer, der seit 37 Jahren an der Spitze der städtischen Verwaltung Emdens steht, ist am 21. September 69 Jahre alt geworden.

Das Urteil gegen Pfarrer Traub hat eine Anzahl liberaler Geistlicher veranlaßt, eine Eingabe an den Oberkirchenrat zu richten. Darin heißt es: „Wir sehen in dem vom evangelischen Oberkirchenrat über den Pfarrer Liz. Traub ausgesprochenen Urteile trotz der umfangreichen Begründung ein unbegreifliches Mißverhältnis zwischen der ehrenrührigen Strafe und dem Pfarrer Traub vorgeworfenen Verfehlungen. Wir bedauern, daß der evangelische Oberkirchenrat dem Angeschuldigten nicht Gelegenheit gegeben hat, sich in mündlichem Verfahren zu rechtfertigen, um so mehr, als die oberste Kirchenbehörde Kläger und Richter in einer Person war. Wir erklären, daß wir unserem so schwer bestraften Kollegen auch fernerhin unsere uneingeschränkte Liebe und Unterstützung entgegenbringen.“ Die Eingabe ist von einer ganzen Reihe Berliner Geistlicher unterzeichnet.

Schwerin i. M., 29. September. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nacht im Schloß Ludwigslust von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Düsseldorf, 28. September. Die Verhandlungen des internationalen Städtekongresses wurden heute Mittag von dem Beigeordneten Geusen mit einer kurzen Ansprache geschlossen, die in ein Glückwünsche für die Städte und für den nächsten Kongreß ausklang. Annähernd tausend Teilnehmer aus dem In- und Auslande haben an dem Kongreß teilgenommen.

Neuershausen bei Freiburg, 28. September. Im Trauerhause gehen aus Anlaß des Ablebens des Botshafers Frhrn. v. Marschall noch fortgesetzt zahlreiche Beileidskundgebungen aus dem In- und Auslande ein. Dem geliebten Berichte ist nachzutragen, daß sich als Vertreter des auswärtigen Amtes in Berlin Ministerialdirektor Dr. v. Koerner unter den Trauergästen befand.

Metz, 28. September. Die Offizialklage gegen den Chefredakteur Rehme der „Mezzer Zeitung“ wegen Beleidigung des Weibbischofs von Straßburg, des Freiherrn Jörn v. Bulach, begangen durch einen Zeitungsartikel „Weibbischof und Büber“ wurde heute durch einen Vergleich beendet. Der Beklagte verpflichtet sich, in seiner Zeitung zu erklären, daß die gegen den Weibbischof erhobene Anschuldigung der Verleumdung jeder Begründung entbehre und verpflichtet sich weiter, in die Armenklassen von Straßburg und Metz je 100 Mark zu zahlen.

München, 28. September. Der König und die Königin der Belgier mit ihren Kindern haben heute Vormittag die Rückreise nach Brüssel angetreten.

### Heer und Flotte.

Eine Reihe von Fliegeroffizieren haben aus Anlaß ihrer Leistungen bei

den Herbstmanövern den Kronenorden 4. Klasse erhalten.

Österreichs Zukunftsmarine. Im Unterhaus für Heereslieferung der österreichischen Delegation teilte ein Vertreter der Marine auf eine Anfrage mit, daß nicht die Absicht bestehe, die im Ausschuss erwähnte Erhöhung des Kalibers von 30,5 auf 35 Zentimeter und eine Vergrößerung des Displacements von 20 000 bis 24 000 To. bei den gegenwärtig im Bau befindlichen Schiffen durchzuführen. Die Vergrößerung des Kalibers und des Displacements könnte sich nur auf einen zukünftigen Schiffstyp beziehen.

Das französische Panzerschiff „Paris“ ist Sonnabend Vormittag in Toulon glücklich vom Stapel gelaufen.

### Arbeiterbewegung.

Ein zweiter Ausstand der Baumwollspinner innerhalb eines Jahres hat am Freitag als Protest gegen die im Zusammenhang mit dem ersten Ausstand erfolgte Verhaftung der Arbeiterführer zu Lawrence (Massachusetts) begonnen. Beteiligt sind etwa 11 000 Mann.

Die Arbeiter der Porto Para-Company sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhungen.

### Die Orientwirren.

#### Mobilmachung in Griechenland?

Das Demokleschwert hängt noch immer über dem Frieden Europas. Die kleinen Balkanstaaten, die nun seit Wochen bereits die ganze abendliche Welt in Atem halten, treiben ihr frivoles Spiel, unbesorgt um alle Mahnungen, weiter. Neuerdings scheinen sie die nur allzu verständlichen Vorkehrungen der Pforte als einen günstigen Grund zu betrachten, um mit einem Schein des Rechts über die Türkei herzufallen. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Athen gemeldet: Da die griechische Verfassung die Zustimmung des Parlaments zur Anordnung einer allgemeinen Mobilmachung erfordert und die Normendigkeit einer solchen Mobilmachung unter den gegenwärtigen Umständen schnell eintreten kann, ist die beschleunigte Einberufung des Parlaments noch vor dem gesetzlichen Öffnungstermin, dem 14. Oktober, zu erwarten.

#### Montenegro Antwort.

Nach einer amtlichen Meldung aus Cetinje haben der König und die Regierung auf die freundschaftlichen Friedensratschläge der Vertreter der Großmächte erwidert, Montenegro werde nichts gegen die Wünsche der Großmächte unternehmen; jedoch hänge das ruhige Verhalten Montenegros vom guten Willen der türkischen Regierung ab, an der Grenze Ordnung zu halten.

#### Die weiteren Bemühungen der Mächte.

Im französischen Ministerrat am Sonnabend äußerte sich Ministerpräsident Poincaré über die Lage im Osten und teilte die neuesten Telegramme aus Konstantinopel, Sofia, Athen und Belgrad sowie den Meinungsaustausch der Großmächte im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens mit.

Die Durchfuhr des serbischen Kriegsmaterials freigegeben.

Die türkische Regierung hat das Verbot betreffend die Durchfuhr des für Serbien bestimmten französischen Kriegsmaterials aufgehoben.

#### Von den Kämpfen auf Samos.

Authentischen Nachrichten zufolge übernahmen die Kommandanten des französischen und englischen Kreuzers die Bewachung der Stadt Vathy, nachdem sie Abteilungen von Marinesoldaten gelandet hatten, und forderten den türkischen Kommandanten in der inneren Stadt auf, das Feuer einzustellen. Sie versuchten, sich mit Sophulis in Verbindung zu setzen, und entländen eine Schaluppe, um Sophulis auf den Kreuzer „Bruix“ zu bringen. Nach Berichten, die über Areta in Konstantinopel eingetroffen sind, soll es den Türken gelungen sein, 600 Mann auf Samos zu landen. Weitere 800 Mann sollen folgen.

### Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 29. September. (Verschiedenes.) Heute wurden in der hiesigen katholischen Kirche durch Pfarrer von Fryntowski 280 Mädchen aus der Stadt und vom Lande zur ersten Kommunion angenommen. — Lehrer Gniwodka vom hiesigen Realprogymnasium ist zu einem in der Zeit vom 2. bis 14. Oktober in Königsberg stattfindenden Kursus für Gehaltsleiter an höheren Schulen einberufen worden. — Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat ihre diesjährige Kampagne begonnen. Die Ribenernte ist im Vergleich zum Vorjahr ergiebiger, der Zuckergehalt aber geringer; er beträgt nur 15 Prozent. — Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange, teils schon beendet. Der Ertrag ist befriedigend; es wird aber über Füllnis geklagt. Für gute, handverlesene Kartoffeln werden 1,80 bis 2 Mark gezahlt.

St. Eylan, 30. September. (Selbstmordversuch.) Aus bisher unbekanntem Grund verfuhrte sich gestern Abend im Zuge 247 der Bifeldwäbel Schachschneider von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 59 zu erschließen. Sch. war zur Eisenbahn nach Schönebeck best. einberufen. Gestern war er nun dorthin gefahren um sich die Stelle anzusehen. Auf der Rückreise von Schönebeck kurz vor Einfahrt des Zuges, vollbrachte er die Tat. Schwerverletzt wurde er in das Garnisonlazarett geschafft.

Danzig, 28. September. (Aus der Gesellschaft.) In den Räumen des Hotels „Danziger Hof“ fand Freitag Nachmittag im Kreise einer zahlreichen Festgesellschaft die Hochzeit der Gräfin Hermyn Alexandra von Schmettow, Tochter des Kommandeurs der Leibhularenbrigade, mit dem Bankvorsteher und Leutnant der Landwehravallerie Dr. jur. von Rebeckow aus Kreuzburg statt.

Aus Ostpreußen, 26. September. (Raisertage in Rominten.) Am Freitag traf Prinzessin Viktoria Luise mit dem jahresplanmäßigen Zuge um 7.26 Uhr wieder in Gr. Rominten ein; sie kam von der Hochzeitsfeier im Hause des Grafen v. Kanitz-Podangen zurück. Der Kaiser begab sich zur Frühstück in die Oberförsterei Rominten, wo ein starker

Sirch gemeldet war, der sich auf der Wiese niedergelegt hatte. Frau Baron Speck v. Sternburg hatte dem Kaiser Meldung erstattet und führte nun auch den hohen Fieger persönlich nach der betreffenden Stelle. Der Kaiser brachte den Sirch zur Strecke; es war ein starker Sechzehnder. Darauf richtete der Kaiser noch mehrere Wiesen ab, verschonte aber die Sirche, wenn sie noch ein besseres Gemäch versprachen. Nach der Sirch nahm der Kaiser bei der Frau Baronin das Frühstück ein und lehrte gegen 1/2 12 Uhr mittags in das Jagdhaus zurück. Am Nachmittag richtete der Kaiser in der Oberförsterei Goldap (Oberförster Witte) und streckte im Belauf Burweilischen einen starken Vierzehnder. Unterdessen unternahm die Kaiserin mit der Prinzessin einen Spazierritt in den Wald. Der Kaiser gestattete dem General v. Chelius, einen Sirch zu erlegen. Der General brachte denn auch in der Oberförsterei Goldap einen Vierzehnder zur Strecke.

o Schneidemühl, 29. September. (Geschäftsjubiläum. Gasanalt.) Gestern feierte das Konfektionsgroßhaus Baumann in der Friedrichstraße sein 50-jähriges Bestehen. Die städtischen Körperschaften nahmen an der Feier teil. — Die neue Gasanalt, welche außerhalb der Stadt hinter dem Bahnhofe von einer Gesellschaft errichtet worden ist, wurde in diesen Tagen ihrer Bestimmung übergeben. Die ganze Anlage wurde von der Stadt übernommen, dann aber wieder auf 30 Jahre an dieselbe Gesellschaft verpachtet. Gleichzeitig mußte sich letztere auch verpflichten, die neue 2. Anstalt zu erbauen. Die alte Anstalt wird abgebrochen werden und der Platz in der Mitte der Stadt als Bauplatz Verwendung finden.

t Gnesen, 29. September. (Verschiedenes.) Unser Kronprinz mit Gemahlin passierten am Sonnabend früh 1 Uhr 10 Minuten mittelst Sonderzuges unsern Bahnhof. — Der hiesige ev. Männer- und Jünglingsverein feierte am heutigen Sonntage die Feier seines 15-jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst mit anschließender Feier im Café Bristol. Ansprachen, Vorträge, musikalische und turnerische Darbietungen trugen zur Verschönerung der Feier bei. — Der Streik der Transportarbeiter ist noch nicht beendet. Die Arbeitgeber haben zwar die erhöhte Lohnforderung, einen Wochenlohn von 19 Mark, bewilligt, jedoch verlangt die Streikkommission einen Lohnsatz, welchen die Arbeitgeber verweigern, da die Arbeiter keine garantierte Gegenleistung bieten können.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 30. September 1912.

(Zur Regulierung der russischen Weichsel.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sieht der Vorschlag des Verkehrsministeriums für 1913 die Regulierung der Weichsel an der österreichischen Grenze vor, wofür 298 000 Rubel angewiesen werden, und an der preussischen Grenze, wofür 99 600 Rubel angewiesen werden.

(Radfernfahrt Breslau-Posen-Danzig.) Wie mitgeteilt, hatte der deutsche Radfahrerclub für Sonnabend und Sonntag eine große Fernfahrt über eine 453,5 Kilometer lange Strecke ausgeschrieben, für die sich 28 Herrenfahrer gemeldet hatten. Der Start erfolgte Sonnabend Vormittag 10 Uhr vor Breslau. Von den 28 Fahrern, die genannt hatten, erschienen 23 am Start. Die erste Etappe war Breslau-Posen und führte über 158,4 Kilom. Aber die Ankunft der Fahrer in Posen wird vom Sonnabend Abend berichtet: Das große Interesse, das die Radfernfahrt Breslau-Posen-Danzig gefunden hat, wurde dokumentiert durch eine große Menschenmenge, die heute Nachmittag das Ziel der ersten Etappe, Gurtschin vor Posen, umlagerte. Drohendes Gewölk verfinsterte den Himmel, als fast gleichzeitig um 3.55 Uhr die drei ersten Fahrer das Ziel passierten. Erster war Robert Müller vom Radfahrerverein Adler-Breslau; er überfuhr das Zielband um 3.55 Uhr, vom Publikum mit einem kräftigen „Allzeit“ begrüßt. Als Zweiter folgte ihm nur eine gehetzte Minute später Paul Thiel vom Radfahrerverein Falke-Breslau. Diesen folgten um 3.55.2 Uhr Wilhelm Sadauf vom Radfahrerverein Falke-Breslau. Gerade als von den zehn ersten Fahrern der letzte das Ziel erreicht hatte, setzte ein starker Regen ein, unter dem die anderen noch folgenden Fahrer sehr litten. Unfälle sind auf der ersten Etappe nicht vorgekommen.

(Vertrauensmännerwahlen für die Angestelltenversicherung.) Zwecks Aufstellung einer Vorschlagsliste für die Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung hatte Herr Betriebsleiter und Stadtvorwörter Klavon Sonnabend Abend im Restaurant Rüter und Sonntag Nachmittag im Schützenhaus Thorn Versammlungen einberufen. In der Sonnabend-Sitzung, zu der sich nur wenige Angestellte eingefunden hatten, kam es zu keiner Aufstellung einer Liste, da, wie auch bekannt wurde, die kaufmännischen Organisationen eigene Listen aufstellen wollten. Die gut besuchte Sonntag-versammlung, zu der die verschiedenen kaufmännischen Angestelltenvereine, sowie nicht organisierte erschienen waren, brachte eine erwünschte Klärung. Der Verein der deutschen Kaufleute, der katholische kaufmännische Verein und die angewandten nichtorganisierten Versicherungsstellen einigten sich unter dem Namen „Thorner Vereinigung der Privatangestellten“ auf die Aufstellung einer gemeinsamen Liste mit folgenden Herren: Handlungsgehilfe Knapzewski, Betriebsleiter Klavon, Wertmeister Kanyowski (Vertrauensmänner), Handlungsgehilfe Klaczinski, Buchhalter Jacob, Wertmeister Kramph, Reisender Kujawski, Verkäufer Kraft, Redakteur Rink (Ersatzmänner). Als Bevollmächtigter wurde Herr Klavon bestimmt. Der Vertreter des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes erklärte, dieser Liste nicht zustimmen zu können. Seine Vereinigung werde daher eine eigene Liste aufstellen. Beide Versammlungen zeitigten im übrigen eine reiche Ansprache über das Gesetz, das selber den meisten Interessierten noch unbekannt sei, und über die nach dem Proportionalmaßsystem vorzunehmende verwickelte Wahlhandlung.

(Konzertabend des Singvereins.) Der Singverein, unter Leitung der Herren Choraldirektor Dr. Wagnorn und königl. Musikdirektor Char, veranstaltete am Sonnabend Abend im Saal des Artushofs einen Konzertabend, der zeigte, daß der Verein, dessen Aufgabe und Ruhm die Ausführung großer Tonwerke ist, auch in der kleinsten Lichthaus und Bedeutendes leistet, hierin keinem nachstehend. Der Verein verfügt über eine stattliche Reihe guter Solisten, jedoch er, abgesehen von dem Violoncellisten Herrn Koepen, der ein Konzert von Beriot meisterhaft vortrug, den musikalischen Abend aus eigenen Mitteln bestreiten konnte. Mit Liedervorträgen traten hervor die Herren Ruppig und Mengel und die Damen Frä. Wendel, Doehn und Rose; auch das Solisten-Quartett von



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sage ich Allen meinen innigsten  
**Dank.**  
Thorn den 30. Septbr. 1912.  
**Baehr.**

**Auktion Baderstr. 20.**  
Dienstag den 1. Oktober und Mittwoch den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr, werden Baderstr. 20 Damen-Schuhe, Herren-Schuhe, Kinder-Schuhe, Pantoffeln etc. durch den Auktionator Josef Crohn, Bromberg, gegen Barzahlung versteigert.  
**Johann Lisinski.**

**Habe mich in Thorn als Arzt**  
niedergelassen und wohne Altstäd. Markt 28.  
Sprechstunden:  
10-11 und 3-4 Uhr. — Telefon 643.  
**Dr. H. Opitz,**  
Chirurg der inneren Abteilung des Diakonissenhauses.

**Wohne jetzt Breitestr. 27 (Apothete)**  
Sprechstunden:  
9-10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags,  
3-5 Uhr nachmittags,  
Sonn- u. Festtags nur 12-1 Uhr mittags.  
**Sanitätsrat Dr. Wolpe.**

**Wohne jetzt Breitestr. 14**  
(Norddeutsche Kreditbank).  
**Dr. von Zapotowski.**

**Meine Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und vielen Kammern, ist von sofort zu vermieten. Die Wohnung ist in der besten Geschäftsgegend (Breitestraße) gelegen und von mir allein weiter zu vermieten.  
**Sr. Marg. Fehlauer,**  
Breitestraße 31.

**Wohne Neustädter 11, 1 Tr.**  
Frau A. Petzke, haushälterische Haushälterin und Wäscherin.

**Wohne jetzt Baderstraße 12, 1 Tr.**  
**J. Köppen, Musiker.**  
Zum 15. Oktober suche für meine Tochter, Schülerin einer höheren Anstalt, eine

**Pension.**  
Geßl. Angeb. bis 8. Okt. u. K. N. 276 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zarte, weisse Hände**  
erzeugt d. herrlich duftende „Sametin“. Bei aufgesprungen, roter rissiger Hand u. bei Frostbeulen von unvergleichlich schneller Wirkung, à Flasche 60 Pfg. Nur bei: Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9, J. M. Wendisch Nachf., Seifen, in Schönsee: Otto Meitner, Zentral-Drogerie.

**Damen- und Kinderkleider**  
werden sauber und billig angefertigt.  
**Anna Kowalkowski,** Wäsche, 15 b, 1.

**Vorbereitung für das einjährig-freiwillige Examen**  
und Nachhilfstunden mit gutem Erfolg; guten Referenzen. Anfr. u. A. B. C. 150 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10 Hund-Wasserdicht der bekannten Oderbruch-Gänsefedern**  
liefern unerschöpflich mit Daunen frei ins Haus, also ohne weitere Kosten, gegen Nachnahme von 14,30 Mk. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.  
**Rickard Lübeck,** Füllenselbe (Neumark).

**Pelzhüte**  
werden nach neuester Mode angefertigt bei  
**R. Schütz, Kürschner,** Coppersdr. 24.

**Nebenverdienst.**  
Tätigkeit kinderleicht. Meld. u. Nr. 1 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
Junges, besseres Mädchen, das Kochen und sämtliche Hausarbeit versteht, sucht Stellung zum 15. 10. od. 1. 11. in einem feinen Hause. Zu erst. in der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Schneider und Schneiderinnen**  
für zugeschnittene Zeug- und Lederhosen sofort gesucht.  
**Joseph Grzebinasch,** Altstäd. Markt 17.

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher bestanden **586** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen**, 1 Steuersupernumerar, 30 für O I, 77 für U I, 85 für O II, 18 die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **78 Einjährige**, 158 für U II, 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **Damenkurse** für die **Primaner- und besondere Abiturienten-Prüfung.**  
**1912 bestanden bisher 79 Prüfl., darunter 18 Abiturienten** (unter ihnen 8 Damen), **10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner und 21 Einjährige.**  
**Prospekt. — Telefon Nr. 11687.**

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Bromberger Straße 10, 1. Etage,** im neubauten Hause des Herrn Jerusalem (Tivoli).  
Fernruf 847. **Dr. Janz, Oberstabsarzt.**

**Habe mich in Thorn niedergelassen.**  
**M. Kranz, praktischer Zahnarzt.**  
Seglerstraße Nr. 22, 1. Etage.

**VERLANGEN SIE unsere JUBILÄUMS-WEINE**  
**W. SCHLIEBEN & Co.,**  
BERLIN N. W.  
Überall zu haben.

**Tischlergehilfen**  
können sofort eintreten.  
**Monday, Tischlermeister, Gerechestr. 29.**

**Schneidergehilfen**  
für große Städte sucht von sofort  
**R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.**

**Tüchtige Malergehilfen**  
sofort gesucht. **Oskar Haberland, Malermeister, Strobandsstr. 17.**

**Malergehilfen und Lehrlinge**  
stellt ein **L. Zahn.**

**Lehrling,**  
der polnischen Sprache mächtig, mit besserer Schulbildung von sofort verlangt.  
**T. Ussorowski, Zigarren-Import.**

**Ein Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.  
**J. M. Wendisch Nachf.,** Altstäd. Markt 33.

**Arbeiter**  
beim Gleisbau Bahnhof Thorn-Mockert werden eingestellt.  
**G. Lörke, Tiefbaugeschäft.**

**Laufbursche,**  
der längere Zeit in einer Stellung tätig war, wird gesucht.  
**S. Kornblum,** Breitestraße 22.

**Laufbursche**  
verlangt  
**Paul Krug, Gerechestr. 8-10.**

**Ein harter junger Mann**  
v. 16. bis 18. Lebensjahre, welcher gut radfahren kann und ordentlich ist, mit eigenem Rade wird von sofort gesucht.  
**Grüne Radler, Baderstr. 2, Tel. 909.**

**Officiere und suche zu jeder Zeit:**  
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hotelbedienter, herrschaftl. Diener, Hausmädchen, Kutsher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Bote, Kellnerlehrlinge und Bediente verschiedener Branchen, Erzieherrinnen, Kinder- gärtnerinnen und Frauen nach Russland, bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaus), für Wirtin, Köchin, Kammermädchen, Stützen, Wäscherinnen für Konditorei und alle Branchen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin.  
**Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18. — Fernsprecher 52. —

**Gewandte Stenotypistin,**  
die mit allen Annotarbeiten gut vertraut sein muß, sofort gesucht. Schriftliche Angebote an  
**Kuntze & Kittler.**

**Zuarbeiterinnen**  
können sich melden.  
**H. Schleichowski, Gerechestr. 7, 2.**

**Fräulein**  
oder junge unabh. Frau für leichte hochlohnende Reise Tätigkeit sofort gesucht. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorstellung erm. morgens von 9-10 Uhr.  
**Gasthaus zur Neustadt,** Neustädter Markt 2.

**Empfehle** gute Anm. sowie einf. Köchin für Offiziershaus und Kochmamsell.  
**Suche** Wirtin, Köchin, Stuben- u. Kramm, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

**Empfehle** Köchinnen mit guten Zeugnissen, Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Kindermädchen.  
**Josef Heisig, gewerbsm. Stellenvermittler, Thorn, Baderstraße 23.**

**Frau zum Flaschenputzen**  
verlangt **A. Freining, Mauerstr.**

**Besseres Kindermädchen,**  
welches n. a. gelernt hat, wird gesucht.  
**Baderstraße 37.**

**Junge Mädchen,**  
die die Küche erlernen wollen, können sich melden. **Frau Gross, Manentafino.**

**Odil. Frauen zur Rolle**  
stellt ein  
**Dampfwäscherei „Frauentob“,** Friedrichstraße 7.

**Aufwärterin**  
verlangt **Aron, Seglerstr. 5, part.**

**1 Aufwärterin** für Nachm. von 4-7 Uhr von sofort gesucht  
**Mellienstr. 52, I. L.**

**Jüngere Aufwärterin**  
verlangt **Brückenstr. 23, 3.**

**Aufwartung** für vorm. 7-11 Uhr gel.  
**Brombergerstr. 4, 2, r.**

**1 saubere Aufwärterin**  
verlangt von sofort.  
**Gerechestr. 27, 1 Tr.**

**Aufwartemädchen** für den ganzen Tag von sof. verluht. **Schlöffer, 9. Laden.**

**Aufwartemädchen** gesucht  
**Talstr. 28, 1.**

**Vittoria-Barf.**  
Heute, Dienstag, den 1. Oktober, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Grosse Premiere**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Onkel Sollerich**  
Burlaste in 2 Akten von Fr. Tietzsch.  
— Zielscher in der Titelrolle. —  
Ferner der vorzügliche **Bunte Zeil.** Unter anderem: **Paul Hausmann-Rémond** als Gast, den Klavierhumoristen **Georgette u. Partner, Gerda May, Lotti Klein, Curt Wehmann** u. f. w.  
**Preise der Plätze:** Loge 1.60, Sperrlog 1.10. 1. Platz 80, Saal 0.50 Mk.  
Im Vorverkauf in den Zigarrengeßl. äßen bei **Glückmann Kniski, Artushof, Richter & Franke, Elisabethstraße, und Gustav Adolf Schleh, Breitestraße: Loge 1.35, Sperrlog 0.90, 1. Platz 0.70, Saal 0.40 Mark.**  
**Nach der Vorstellung: Elite-Kabarett.**

**Reichstrone- Restaurant.**  
Katharinenstraße 7.  
Täglich ab 1. Oktober: **Frei-Konzert**  
des italienischen Musik- und Gesang-Ensembles „Sombardia“,  
Direktion **Gibellini.**  
— Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12-2 und abends von 5 Uhr ab. —  
Es ladet ergebenst ein **Bönigk.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage meine  
**Carlsbader Bäckerei und Konditorei**  
von Gerberstr. 25 nach dem Neubau, sährig gegenüber der jetzigen, **Gerberstraße 20** verlegt habe.  
Ich werde nach wie vor bemüht sein, nur saubere u. schmackhafte Waren zu liefern und bitte ganz ergebenst um weitere gütige Unterstützung.  
Hochachtungsvoll  
**W. Szczepanski.**



**Englische Damen-Kostüme**  
tailor made nach Mass für Herbst und Winter, tadelloser Sitz, ertklaff. Verarbeitung, prima Zutaten.  
**C. G. Dorau,**  
Altstäd. Markt 14 — Altstäd. Markt 14, neben dem kaiserl. Hauptpostamt.

**Tüchtige Schneiderin**  
mit guter Figur, perfekt im Zuschneiden und Abändern von Damenkonfektion und Blusen, selbständig arbeitend, für dauernde Stellung per 1. November d. Js. gesucht. Polnische Sprache erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter L. 100, postlagernd erbeten.

**Aufwärterin**  
für einige Stunden des Vormittags und Nachmittags von sofort gesucht.  
**Schmiedebergstr. 2, 2.**

**Aufwartemädchen**  
kann sich melden bei  
**A. Kirchherr, Elisabethstr. 9, 1.**

**Aufwartemädchen** von sofort gesucht.  
**Hotel-Pensionat: Gerechestr. 8 10, 1.**

**Aufwartemädchen** für den ganzen Tag gesucht  
**Makowski, Gerechestr. 13 15.**

**Aufwärterin** für Vormittag gesucht  
Gesucht von sofort eine  
**Aufwärterin.**  
Mellienstraße 72, 2.

**Junges Aufwartemädchen**  
gesucht  
**Talstraße 40, 3.**

**Handwerker-Berein.**  
Mittwoch den 2. Oktober: Besichtigung der Bauhüttenfabrik von Gustav Weese u. der Dampf- mahlmühle Gerson & Co. Treffpunkt: 2<sup>1/2</sup> Uhr nach Städtbahnhof.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 1. Oktober, 8 Uhr:  
2. Abonnements-Vorstellung:  
**Der Privatdozent,**  
Komödie von Ferdinand Wittenbauer.  
Donnerstag den 3. Oktober, 8 Uhr:  
3. Abonnements-Vorstellung! — **Reinhold**  
Hauptrolle des Berliner Auer-  
jußenoper.  
**Der Tanzanwalt,**  
Operette-Bauedulle von Porges, Milo,  
Musik von Walter Schütt.

**Conditorei u. Café Nowak.**  
Vom 1. 10. finden täglich  
**Künstler-Konzerte**  
unter Leitung des Violin-Virtuosens  
**Vicenzo Gattaneo**  
vom königl. Konservatorium Mailand  
statt.

**Tivoli.**  
Dienstag den 1. Oktober:  
Großes  
**Raffee-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Franz Greskowiak.**  
Waffeln, Pflanzen- und  
Apfelfuchen.

**Schlüsselmühle.**  
Jeden Mittwoch, Sonn-  
abend u. Sonntag:  
Frischen  
**Apfel-, Pfannkuchen-, Käse-  
u. Streuseltuchen.**  
Es ladet freundlichst ein  
**P. Krüger, Schlüsselmühle.**

Die nächste Sitzung u. Auszahlung  
des Thorne Landwirtsch. Vereins  
Samsenauvereins findet am  
Mittwoch den 2. d. Okt.,  
nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Restaurant bei **Martin** statt.  
Um rege Beteiligung wird gebeten.  
Im Restaurant zum **Lämmchen**  
ist die gesamte Einrichtung, bestehend aus  
Piano, Billard, Regulator,  
div. Sofas, Tischen und  
Stühlen etc.  
in ganzen oder geteilt zu verkaufen.  
Näheres durch  
**H. Gross, Thorne Brauhaus.**  
Jeden Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags:  
frische Grüt-, Blut- u. Leber-  
Würstchen.  
**Johanna Kwiatkowski,**  
Strobandsstr. 15.

Vleschen: „Fritz, schide mir doch  
morgen die versprochene Photographie“  
Fritz: „Jawohl, Vleschen, ich schide  
sie Dir morgen durch die  
**Grünen Radler**  
Messenger-Versand-  
Eilboten,  
Baderstr. 2. — Telefon 909  
(geöffnet von 7<sup>1/2</sup> früh bis 10 Uhr abds.)

**10-12000 Mark**  
zur Ablösung einer Hypothek auf ein  
Bauhaus gesucht. Anfr. unter J. 51  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wer heiraten will**  
erhält sofort pass. Vorz. Einige hundert  
Damen mit Verm. bis 1<sup>1/2</sup> Million in  
Bormert, Herren, w. a. ohne Verm. u.  
sich melden. **Max Rothenberg, Berlin**  
N. W. 23, d. 3. Retourkarte erbeten.

**Fahrrad,**  
Marke „Ideal“, vor der Post gestohlen.  
Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben  
über den Verbleib nimmt gegen Beloh-  
nung entgegen. **Kurt Hammermeister,**  
Schlachthausstr. 42.

**20 Mk. Belohnung**  
erhält Derjenige, welcher mir den Dieb  
nachweist, der mein Fahrrad, Marke  
„Brennador“, Nr. 654 700, Sonnabend,  
zwischen 5-6 Uhr nachmittags, am Rate-  
haus gestohlen hat. Nachrichten nach  
Rayonstraße 30.

Verloren gold. kl. Damenuhr  
auf dem Wege von Grüne-  
hof bis Neust. Markt am Sonntag. Finder  
wird geb. dief. in der Ges. d. „Presse“  
abzugeb. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Goldene Damenuhr** mit  
schwerer silberner Kette ver-  
loren Sonnabend zwischen 6<sup>1/2</sup> u. 7<sup>1/2</sup> Uhr  
abds. Abz. Friedrichstr. 10 12, 1. Bordber.  
Dierzu drei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die verpufften sozialdemokratischen Straßen-Demonstrationen.

Die aus Anlaß der Teuerung auf den gestrigen Sonntag in Berlin einberufenen fünf sozialdemokratischen Versammlungen waren lange vor Beginn überfüllt. Überall wurde die gleiche Resolution angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die Regierung den Reichstag nicht einberuft und keine Maßnahmen zur Milderung der Teuerung trifft. Nach Beendigung der Versammlungen versuchte eine Anzahl der Teilnehmer nach den Linden zu ziehen, was aber infolge der Absperrungsmaßregeln der Polizei mißlang. Zu einem Zusammenstoß ist es nirgends gekommen.

Von unserem Berliner Mitarbeiter erhalten wir folgendes Stimmungsbild:

Schuppenketten unterm Kinn, Pistole an der Seite: so standen an diesem köstlichen Herbstsonntag die Berliner Schulkleute in Gruppen beieinander. Von 12 Uhr mittags ab mußte alles, was aus dem Tiergarten kam, zwischen einem Staketenzaun dieser Hopfliten der öffentlichen Ordnung hindurch. Der Versuch, in der Form „harmloser Spaziergänger“ die Innenstadt zu erfüllen und Unter den Linden Krach zu machen, sollte erstickt werden. Für den unbeteiligten Zuschauer sind alle diese Dinge sehr interessant. Hier und da sah man auch Leute von etwas zweifelhaftem Aussehen, mit Gummiflächen und zerfranstem Schlips, aber man konnte wohl ruhig darauf wetten, daß es zum mindesten Biglanten der Polizei waren, dazu bestimmt, sich im Notfall unter die wirklichen Radaubruder zu mischen und sich dort die Hauptstreifer zu „fangen“. Ohne Gummischlauch stellen sich diese Aufpuffer sicher nicht hin, denn Stöße sind manchmal nötig.

Seit acht Tagen hatte das sozialdemokratische Zentralorgan in Riesenschlüssen an der Spitze des Blattes die Aufforderung gebracht: Massen heraus! Jrgend eine Erklärung dessen, was darunter gemeint war, suchte man vergebens. Möchte der eine sich denken, es heiße eigentlich: „Massen hinein!“, nämlich in die 5 großen Protestveranstaltungen gegen die Fleischteuerung, möchte der andere es wörtlich auffassen und die Aufforderung darin sehen, auf die Straße hinauszugehen und zu demonstrieren, möchte der dritte — es gibt ja Unschuldsklammer genug, — der Prozeß Borzhardt-Reinert beweist — sich vorstellen, daß eine Landpartie nach Wannsee gemeint sei. Genug: sie sollten alle mobilisiert werden. Das weitere werde schon aus dem üblichen „Schweineglück“ der Sozialdemokratie sich ergeben. Die Einberufer der Versammlungen konnten auf alle Fälle ihre Hände in Unschuld waschen. Wenn am Ende gar gehauen oder geschossen wurde, dann blühte der rote Weizen, dann konnte man schreiben: Säbelhiebe und Pistolenschüsse statt billigen Fleisches für das Volk! Um

dem Schicksal ein wenig unter die Arme zu greifen, waren nur 5 Säle für die 300 000 Sozialdemokraten Berlins auserwählt, sodaß auf jeden Fall sich die Massen vor den Lokalen stauen und den Verkehr behindern mußten; das übrige werde sich dann schon finden.

Aber diesmal hatte die Sozialdemokratie kein „Schweineglück“. Zunächst nahmen die Behörden die Demonstrationslust nicht so ernst, wie man es gewünscht hatte, insbesondere war diesmal kein Militär „in den Kasernen konfiguriert“, sondern die Polizei meinte, allein der Sache Herr werden zu können. So war es auch. Die Innenstadt bot das friedliche Bild eines schönen Sonntags, an dem ganz Berlin „außenhalb“ ist, und nur die Fremden in der Friedrich- und Leipzigerstraße und Unter den Linden promenieren. Von dem Riesensaal der „Neuen Welt“ in der Hasenheide her kamen einige Hundert Mann, nachdem andere Hunderte schon vorher mit sanfter Gewalt „abgeleitet“ waren, bis zum Halleschen Tor und bis in die Wilhelmstraße hinein, brachten unermüdlich ein Hoch nach dem anderen auf die „internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie“ aus und rannten spornstreichs davon, als eine geschlossene Kette von Schulkleuten aus dem nächsten Revierbureau heranrückte. Ähnlich ging es noch an einigen anderen Stellen zu, aber soweit wir bis jetzt in Erfahrung bringen konnten, hat es nirgends zu Waffengebrauch zu kommen brauchen. Die geplante große Demonstration, der sowieso die Angriffsfreund durch die Rundgebung der Regierung zur Fleischnot vom Tage zuvor verschoben war, ist verpufft. Die Versammlungsteilnehmer ärgern sich bloß, daß sie das herrliche Wetter nicht zum Rehraus in den Laubkolonien vor Berlin benutzt haben, wo der letzte Kürbis der Abnahme harret und die Reste des Gemüses schleunigst vor den jetzt einsetzenden Nachfrösten geborgen werden müssen.

Die leicht erregbaren Sympathien des „kleinen Mannes“ waren diesmal keineswegs auf der Seite der Demonstranten. Die Teuerung ist eine viel zu ernste Sache, als daß sie als Sprungbrett für Politiker dienen sollte, die ihren Erfolg auf der Straße suchen. Aberdies weiß auch der letzte Buditer der Vorstadt, daß die Regierung und die Gesellschaft sich durch Radau „nicht imponieren läßt“, daß also die Mittel zur Behebung des Notstandes durch Demonstrationen auf keinen Fall eine Verstärkung erfahren. Heute ist keiner von den Schulkleuten, die mit Schuppenketten herunter und im gelben Pistolengurt ihre Pflicht taten vom nichtsozialdemokratischen Nur-Publikum verhöhnt worden, sondern es fühlte sich im Gegenteil geborgen. Es scheint, daß man in Berlin den Geschmack an „Straßenschlachten“ verloren hat.

## Die Fleischteuerungsaktion der preussischen Regierung.

Über die von der preussischen Regierung in Sachen der Fleischteuerung geplanten Maßnahmen, die wir schon kurz gemeldet, macht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Angaben:

„Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, folgende Erleichterungen der Vieh- und Fleisch-einfuhr aus dem Auslande einzuführen:

1) Für große Städte, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind, soll die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Ausland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien im Wege besonderer Genehmigung zugelassen werden, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten niedrigeren Preise an die Verbraucher verkauft wird. Die Beförderung des Fleisches bis zum Bestimmungsorte muß in plombierten Wagen erfolgen.

2) Unter den gleichen Bedingungen soll die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Ausland im Wege besonderer Genehmigung in einzelnen größeren Städten des Ostens, bei denen für eine derartige Versorgung ein besonderes Bedürfnis besteht, gestattet werden.

3) Unter den gleichen Bedingungen soll ferner die Einfuhr von Schlachtindern aus den Niederlanden im Wege besonderer Genehmigung in hierzu geeignete öffentliche Schlachthöfe großer Städte unter den für die Einfuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn geltenden veterinärpolizeilichen Vorkehrungsregeln und Bedingungen gestattet werden.

Die besonderen Genehmigungen (1—3) sollen unbeschadet der bestehenden bestehenden allgemeinen Einfuhrverbote erteilt werden.

4) Das Verbot der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien wird aufgehoben werden.

5) Endlich ist für den Fall des Bedürfnisses eine vorübergehende Erhöhung des für das ober-schlesische Industriegebiet bestimmten Kontingents russischer Schlachtschweine in Aussicht genommen.

Ferner sind auf dem Gebiete der Eisenbahntarife

preußischerseits folgende Maßnahmen in Aussicht genommen:

1) Der mit Ende dieses Jahres ablaufende Ausnahmetarif für frisches Fleisch, der gegenüber den normalen Tarifjahren wesentliche Verbilligungen enthält, wird auf ein weiteres Jahr verlängert und noch weiter verbilligt. Von den so ermäßigten Tarifjahren wird außerdem ein weiterer Frachtnachschuß von 20 Prozent gewährt.

a) zugunsten von Gemeinden und Organisationen, die die Sendungen in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit an Verbraucher oder an Fleischer zum Verkauf zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen abgeben;

b) zugunsten gewerblicher Unternehmer, die die Sendungen zu oder unter den Selbstkosten an eigene Angestellte oder zwecks Verkaufs an eigene Angestellte zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen an Fleischer abgeben.

2) Unter den gleichen Bedingungen wird ein Nachschuß, und zwar von 30 Prozent, von den Frachtsätzen für lebendes Vieh gewährt.

Soweit gestorenes Fleisch zur Einfuhr zugelassen ist, gelten die Ermäßigungen des Eisenbahntarifs auch für gestorenes Fleisch.

3) Die Vergünstigungen, die zugunsten von Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen beim Bezug von Seefischen bestehen (Frachtnachschuß von 20 Prozent), bleiben auch für das Jahr 1913 in Kraft.

4) Die Tarife für Futtermittel und Mais werden unter der Bedingung, daß die Frachtermäßigung dem Viehhalter zugute kommt, bis Ende September

1913 auf den Spezialtarif 3 zurückgeführt, was eine Frachtermäßigung um fast die Hälfte bedeutet. Ein gleiches Vorgehen ist bei den übrigen Staatseisenbahnverwaltungen angeregt worden.

Endlich ist, um die Mitwirkung der Gemeinden an der Fleischversorgung zu fördern, dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt worden, der den Bundesrat ermächtigt, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches, auch gestorenes Fleisch von Vieh aus dem Auslande für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorzuschreibenden Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen, den nach Nr. 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erstatten, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 35 oder 27 Mark der Zollsatz von 18 Mark für den Doppelpennner zugrunde gelegt wird.

Diesen Mittellungen wird von dem offiziellen Organ folgende Begründung und Ergänzung hinzugefügt: „Die Tatsache, daß die Fleischpreise eine bedenkliche Höhe erreicht und der Auftrieb an Vieh auf unleren großen Märkten namentlich in allerlester Zeit einen bedenklichen Rückgang aufzuweisen hat, kann nicht bestritten werden. Auf der anderen Seite kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die wichtigsten Ursachen dieser Erscheinung in dem Aufstreben der Maul- und Klauenseuche und der schlechten Futterernte des vergangenen Jahres zu suchen, also vorübergehender Natur und nicht geeignet sind, den Glauben an die Möglichkeit einer ausschließlichen Versorgung des deutschen Marktes mit deutschem Vieh zu erschüttern. Es müßten also Maßnahmen vermieden werden, welche dieses Ziel ernstlich gefährden könnten, das zu erreichen nicht nur im Interesse unserer Landwirtschaft, sondern auch im Interesse unserer wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft unser unausgelehtes Streben sein muß. Die zeitweilige Abschwächung veterinärpolizeilicher Verbote müßte daher mit Vorsicht in Angriff genommen und das Augenmerk darauf gerichtet werden, die Grenzen in erster Linie nicht für lebendes Vieh, sondern für frisches Fleisch zu öffnen. Hierfür sprach auch die Erwägung, daß die Erleichterung der Einfuhr von frischem Fleisch dem Konsum in viel stärkerem Maße zugute kommen muß, als die Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh. Nach den von Preußen zu treffenden Maßnahmen, die voraussichtlich die übrigen Bundesstaaten ebenfalls in Kraft setzen werden, wäre es möglich, frisches Rindfleisch aus dem europäischen Ausland, Serbien und Bulgarien unter gewissen Bedingungen und aus Belgien ohne Einschränkung einzuführen. Außerdem wird die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus den Niederlanden und einzelnen geeigneten Schlachthöfen gestattet werden. Es ist ferner eine vorübergehende Erhöhung des für das ober-schlesische Industriegebiet zugelassenen Kontingents russischer Schlachtschweine in Aussicht genommen. Endlich soll die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Ausland nach einzelnen Städten des Ostens und die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Belgien unter denselben Bedingungen wie die des Rindfleischs zugelassen werden.“

Alle diese Erleichterungen müßten aber in zwei Punkten eine Einschränkung erfahren, die Einfuhr von frischem Fleisch wird nur vorübergehend und unter Aufrechterhaltung der bestehenden Einfuhrverbote in Form von Dispensen gestattet. Sie wird auch nur für große Städte erlaubt, die als Märkte für die Bildung der Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind und die Gewähr dafür bieten, daß das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten niedrigen Preise an die Verbraucher verkauft wird. Die erstere Einschränkung war nötig, weil im Interesse des seuchenpolizeilichen Schutzes unierer Viehhelände an eine Befreiung der Einfuhrverbote nicht gedacht werden kann. Die zweite empfahl sich, weil ohne sie eine

## Das Tor des Lebens.

Roman von Anna Wothé.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Boll u. Pickardt, Berlin.

(7. Fortsetzung.)

„Schämst du dich garnicht,“ flüsterte Mirjam, die soeben vorübergehend, ihrer Schwester zu, „wie ein alter Bierstudent da mit den Büchsen zu kniepen? Ich finde es unbegreiflich von Papa, daß er das leidet.“

„Hab' dich man nicht so!“ lachte Ditta zu Mirjam. „Du hast es ja daheim auch oft getan. Weißt du wohl, wie der Wendheim noch in Bonn studierte?“

Mirjam wandte sich erzürnt ab.

„Die Kleine ist wirklich höchst unbequem“, dachte sie im Weitererschreiten, und jetzt — nein, das war doch zu arg — da schleppte sie gar Tante Babetts zu ihrem Vater, der mitten unter den Studenten saß, und der drückte seiner alten Jugendfreundin scherzend den Stürmer auf den glatten Scheitel, während die Studenten begeistert das unterbrochene Lied noch einmal von vorn begannen.

Mirjam wollte nichts hören. Langsam schob sie den schmalen Weg, der zur Burg ruine, der Pflanze, führte, hinan.

„Stehst die Mädel so frank und die Männer so frei, Me war' es ein adlig Geschlecht, Gleich bist du mit glühender Seele dabei, So dünnt es dich billig und recht!“

„Holl der Gesang der Studenten ihr nach, und etwas wie Heimweh saß plötzlich ihre Seele.“

Warum war sie denn fortgegangen von ihrem grünen Rhein, herüber, wo der eine war, der sie nicht mehr kannte und mit dem zusammen sie einst so jugendfröhlich das alte Lied gesungen?

„Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön Und die Stadt mit dem ewigen Dom! In den Bergen, wie kimmst du zu schwindelnden Höhn Und blickst hinab in den Strom!“

Klang der Gesang.

Mirjam beschleunigte ihre Schritte. Sie wollte das Lied nicht hören, das alte, längst vernarbte Wunden wieder aufriß. Entstiegen wollte sie den Tönen, die jetzt so warnend zu ihr emporklangen:

„Und im Strome, da taucht die Rix' aus dem Grund, Und hast du ihr Bäckeln gesehn, Und lehrst dir die Lurlei mit bleichem Mund, Mein Sohn, so ist es gesehn.“

Mirjam atmete schwer. „Lurlei“ hatte sie einst der eine genannt, der sie längst vergessen, und „Lurlei“ hatte heute ein heißer Mund ihr zugeflüstert, als sie in Sibos Armen im Tanze dahingeschwebt war und sein Herz schlagen fühlte an ihrem Herzen.

Warum kam und ging die Glut in ihrer Brust so hürrisch? Warum fand sie nicht Ruhe und Raft?

„Dich begabert der Laut, dich betört der Schein, Entzünden saßt dich und Graus, Am süßt du nur immer: „Am Rhein, am Rhein“ Und lehrst nicht wieder nach Haus.“

verklang der Gesang der Studenten.

Wie gejagt klonm Mirjam den steilen Pfad hinan.

In der alten Ruine flatterte ein scheuer Frühlingsvogel empor, dann spann wieder Frau Einsamkeit ihre duftigen Schleier.

Mirjam stand in ihrem weißen Kleide, die Hände über der Brust gefaltet, und blickte herab in das weite Keinetal, das sich grün und schimmernd vor ihr ausbreitete.

Noch trug sie den Kranz aus wilden Heden-

rosen, den man ihr vorhin mutwillig aufs Haupt gedrückt, auf ihrem leuchtenden Haar.

Ihre Augen schimmerten wie ein klarer, grüner See, in dem sich die Sonne brach. Wie flimmerndes Gold leuchtete es aus diesen großen, hellen, seltsam versonnenen Augensternen.

Und dann fiel plötzlich ein Schatten in all das Sonnengold, und als Mirjam die Augen hob, sah sie erschreckt in den dunkelglühenden Blick eines Mannes, der ihre Augen wie flatternde Vögel gefesselt hielt.

Aber Mirjam wollte nicht in diese Augen blicken.

Hochmütig nahm sie das weiße, lange Kleid zusammen, und, ohne Doktor Gerhard Wendheim, der so unerwartet hier ihren Weg kreuzte, eines Blickes zu würdigen, stieg sie die breite Stufe zu dem mächtigen Bergfried der Pflanze heran, der einen weiten Ausblick in das Land freigab.

Hochaufatmend stand sie nun oben. Hier hinauf würde er nicht wagen, ihr zu folgen. Hier war sie die Siegerin.

Warum klopfte denn ihr Herz so heiß und so wild? Warum horchte sie angstvoll, ob nicht sein Schritt nahte?

Hatte sie wirklich gehofft, daß er, der stolze, der Herrliche, ihr folgen würde?

Alles blieb still. Nur von Mariaspring stieg verschollenes Lachen und Walzerklang empor, ganz fern, wie im Märchen.

Mirjam stand und wartete. Langsam sah sie die Sonne vergehen. Und plötzlich überfiel sie ein Frösteln auf dem alten Turm.

Unwillkürlich stieg sie, fast gegen ihren

Willen, hinab; es war ihr fast, als schlich sich Furcht in ihre Seele, gemakne, selige Furcht.

War sie denn eine Schuldige?

Und als sie die letzte Stufe der Stiege erreichte, da stand Gerhard Wendheim noch an derselben Stelle wie vorhin, unbeweglich, wie aus Erz gegossen, und seine dunklen Augen sahen ihr fest, fast drohend ins Gesicht.

Kalt, ohne müde der Wimper zu zucken, wollte Mirjam vorübereschreiten, aber da vertrat er ihr hart den Weg und wieder bannete sie sein Blick, daß sie keinen Schritt vorwärts konnte.

„Geben Sie den Weg frei!“ gebot sie herrlich. „Was erdreißten Sie sich?“

Er lachte grimmig auf.

„Sie scheinen sich nicht verändert zu haben, mein gnädiges Fräulein, in den fünf Jahren, die zwischen damals und heute liegen,“ rang es sich von seinen Lippen. „Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie den Mut haben würden, mir hier in Göttingen zu begegnen.“

„Und wer sollte mich daran hindern? Die Tatsache, daß ich Sie einmal gekannt habe?“ fragte sie spöttlich.

„Nein, Ihr eigenes Gewissen.“

Mirjam lachte fast kokett auf.

„Gewissen? Ich habe keines!“

Er nickte ernst.

„Lurlei“, kam es dann unwillkürlich aus seinem Munde, aber als wollte er etwas Unliebames abtun, hob er den dunklen Kopf und sagte, Mirjam fest in die Augen sehend:

„So möchte ich es weiden, mein gnädiges Fräulein. Ich habe ein gutes Gedächtnis.“

„Ich leider garnicht, mein bester Herr Doktor. Wollen Sie mir jetzt Platz machen?“

Verzettelung der vorhandenen Ware auf zahlreiche Märkte und eine Steigerung der Nachfrage die ganze Maßnahme vermittelnd illusorisch gemacht haben würde. Es ist zu hoffen, daß die beteiligten Städte ihre Wirkung noch erhöhen, indem sie sich zu gemeinsamen Bezügen zusammenfassen. Wenn diese Maßnahme, wie zu erwarten, auf den unmittelbar beteiligten Märkten eine preisrückende Wirkung haben wird, muß sie indirekt auch anderen Plätzen zugute kommen. Unstreitig wird damit den Städten eine gewisse Last aufgebürdet. Diese wird aber erleichtert werden durch die in Aussicht genommene Ermäßigung der Eisenbahntarife für Fleisch und ebensolches Vieh. Dem gleichen Zweck einer Unterstützung der Städte bei der ihnen zugewiesenen Aufgabe soll die teilweise Erstattung des Zolles auf frisches und getrocknetes Fleisch dienen. Der diesbezügliche Gesetzentwurf wird insofern als bald seine Wirkungen äußern können, als die darnach vorgelegene Rückwirkung den Gemeindevorstellungen die Möglichkeit gewährt, die Vorbereitungen und Einrichtungen, durch die das bezogene ausländische Fleisch den Verbrauchern zu billigeren Preisen zugeführt werden soll, schon jetzt in der Voraussetzung zu treffen, daß der Reichstag der Vorlage der verbündeten Regierungen demnächst zustimmen wird. Ein derartiges Vorgehen wird auch dadurch erleichtert, daß nach den Vorschriften des Zolltarifgesetzes eine Stundung des Eingangszolles für Fleisch zulässig ist. Durch die Erstattung eines Teiles des Zolles werden die Gemeinden auch in die Lage versetzt, getrocknete Hammel in größerem Umfange einzuführen, da deren Einfuhr unter Beachtung der Bestimmungen des § 12 des Fleischbeschaugesetzes technisch möglich ist und jedenfalls bei einem Zollnachschuß in der vorgesehenen Höhe auch wirtschaftlich durchführbar sein dürfte.

Weiter zu gehen und durch eine auch nur zeitweilige Suspension des § 12 des Fleischbeschaugesetzes auch die Einfuhr von getrockneten Rindern aus überseeischen Ländern zu ermöglichen, erschien dagegen nicht angängig. Die Einfuhr der Rinder in Häuten und mit anhaftenden Herzen, Nieren und Lungen bietet die einzige Möglichkeit, eine der heimischen Fleischbeschau annähernd gleichwertige Untersuchung durchzuführen und das Bestehen gewisser Krankheiten festzustellen, die das Fleisch des besagten Tieres gesundheitsgefährlich machen. Es würde weder mit Rücksicht auf unsere Volksgesundheit noch mit Rücksicht auf unsere heimische Landwirtschaft zulässig sein, ausländisches Fleisch in den Verkehr zu lassen, dessen Gesundheitszustand nicht mit derselben Zuverlässigkeit festgestellt wird, wie bei dem einheimischen Fleisch.

Von weiteren Maßnahmen ist nur noch die Ermäßigung der Eisenbahntarife für Futtermittel und Mais in einem Umfange in Aussicht genommen, der den Bezug dieser Futtermittel erleichtert, aber für die Landwirtschaft nicht nachteilig wirken kann. Zu einer weitergehenden, auch nur vorübergehenden Erschütterung unseres leuchtendpolitischen Schutzes oder zu einer nur vorübergehenden Durchlöcherung unseres Zolltarifs, wie sie vielfach gefordert wird, hat man sich aber nicht verstehen können aus den bei ähnlichen Gelegenheiten oft ertörten Gründen. Es ist aber auch anzunehmen, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit die erwünschten Wirkungen haben werden. Allerdings bedürfen die Regierungen bei ihrer Wehrzahl der bereitwilligen und sachkundigen Unterstützung der kommunalen Selbstverwaltungen. Sie geben sich aber auch der Hoffnung hin, daß ihnen diese nicht versagt sein wird.

Im übrigen aber ist sich die preussische Regierung darüber klar, daß die dauernde Sicherstellung unserer Fleischversorgung nur durch die Erhaltung und Verfertigung unserer noch einer weiten Ausdehnung fähigen heimischen Viehzucht erreicht werden kann. Diese mit allem Nachdruck zu fordern durch vermehrte Aufstellung von männlichen Juchtern, verfertigten Futtermitteln, Anlegung von Viehweiden, namentlich aber durch die kraftvolle Förderung der Landesmeliorationen, der inneren Kolonisation und der Urbarmachung der ausgedehnten Moor- und Solandflächen, wird die vornehmste Aufgabe der nächsten Jahre sein.

## Zur Fleischsteuerung.

### Die Steuerungsmaßnahmen in Baden.

Die amtliche Karlsruher Zeitung teilt die Maßnahmen mit, welche die preussische Staatsregierung zur Milderung der bestehenden Fleisch-

steuerung im Einverständnis mit der Reichsleitung beschlossen hat, und bemerkt: Die badische Regierung wird sich dem Vorgehen Preussens in allen Teilen angeschlossen haben. Sie hat beschlossen, die Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland, soweit eine solche indrehtet kommt, für die Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, auf welche allein die Voraussetzungen zutreffen, zuzulassen, dem dem Bundesrat zugehenden Entwurf eines Gesetzes über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr zuzustimmen und die gleichen Eisenbahntariffmaßnahmen wie Preußen durchzuführen. Außerdem wurde die Steuerbehörde seitens des Finanzministeriums ermächtigt, für die Dauer der Fleischsteuerung die Übergangssteuer zu ermäßigen. Allgemein ist übrigens die Einfuhr von frischem Fleisch aus der Schweiz zugelassen, auch wenn es von in der Schweiz geschlachtetem argentinischem Rindvieh herrührt.

Das erste dänische Fleisch in Frankfurt a. M. ist angekommen, ist am Freitag in Frankfurt a. M. eingetroffen; aber eine Einigung über den Vertrieb ist mit den Wegzern immer noch nicht erzielt. Während sich Freitag die Innung prinzipiell bereit erklärt hatte, sich an dem Verkauf zu beteiligen und sich der Preiskontrolle der Stadt zu unterwerfen, erklärten nunmehr die Wegzern, daß dieses Fleisch ihren Ansprüchen und denen der Kundschaft nicht entspreche und daß sie aus diesem Grunde den Verkauf ablehnen müßten. Das Fleisch sei nicht vollwertig, auch sei es kein Rindfleisch, sondern Kuhfleisch, und durch den Verkauf habe es an Frische verloren. Demgegenüber steht die Stadt auf dem Standpunkte, daß ihr für das von ihr beschaffte Fleisch auch die Preiskontrolle zuzustimmen müsse. Sie bezweifle auch die Qualität des dänischen Fleisches ganz anders als die Wegzern. Der Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes erklärte, daß es sich um gutes Rindvieh handele.

## Provinzialnachrichten.

**Breisgau, 29. September. (Verschiedenes.)** Das neuerrichtete hiesige Feuerwehrrdepot wurde gestern von der Stadtverwaltung an die freiwillige Feuerwehr übergeben. Der rechteckige Spritzenraum hat eine Ausdehnung von 10,4 : 16,5 Meter. Im Obergeschosse befindet sich der Feuerwehr-Versammlungsraum und die geräumige Dienstwohnung des mit der Beaufsichtigung der Geräte betrauten Polizeibeamten. An der Dachebene des Gebäudes erhebt sich der vierstöckige Steigerurm; an der Nordseite des zum Übungsplatz bestimmten Hofraumes sind Stallungen für 4 Pferde, eine Wagenremise und die Kutscherwohnung erbaut. Der Steigerurm ober der gegenüberliegenden Wasserturm wird mit einer elektrischen Sirene versehen, die eine schnellere Warnung ermöglicht, als die bisherigen Signale der Hornisten und Nachwächter. Die beiden Längsseiten des Spritzenraumes sind mit je vier Toröffnungen versehen, jedoch für ein schnelles Aus- und Einfahren der Geräte gelogt ist. Der 19 Ar große, in der Mitte der Stadt belegene und daher für seine Zwecke besonders geeignete Bauplatz ist für 9550 Mark erworben; die Baukosten betragen rund 25 000 Mark. Die Anlage, deren architektonisch einflussvolle Gesamtwirkung der Wallstraße sehr zufließen kommt, ist nach den Plänen des Stadtbauamtsmeisters Albrecht von Briesener Handwerker erbaut; Baugewerksmeister Jawadski, Dachdeckermeister Julius Weindberger, Klempner Danielowski, Malermeister Wächner, Töpfermeister Goldhan, Glasermeister Simon und Klempnermeister Josef Jakobson haben die Arbeiten ausgeführt. — Weingeordneter Sand übergab in Gegenwart der städt. Körperschaften das Depot mit einer Ansprache an die freiwillige Feuerwehr, in deren Namen Bureauvorsteher Krenz es mit einer dankbaren Erwiderung übernahm. Landrat Volkart würdigte die Wichtigkeit der neugestifteten Anlage und die Tätigkeit der Wehr; er schloß mit einem Kaiserhuch. Einer wohlgeleiteten Rettungsschlauchübung am Steigerurm folgte ein Beisammensein der städtischen Körperschaften und der Feuerwehr im Viktoriahotel. — In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung des Männerturnvereins im Vereinshaus ergriffte der Vorsitz, Direktor Dr. Lemme, Bericht über das Gauwetturnen in Bromberg am 22. September und über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre.

daß er im Rechte war. Ich habe nur gehört, daß Sie Ihr Verlobnis mit ihm, meine Küsse auf den Lippen, nicht gehalten haben, und daß mein Gegner damals fast mit seinem Leben Ihre Schuld gezahlt. Ich habe bitter an der Erinnerung gelitten, und als ich eines Tages in Wiesbaden einen fischen Mann im Kollstruße sah, der nicht älter war als ich, und der doch einem Greise gleich, da — da haßte ich Sie, die Sie eine so grenzenlose Schuld auf meine Seele gewälzt durch Ihr kokettes Spiel und Ihre herzlose Art, mit der Sie über Menschen glück und Leben schritten.

So, das wollte ich Ihnen sagen, die Sie den Mut gehabt, mir hier den Weg zu kreuzen, der jetzt frei vor Ihnen liegt. Steigen Sie hinab nach Mariaspring, lachen, kokettieren Sie weiter, wie einst mit den Studenten in Bonn. Wegen Sie sich weiter im Tanze, wie vorhin mit dem leichtfertigen Eschenbach, schreien Sie sich in seine Arme so viel Sie wollen, mich soll's nicht kümmern, aber hüten Sie sich, je wieder etwas zu tun, woran sich wie einst zwei Menschenleben verbluten, das eine in unerwiderter Liebe, als Sie sich von dem Kranken, Elenden entsetzt abwandten, das andere in tiefer, qualvoller Reue.

Wären Sie Klaus Wolferts Weib geworden, ich hätte Sie gesegnet! Daß Sie ihn verließen, macht mich schaudern, trotzdem ich Sie geliebt habe, wie wohl selten ein Mann ein Weib.

Gerhards Stimme brach; aber gleich hob er fast unwillig den dunklen Kopf und sein Blick traf das tiefsenkende Mädchenantlitz, das unter der Wucht seiner Anklage leichenblau geworden, nervös zusammenzuckte.

„Sie verdammen, ohne gehört zu haben,“ rang es sich dann schwer aus Mirjams Munde. „Ich wäre lieber gestorben, als daß ich Klaus

Der Verein hat mehrere Turnmärsche veranstaltet und sich an sonstigen turnerischen Unternehmungen lebhaft und mit Erfolg beteiligt. Die Kasse schloß mit 1250 Mark Einnahme und 1010 Mark Ausgabe ab. Der Turnrat, bestehend aus Gymnasialdirektor Dr. Lemme (1. Vorsitz), Kaufmann Radak (2. Vorsitz), Kassenschriftführer Dobbed (Schriftführer), Gegenbuchführer Strefer (Kassenwart), Gymnasiallehrer Klarhöfer (1. Turnwart) und Zeugwart, Buchhändler Kupinski, Buchhalter Tornow und Oberlehrer Seefeld (Turnwart), wurde wiedergewählt, ebenso die Kassensprüfer Bureauassistent Miese und Kaufmann Nerger. Der Haushaltsplan für das neue Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1100 Mark festgelegt. Den Turnbetrieb im Winter setzte die Versammlung nach den Vorschlägen des Vorsitzers fest; eine Altersriege soll wieder eingerichtet werden. Zu dem Ausbildungskursus für Jugendpfeiler, der am 6., 13., 20. und 27. Oktober, 3. und 10. November in Bromberg stattfindet, sollen mindestens zwei Mitglieder entsandt werden. — Zum besten der Armenpflege wurde heute in der evangelischen Kirche ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet, bei dem Fräulein Sophie Wiedmann aus Tübingen (Koloraturfängerin, Sopran), Fräulein Hamann (Orgel), Herr Knoblauch (Geige), Herr Dr. Daiber (Geige) und Herr Pfarrer Pupp aus Gohlershausen (Baß und Orgel) mitwirkten.

**tr. Pfeilsdorf, 28. September. (Besichtigung.)** Anseher Ferdinand Bunge hat sein hiesiges 76 Morgen großes Anwesen in der Nähe von Pfeilsdorf der Genehmigung durch die Anstaltungskommission für 40 000 Mark und die Rente an den Gastwirt Reinhold Spding aus Kottow verkauft.

**r. Culmer Stadtniederung, 29. September. (Konfirmation.)** Heute wurden in der ev. Kirche zu Groß Bunau 100 Konfirmanden, 45 Knaben und 55 Mädchen, durch Pfarrer Hammer feierlich eingeweiht. Der neu gegründete Gesangchor und ein aus Westauer Ansehlern gebildeter Solanenchor trugen zur Verschönerung der Feier bei.

**lz. Schwef, 29. September. (Einführung Kreiswahlenhaus.)** In der kath. Pfarrkirche fand heute die Einführung der 160 Katechumenen statt, die am polnischen Unterrichte teilgenommen hatten. Vorher wurden von den 20 Katechumenen, die deutschen Unterricht empfangen hatten, 18 in der Klosterkapelle eingeweiht. — Wie verlautet, soll das Kreiswahlenhaus, das seit dem 1. Januar d. Js. als solches nicht mehr benutzt wird, verkauft werden. Dieses würde allgemein bedauerlich sein; denn dasselbe würde sich vortrefflich zur Unterbringung des Gefellen- und Lehrlingsheims, das sich jetzt in einer Mietwohnung befindet, eignen; dann könnte es auch in den Dienst der Jugendpflege gestellt werden.

**Strasburg, 27. September. (Die hiesige evangelische Kirche)** ist schon recht bauwütig und soll einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen werden. Sie ist um das Jahr 1830 herum mit vieler Mühe und vielen Kosten erbaut. Die Erneuerungsarbeiten sind auf 18 000 Mark veranschlagt; 10 000 Mark hat die Kasse der Kirche, durch Kollekte sind 3000 Mark aufgebracht, 5000 Mark sollen noch gesammelt werden. Zunächst ist mit der Ausbesserung des Turmes begonnen worden, welcher anstelle der alten eisernen Glocken die neuen in der Glockengießerei in Apolda aus Bronze gegossenen Glocken aufnehmen soll. Ein neues Altarbild wird von dem Münchener Maler Professor Brünig angefertigt, das alte Altarbild soll der Dorfkirche in dem nahe gelegenen Sauerbrunn überwiehen werden. Das neue Altarbild hat Herr Konrad Wodke der Kirche geschenkt. Später wird das Innere der Kirche neu gestrichen und der vom Magistrat zur Verfügung gestellte Vorplatz mit der Straße auf die gleiche Höhe gebracht.

**Elbing, 27. September. (In geheimer Sitzung)** wurde von den Stadtverordneten heute der Eingebung von Pangritz-Kolonie und mehreren anderen kleineren fiskalischen Güterbezirken mit zusammen mehr als 4000 Einwohnern im Prinzip zugestimmt. Der Staat gibt eine einmalige Abfindung von 1 Million Mark zu Straßensbauten, Schulbauten u. dgl. und eine laufende Beihilfe von 112 000 Mark jährlich; dieser Betrag entspricht den Kosten, die bisher der Fiskus für diese fiskalischen Güterbezirke jährlich zu leisten hatte. Weiter wurde die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Mark beschlossen. Diese Anleihe soll verwendet werden für Kasernenbauten mit 3 079 000 Mark, für Errichtung der Gasanstalt und Verstärkung des Grunderwerbsfonds, also für werbende Zwecke mit 910 000 Mark,

Wolferts Weib geworden wäre. Ich war ein Kind, als ich mich ihm gedanklos verlobte, und ich schauderte nachher vor dem fischen Mann, den ich nie, niemals geliebt und dem mein Leichtsinns fast das Leben kostete.

„Sie konnten aber gutmachen. Warum lösten Sie Ihr Wort nicht ein, wenn es auch ein Opfer war?“

Mirjam schloß die Augen. Golden glühte der letzte Schein der Abendsonne auf den goldenen Wimpern, die wie leuchtende Flammenstreifen auf ihren Wangen lagen.

„Dürle“, dachte Gerhard wieder, und sein Auge hing wie gebannt an ihrem ganz erblakten Munde, aus dem es sich jetzt mühsam wie in Todesangst rang:

„Ich konnte nicht, weil ich einen anderen liebte, glühend, wahr und treu!“

Doktor Bendheim lachte hart auf.

„Ihr täuscht Euch selber, schöne Fei,“ spötelte er. „Ihr habt kein Herz. Das seelenlose Ding da in Eurer Brust ist zu arm, um noch irgend welchen Glauben zu wecken. Glück auf dem Weg, Frau Dürle, und grüßt mir den Rhein! Der alte Mann da unten, Guet Dheim, hat gestern bei dem Kommerz von den Toren des Lebens gesprochen. Eines hat er vergessen: Das hemmende Tor, das uns zurückweist, wenn wir den glühenden Kessel an die Lippen setzen wollen, das hemmende Tor, das Ihr in Eurem Begehren nicht kennt, schöne Fei, und das doch immer dunkel, drohend, seine Pforten vor Euch verschließen sollte, weil Ihr zwei Menschen elend gemacht habt, grenzenlos elend.“

Er neigte stumm das Haupt; dann schritt er vor ihr den schmalen Burgpfad hinab. Mirjam sah ihm mit glühenden Augen nach. Die Hände gegen die wogende Brust ge-

für allgemeine Zwecke mit 736 000 Mark. Für Kursverluste und Kosten sind 225 000 Mark vorgesehen. Diese Anleihe dürfte den städtischen Steueretat mit etwa 20 000 Mark jährlich belasten, — da die auf die Kasernenbauten entfallende Summe durch die vom Militäriskus zu zahlende Miete verzinst wird. Zwecks Bekämpfung der Fleischsteuerung hat der Magistrat am gestrigen Tage den Seefischverkauf wieder aufgenommen. Auch wurde eine gemischte Kommission gewählt, die weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischsteuerung beraten soll.

**Allenstein, 28. September. (Das Kronprinzenpaar in Neu-Ramud.)** Der Kronprinz erlegte am Donnerstag Abend einen Zwanziger. Zur Abendtafel war am Donnerstag der Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade Oberst Kraemer, der bekanntlich früher Kommandeur des 2. Leibhularen Regiments war, geladen.

**Königsberg, 28. September. (Die Eröffnung des neuen Luisentheaters.)** Martin Klein, der die Operette in Königsberg populär gemacht und mit ihr auf der alten, nun der Spitzhede zum Opfer gefallenen Sommerbühne in Luisenhöhe trotz aller Ungunst der Verhältnisse so manchen hübschen Erfolg erzielt hat, ist am Sonnabend Abend in das neue prächtige Heim übergesiedelt, das ihm Architekt Walter Kudak in der Hufenallee, näher an die Stadt herangerückt, erbaut hat. Zu der Eröffnungsfeier war kein Plätzchen des weiten Raumes unbenutzt geblieben. Nach einem festlichen Vorspiel, das Leo Fall der Weibe des Hauses gewidmet, trat Fuchs-Lisa vor die Rampe und sprach einen Prolog, der in eine Huldigung an den Kaiser, dem Urentel der Königin Luise, ausklang. Dann hob sich, als die Kaiserhymne verklungen, zum erstenmal der Vorhang in dem neuen Luisentheater, und in glänzender Ausstattung ging die neueste Operette von Leo Fall „Der liebe Augustin“ in Szene. Nach dem zweiten Akt konnte Martin Klein von der Bühne herab für den lebhaften Beifall, den das festlich gestimmte Haus der vorzüglichen Aufführung spendete, mit einigen herzlichen Worten danken, die zugleich ein Versprechen für die Zukunft bedeuteten, stets nur das Beste zu pflegen und zu bringen. In den Zwischenpausen erging sich das Publikum in den ausgedehnten Wandelgängen und ließ die Eintritte, die der geschmackvoll entworfene Innenbau in seiner letzten Farbigeit und seiner praktischen Anordnung auf den Zuschauer macht, auf sich einwirken. Der Theateraal faßt rund 1200 Personen, und der ganze Bau bedeckt ein Grundstück von 440 Quadratmetern. Die Baukosten selbst haben mehr als eine Million Mark betragen. Mit dem neuen Luisentheater hat das musikalische Königsberg nunmehr seine dritte Bühne erhalten, die in den Wettbewerb um die Gunst des Publikums eintritt. Gäht sie, was sie am ersten Abend in so glänzender Form versprochen, so dürfte der Erfolg ihr nicht fern bleiben.

**N Jordan, 27. September. (Ertrocknet. Diebstahl.)** Gestern erkrank in der Weichsel der gebürtige Arbeiterlehrling Julius Doms in Jordan. Er war an die Weichsel gefahren, um dort in einem kleinen Boot, einem sog. Schollnied, umherzurudern. In der Nähe des Ufers blieb ihm ein Ruder in dem schlammigen Grunde stecken, und bei dem Bestreben, dieses wieder herauszuholen, kam der schmale Kahn ins Schaufeln, und der Knabe stürzte kopfüber in die kalte Flut. Sein 12jähriger Bruder Karl, der geistig schwach begabt ist, stand unterdeß nahe dabei am Ufer und sah seinem mit dem Wasser kämpfenden Bruder zu, ohne ihm irgend eine Hilfe zu bringen. Die Weichsel konnte abends von dem Vater des Ertrockneten geborgen werden. — Auf dem Gute Neuhof bei Ostromeke wurden vor kurzem circa 10 Zentner Gerste vom Speicher gestohlen. Nun sind dort auch 8 junge Schweine gestohlen worden. In beiden Fällen hat man die Diebe trotz eines zu Hilfe gerufenen Polizeihundes bis jetzt nicht ermitteln können. Allem Anschein nach hat man es hier mit einer Bande von Dieben zu tun, auf deren Konto auch die Einbrüche bei dem Lehrer Sielaff in Groß Börsdorf, dem 800 Mark gestohlen wurden, bei dem Gastwirt Stöckmann in Ostromeke, wo der Dieb durch ein eingedrückttes Fenster in die Restaurationsräume einstieg, einen dort anwesenden großen Hund in ein Nebenzimmer einschloß und alles durchsuchte, sowie ein Einbruch bei dem Lehrer Man in Striesau, bei dem ein Portemonnaie mit über 50 Mark gestohlen wurde, zu setzen sind.

**N Jordan, 28. September. (Verschiedenes.)** Gestern wurden an der hiesigen gewerblichen Fort-

preßt, stand sie unbeweglich und starrte vor sich hin.

Sie wußte selber nicht, was in ihrer Brust vorging. —

Sie wußte nur, daß das Leben für sie nichts mehr war als ein flatternder Reigen. Die Sonne war längst gesunken, und Mirjam stand noch immer auf der alten Ruine. Verloren irrte ihr Blick zu dem schmalen Turm, dem Luginsland empor, der neben dem starken Bergfried sich so leicht emporhob.

Sie dachte daran, daß auf seiner Spitze die Falken horsteten, und sie wünschte sich, ein Falke zu sein, um mit kräftigen Flügeln emporzuheben zu können, weit hinein in unbekannte Welten. Ihr Blick flog in das blaue Land mit dem flatternden Sternenglanz, der langsam aufsunkele.

Ringsumher die schlummernde Weite.

In Mirjams Seele war etwas, das gestor-

ben war. —

Da unten unter den Buchen im Mondenschein wiegen sich noch immer die Paare im Reigen, und eine Luft kam plötzlich über Mirjam, auch mitzutun. Tangen wollte sie ohne Unterlaß.

Wie gejagt, floh sie den steilen Burgweg hinab.

Gerhard Bendheim, den sie in der Mondnacht auf dem Rhein geküßt, sah sie nicht mehr, aber Sibos von Eschenbach, der tanzte mit Heinrich Gehrmann, und diese hing so selbstvergessen in seinen Armen, daß Mirjam laut auflachte über das törichte Kind.

Ein Lächeln von ihr und Sibos stand an ihrer Seite, und er tanzte mit ihr, nur mit ihr, und Heinrich stand blüß wie eine Nonne im Mondenlicht und starrte sie mit toten Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

Bildungsschule 15 Schüler, welche 18 Jahre alt waren, entlassen. In der paritätischen Schule be- gannen mit dem heutigen Tage die dreiwöchigen Herbstferien. Es wurden 15 Schüler entlassen. Die durch den Verzug des Lehrers Jorewitsch hieselbst freierwerbende Lehrerschaft wurde dem Lehrer Dobberlein aus Nimitz übertragen. Der Polizeiwachmeister Lubert nahm einen Mann fest, der gebettelt hatte und Anstandslos trug und aus der Trenn- anstalt in Schwab entlassen sein soll. Am der Fleischerverein abzuhelfen, hat sich der hiesige Arbeiterverein entschlossen, selbst Schweine von den Produzenten anzukaufen, zu schlachten und das Fleisch an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abzulassen. Die ersten Schlachtungen fanden heute statt. Das Fleisch stellt sich 15-20 Pfg. pro Pfund billiger, wie beim Fleischer. Bei den Fleischern ist der Preis für das Pfund Schweinefleisch auch schon von 1 Mark auf 90 Pfg. gesunken, dagegen hält sich bisher der Preis für das Pfund Rindfleisch auf 80 Pfennig.

**a. Stralkowo, 29. September.** (Verschiedenes.) Der Landwirt Hartmann aus Walventamp hat seine 105 Morgen große Ackerwirtschaft an den Landwirt Sale aus Fülle bei Wluden i. Westf. für 22 000 Mark verkauft. Der latb. Schulvorstand in Witowo hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zum Neubau der latb. Schule ein Darlehen von 25 000 Mark bei der Kreisbank aufzunehmen. — Schlichten Dank erntete der Landwirt Karczi aus Slomp. Auf der Rückfahrt von der Stadt nahm er eine Arbeiterfrau mit auf seinen Wagen, die ihm unterwegs gegen 200 Mark aus der Tasche stahl. Mit Hilfe der Polizei kam er jedoch wieder zu seinem Gelde. — Der Winterfahrplan der Kreisbahn Witowo behält auch das Nachmittags- zugpaar ab Gnesen 3 Uhr, an Witowo 4,3 und zurück 4,3 Uhr bei. Weiter verkehren auf der neuen Teilstrecke bis zum Grenzberg Anlagewagen täglich zwei Zugpaare. Der Güterverkehr entwickelt sich auf der neuen Strecke in zufriedenstellender Weise, während der Personenverkehr noch schwach ist. — Die ev. kirchlichen Körperschaften in Schwarzenau haben den Neubau eines Pfarrwohnhauses beschlossen. — Bei der Arbeit der Maurer Skinski aus Wola stozencin vom Baugerüst und in ein mit Mädel gefülltes Gefäß. Er zog sich außer mehreren anderen Verletzungen einen Leistenbruch zu. — Das Altbürger Johann Szeszyński feierte gestern in förpeltlicher und geistiger Mäßigkeit die goldene Hochzeit. Es wurde ihm ein Allerhöchstes Gnabengeschenk von 50 Mark überwiesen.

**Kolberg, 27. September.** (Der Kinematograph im Dienste der Schule.) Von den Kinematographen Kolbergs werden auf Anregung des Magistrats Kindervorstellungen mit Darbietungen aus geschichtlichen, geographischen und naturwissenschaftlichen Gebieten veranstaltet werden.

### Sokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 1. Oktober. 1911 Erwählung Madeira's zum Präsidenten von Mexiko. 1910 † Fürst Heinrich XXIV. von Rußland. 1909 Intraffektoren der deutschen Zündwaren-, Leuchtmittel- und Sphä- reuter. 1908 Gründung der Berliner Untergrundbahn- strecke Potsdamer Platz-Spittelmarkt. 1903 † Prof. R. Fohls zu Schöneberg, bekannter Naturforscher. 1879 Gründung des Reichsgerichts in Leipzig. 1879 Das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich tritt in Kraft. 1827 † Wilhelm Müller, bekannter lyrischer Dichter. 1826 † Karl von Piloty zu München, hervorragender Historienmaler. 1756 Schlacht bei Lobositz, Sieg Friedrichs des Großen. 1718 † Friedrich Wilhelm Marburg zu Seehausen, gründlich gelehrter Musikkritiker. 1684 † Pierre Conelle zu Paris, französischer Dramatiker. 1386 Gründung der Heidelberger Universität.

**Thorn, 30. September 1912.**

(Oktober.) Der Oktober, der in unserm Kalender der zehnte Monat des Jahres ist, war bei den alten Römern der achte. Daher hat er auch seinen Namen, der von dem lateinischen Zahlwort octo, das heißt acht, gebildet ist. Im alten deut- schen Kalender heißt er Gilbard oder Gelwerden der Blätter oder Weinmonat, und in der Tat ist er auch der wichtigste Monat für den Winger. Im Ok- tober entscheidet es sich, ob der Weinbesitzer für ein Jahr der Mühe und Arbeit nun auch den verdienten Lohn findet. Und wie der Oktober dem Winger die laststrotzenden Trauben behält, so bietet er auch uns die herrlichsten Früchte des Jahres. Überhaupt ist der Oktober freundlich darauf bedacht, uns die Tafel zu füllen. Mit Freude sieht der Feinschmecker all den Genüssen entgegen, die dieser Mo- nat ihm wieder verschafft. Wir erinnern nur an die Salzenjagd, die jetzt wieder beginnt, sowie an alle die lederen Falanen und Rehbühner. Fürwahr, eine reiche Auswahl für den gastlichen Tisch! So ist es denn auch doppelt begreiflich, daß sich nun langsam wieder die Ball- und Gesellschaftstänze füllen, daß das gesellschaftliche Leben wieder seine hohen Wellen zu schlagen beginnt und Lachhufe und Chaupeau elaque wieder zur Herrschaft gelan- gen. Die meist regnerische Witterung des Oktobers macht zwar dem Städter nicht viel Freude, sie ist aber dem Landmann sehr erwünscht, da ein nasser Oktober den Schutz gegen Raupen und allerlei Un- geziefer bildet. Denn

Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen, so heißt es in einer alten Bauernregel. Aber auch für den Acker ist ein nasser Oktober von Vorteil nach einer anderen Bauernregel, welche besagt:

Hat der Oktober viel Regen gebracht, So hat er auch gut die Acker bedacht.

Die Stürme aber, die der Oktober bringt, dürfen uns nicht davon abhalten, nach wie vor an die frische Luft zu gehen, da gerade die Witterung dieser Zeit am besten vor Erkältungen und Schnupfen im kommenden Winter schützt.

(Personalien bei der Justiz.) Der kommissarische Amtsanwalt Dr. jur. et phil. Jacobs in Schwab ist zum Amtsanwalt bei dem Amts- gericht in Schwab und der Bürgermeister Schulz in Briesen vom 1. Oktober d. Js. ab zum Amts- anwalt bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt worden.

(Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Regierungs- und Baurat Otto Wolff in Schneidemühl ist zum 1. Oktober d. Js. nach Halle (Saale) versetzt. Ihm ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes der dortigen Kl. Eisenbahn- direktion übertragen. Eisenbahnbetriebsrat Wil- helm Müller von Rattow ist nach Bromberg und Oberbahnpostinspektor Wille von Bromberg nach Nieder Salzbrown (A. D. Breslau) versetzt. Versetzt zum 1. Oktober d. Js.: Weichensteller Hermann Schulz II von Bromberg nach Culmburg. Die Prü- fungen haben bestanden: zum Lokomotivführer und Lokomotivheizer Weiß in Thorn, Haupt und Daum in Thorn-Moer. — Eine außerordentliche Be-

lohnung für Ermittlung von Eisenbahnleuten er- hielt Oberbahninspektor Thiele in Thorn.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der Herr Regierungspräsident hat für den Standesamtsbezirk Dillstadin den Beziger Hugo Krüger in Dillstadin zum Standesbeamten und den Beziger Krüger in Dillstadin zum Stellvertreter des Standes- beamten, ferner für den Standesamtsbezirk Neugrabia den Beziger Göhrig in Herzogsfelde zum Standesbeamten Stellvertreter ernannt.

(Frachtermäßigung.) Um die Aus- nutzung der Güterwagen mit einem Lade- gewicht von 15 Tonnen und darüber zu fördern, gewähren die Eisenbahnen vom 1. Oktober 1912 ab im preussisch-berlinischen Binnenverkehr und im Wechselverkehr der preussisch-berlinischen Staatsbahnen mit den deutschen Staatsbahnen, den Reichseisen- bahnen, der Militärbahn und einer Reihe deutscher Privatbahnen einen Frachtnachlass für Sendungen, die nach den ordentlichen Tariffajassen oder der Aus- nahmetarife, deren Anwendung nicht an die Fracht- zahlung für das Ladegewicht gebunden ist, abge- fertigt werden. Der Frachtnachlass beträgt 1 bis 4 Mark für den Wagen. Nähere Auskunft erteilen bereitwillig sämtliche Güterabfertigungen.

(Wartung von Postpaketen.) In- bezug auf die Verzögerung von Postpaketen n nach Rußland macht der deutsch-russische Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen auf folgendes aufmerksam: Viele deutsche Expeditoren ziehen es zwecks Ver- einigung der Expedition und der Korrespondenz vor, ihre Dispositionen über an den Speditur zur Weitergabe an den betreffenden Kunden expedierte Postpakete nicht dem Speditur separat per Brief oder Postkarte mitzuteilen, sondern nur auf dem Abschnitt der Postbegleitadresse zu vermerken, ohne also dem Speditur die Sendungen besonders zu avisieren. Die russische Postbehörde liefert jedoch dem Speditur diese Postabschnitte nicht aus, und daher kommt es, daß dem Speditur sehr häufig Postpakete zugehen, die er mangels Disposition nicht behandeln kann, und die infolgedessen zunächst liegen bleiben müssen. Der Speditur ist dann genötigt, beim Abender des Patets erst Rückfrage zu halten. Diesen muß er aber erst aus der Zolldeklaration, die im Zollamt verbleibt, feststellen, da ihm die Postbegleitadresse vom Postamate, wie schon gesagt, nicht ausgehändigt wird. Dabei kommt es häufig vor, daß der Abender in der Zolldeklaration so un- deutlich angegeben ist, daß es nötig wird, doch noch das Postamt in Anspruch zu nehmen, zu welchem Zweck erst eine besondere Eingabe an dasselbe ge- macht werden muß. Aus alledem ergibt sich eine bedeutende Verzögerung in der Weiterleitung der Sendungen, die umso empfindlicher ist, als das Zollamt aufgrund einer neuen Bestimmung an Lagergeld 5 Kopfen per Tag und Paket erhebt. In ihrer Antwort beziehen die Abender sich darauf, daß sie den Empfänger auf dem Abschnitt der Postbegleit- adresse angeführt haben, und sie äußern bei dieser Gelegenheit nicht selten ihre Unzufriedenheit über die nochmalige Anfrage. Diese ist auf die vor- stehenden Mängel zurückzuführen. Auf die Vor- stellung eines unserer Mitarbeiter in Moskau beim Postamt in Moskau teilte letzteres mit, daß die Koupons in den Begleitadressen nur in dem Falle dem Adressaten ausgeliefert werden, wenn das Paket durch die Post dem Empfänger ausgeliefert wird. In solchen Fällen jedoch, wo die Pakete dem Speditur im Zollamt ausgeliefert werden, ist das Abtrennen der Koupons nicht zulässig. Es erscheint uns daher zweckmäßig, darauf aufmerksam zu machen, daß Postpakete dem Speditur unbedingt separat zu avisieren sind.

(Kuriosum im Markenleben.) Nur wenigen Dienstverhältnissen und sonstigen Arbeit- gebern wird es auffallen sein, daß das Jahr 1912 53 Beitragswochen für die Invalidenversicherung umfaßt. Es ist dies ein Fall, der hin und wieder vorkommt und darauf beruht, daß ein Kalender- jahr einen Tag, Schaltjahr zwei Tage über die Zahl von 52 Kalenderwochen hinaus enthält. Arbeit- geber, die für die von ihnen beschäftigten Perso- nen 13 Wochenmarken fleben, müssen daher im Jahre 1912 außer den vier Dreizehnwochenmarken noch eine Beitragsmarke verwenden. Zur Vermeidung von Weiterungen ist es empfehlenswert, am Schlusse des laufenden Viertelsjahres, in das der Beginn einer vierzehnten Beitragswoche fällt, die bekanntlich mit dem Montag beginnt, diese eine Wochenmarke mehr zu fleben.

(Die literarische Vereinigung des Thörner Lehrervereins) hielt gestern ihre Monatsfeier in der Rulmbacher Bierhalle ab. Herr Stiege sprach über drei Lebensbücher von Marden. Diese Werke des amerikanischen Schrift- stellers sind als eine bedeutame Erscheinung anzu- sehen in unserer Zeit, die bei allem Kulturschritt durch eine gewisse Unruhe charakterisiert wird und viel von dem ruhig-sicheren Lebensgefühl früherer Tage verloren hat. Marden weiß die trankhaften Erscheinungen der Zeit vortrefflich zu kennzeichnen und gibt gute Winke, das geistige Leben des Ner- wöhen in die rechten Bahnen zu lenken, ihn mit Hoffnung und Lebensfreudigkeit zu erfüllen. Herr Will referierte über einige Neuausgaben der Vereinigung: Werke von Emph, Farina, Jakobson.

(In der hiesigen Knabenmittels- chule) die vom Unterrichtsministerium als neunstufige Mittelschule im Sinne der Bestimmungen vom 3. 2. 1910 anerkannt worden ist, wurden heute diejenigen Schüler, welche die Schule mit Er- folg durchgemacht haben, in feierlicher Weise ver- abschiedet. Nach gemeinsamer Andacht richtete Herr Rektor Krieger herzliche Abschiedsworte an die Absolventen der Anstalt und überreichte denselben die Reifezeugnisse, an deren Besitz von den zustän- digen Ministerien Berechtigungen wirtschaftlicher Art geknüpft sind. Mit dem Reifezeugnis verließen die Schule: 1) Kurt Engelmeier, 2) Hans Fehlaner, 3) Willi Fahn, 4) Fritz Krüger, 5) Hans Kühne, 6) Geslaus Kut- lowski, 7) Johannes Stowronet, 8) Karl Tronke, 9) Oskar Zander. Zum zweiten male konnte die Schule das Reifezeugnis erteilen. Mit Rücksicht auf die Erlangung derselben waren ein- zeln Schüler über die Zeit ihrer Schulpflicht hin- aus in der Schule verblieben, um das Schulziel er- zeichen zu können.

(Jugendpflege.) Die eintretende un- günstige Witterung leert die Spielplätze und füllt den Veramlungsraum des Jugendheims. Gestern hielt Herr Mittelschullehrer Schmiedel einen Vortrag über „Napoleons Zug nach Rußland“. Die zahlreich erschienenen jungen Leute folgten den spannenden Ausführungen des Vortragenden mit größtem Interesse. Es wurden unter Leitung des Herrn Vorstehers der Jugendwehr einige Vaterlands- lieder gesungen. Vor und nach dem Vortrage wurde gespielt und gelesen. An einem der nächsten Sonntage soll mit dem Proben von Theaterstücken be- gonnen werden.

(Eisenbahnerneuerung auf der elek- trischen Straßenbahn.) Wie die Direktion

der Straßenbahn uns mitteilt, beschäftigt sie, in ca. 14 Tagen mit der Erneuerung des ganzen Gleises von der Ede Breitestraße-Al- tstadt Markt bis zur Schulstraße-Brom- bergstraße, zu beginnen. Es kommt ein be- deutend schwereres Schienenprofil zur Verlegung, auf welchem die Wagen erheblich ruhiger fahren werden. Die Direktion hat sich sogenannte Akkret- weichen und Hilfsgleise beschafft, um durch Um- fahrung der Arbeitsstellen den Betrieb aufrecht er- halten zu können. Zur weiteren Verbesserung des Verkehrs wird das im Brombergertor liegende Doppelgleis bis in die Mitte zwischen Bäder- und Heilgeleisstraße verlängert, nachdem der Magistrat schon vor längerer Zeit hierzu, ebenso auch zur Neuverlegung des Gleises seine Zustimmung erteilt hat. Die gute Vorbereitung der Ar- beiten berechtigt zu der Hoffnung, daß empfindliche Störungen vermieden werden.

**Landkreis Thorn, 29. September.** (Selbstmord.) Gestern Nachmittag kam ein Offizier mit mehreren Kanonieren der 5. Batterie Regis. Nr. 11 Thorn und suchte in Schönwalde nach der Leiche eines Unteroffiziers der betreffenden Batterie. Letzterer, der Kämpfer in Deutsch-Südwest-Afrika gewesen ist, sollte wegen eines Vergehens mit drei Tagen Ar- beitsstrafe bestraft werden. In den Postbriefkasten Schönwalde sind zwei mit Bleistift geschriebene Briefe, an den Batteriechef persönlich und an die Batterie adressiert, hineingeworfen worden. Unter anderem teilt der Unteroffizier darin mit, daß man seine Leiche 10 Minuten hinter Schönwalde in der Bar- barenener Forst finden wird. Bis dahin ist dieselbe aber noch nicht gefunden worden und es fehlt von dem Verschwindenden keine weitere Spur.

\* Aus dem Landkreis Thorn, 30. September. (Die Bullenförngstermine) sind festgesetzt: für den Bezirk Pogorz auf Montag den 7. Oktober vormittags 8 Uhr auf dem Hofe des Stammamts Meyer; Bezirk Sachsenbrunn Montag den 7. Oktober nachmittags 1 Uhr am Galtshaus; Bezirk Gurske Dienstag den 8. Oktober vormittags 8 Uhr Galtshaus Jallfoboge; Bezirk Groß Böjendorf Dienstag den 8. Oktober vormittags 10 Uhr Dorski'sches Gasthaus; Bezirk Bonzyn Dienstag den 8. Oktober mittags 12 Uhr Will'sches Gasthaus; Bezirk Gramschke Mittwoch den 9. Oktober vormittags 8 Uhr Felske'sches Gasthaus; Bezirk Grabow Donnerstag den 10. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr Biell'sches Gasthaus; Bezirk Sulpan Freitag den 11. Oktober mittags 11 1/2 Uhr Galtshaus; Bezirk Culmburg Sonn- abend den 12. Oktober vormittags 8 Uhr am Schlach- thaus; Bezirk Seglein Sonnabend den 12. Oktober vor- mittags 10 Uhr Galtshaus.

### Die Abhängigkeit des Schlafes vom Bett.

Viele Leute klagen darüber, daß sie unterwegs nicht gut schlafen können, und man sucht dann alle möglichen Ursachen verantwortlich zu machen. Auch dem fremden Bett wird die Schuld gegeben, da es nicht das gewohnte sei und man noch nicht die richtige Lage in demselben gefunden habe. Unbe- dingt ist das Bett an dem schlechten Schlaf vielfach schuld, aber in anderem Sinne als es der unruhige Schläfer am andern Tage konstruiert. Viele Wirt- schausbetten — in guten Hotels ist dieser Umstand wohl kaum noch vorhanden — sind entweder zu kühl oder zu warm, in beiden Fällen stören sie die Wärmeverhältnisse im Körper und gleichzeitig damit die Nachtruhe. Sowohl das Deabett als auch die Einrichtung des Bettes unter dem Laten müssen so beschaffen sein, daß die natürliche Wärmeregulierung des Körpers dadurch nicht leidet, und be- sonders häufig beachtet man nicht das Fehlen eines genügenden Wärmeschutzes auf der unteren Seite, während man durch Mäntel und Reisdecken das zu dünne Oberbett ergänzen kann. Es strahlt dann der Körper während des Schlafes eine sehr beträch- tliche Wärmemenge nach unten aus, und ohne daß dieser Verlust dem Schläfer zum Bewußtsein kommt, wirkt er sich im Halbschlummer von einer Seite auf die andere und erwacht dann am Morgen müde und zerschlagen. Daher soll man besonders auf Reifen in Gegenen, wo der moderne Komfort und die moderne Hygiene noch wenig Eingang gefun- den haben, darauf achten, daß man sich vor solchen gewissermaßen heimlichen Wärmeverlusten schützt; wenn das Laten direkt auf die Stahlfedermatratze gelegt ist, eine wollene Decke zwischen beide breiten lassen, und man wird allein dadurch schon ruhiger und tiefer schlafen. Befinden sich die Unterbetten unter dem Laten, dann soll man wenigstens das Deabett möglichst dünn gestalten, um nicht von allen Seiten in solchem trübenden Milieu zu liegen, allerdings nicht so dünn, daß man durch zu starken Wärmeverlust nach oben unruhig schläft oder sich sogar erkältet.

### Thörner Stadttheater.

„Heiligenwald.“ Lustspiel in 3 Akten von Alfred Halm und Robert Suedel. Zur Eröffnung der neuen Spielzeit unseres Stadttheaters, das gestern seine Tore wieder auf- getan, wurde eine Neuheit von geringem lite- rarischen Wert gegeben, man muß sagen, leider! da es hier vornehmlich darauf ankam, ein Urteil über die neue Gesellschaft zu gewinnen, was bei Aufführung eines guten alten Stückes besser der Fall gewesen wäre, da diese die Schätzung im Ver- gleich zu den Leistungen der Vorgänger ermöglicht hätte. Das gewählte Stück, das Lustspiel „Heiligen- wald“, nimmt einen recht guten Anlauf. Der erste Akt ist vortrefflich. Das Intogitto der meisten im Stück auftretenden Personen — einer Hofdame und einer Prinzessin, die als „Tante Kreschmar und Nichte“ gehen, ein Student, der studienhalber sich als Holzarbeiter ausgibt, zwei Schauspieler, die als „Fürst und Kammerdiener“ gelten, und der Herzog, der von der Nichte für ihren „Bruder“ ausgegeben wird. — Dies Intogitto in der Sommerfrische eines Forsthauses im Heiligenwald auf der Grenze zweier Fürstentümern wird von den Verfassern zu hübschen Szenen verwertet, mit guter, lebenserfahrender Charak- terzeichnung und einem der Lebensstellung und dem Bildungsgrad der verschiedenen Personen wohl an- gemessenen Dialog, der die Personen auch interessant erscheinen läßt; auch das Beiwerk, die Figuren der Briefträgerin und des Briefträgers, wirkt er- heiternd. Aber was als seines Lustspiel begann, geht aus teils in ein Nüchternes mit Altheideberg- Stimmung — die Liebe des demokratischen Majors zur Prinzessin mit dem Ausklang: Wir sehen uns nie wieder —, teils in eine Posse, besonders in der recht lustlosen Szene, in der die „Hörstochter“, die hierbei eine recht unglückliche Rolle spielt, hintereinander die Liebeserklärung des Schau- spieler, des Studenten und des Majors anhören muß. Das Stück, das im ersten Teil fast wie ein Kunstwert anspricht, erscheint somit als Ganzes doch nur als die Arbeit geschickter Bühnentechniker aus der Schule von Blumenthal und Adelburg. In- mitten der Saison wäre man der Neuheit gen be-

gnet, gestern aber übermorg das Bedauern, daß sie den neu verpflichteten Mitgliedern der Stadt- theatergesellschaft nicht recht Gelegenheit bot, sich zu entfalten, mit Ausnahme etwa von Fräulein Katha- rina Düren, welche in der Rolle der „Prinzessin“ in dem Betrach eine hervorragende Befähigung für das Salonlustspiel zeigte, die an die goldene Zeit der Schauspielkunst unseres Stadttheaters in den ersten Jahren seines Bestehens erinnerte, und in der großen Szene, wo sie das Intogitto abwarf, wie auch in der Abschiedsszene groß erschien. Ihr Partner, Herr Robert Peter, erwies sich in der Rolle des oppositionellen „Major a. D.“ — zu dem wohl Gade Modell gelesenen — als sehr gewandter Darsteller, ohne indessen aus einer so schwachen Gestalt eine fest unruhige Figur machen zu können. Auch über Herrn Willy Sommer, der den „Hörstochter“ recht gut gab, ohne jedoch einen stärkeren Eindruck zu machen, müssen wir das Urteil noch aussetzen. Dasselbe gilt von Herrn Max Berger, der in „Fritz Leibel“ eine zu dankbare Rolle hatte, um danach abgehängt zu werden, und von Herrn Bruno Dentzel, dessen Darstellung des berühmten „Hof- schauspielers Leo Falk“ etwas farblos war, was allerdings den Autoren zur Last zu legen ist. Das Fach der Reigen ist, was das Spiel betrifft, mit Fräulein Lucie Weigold, welche die Rolle der „Hörstochter“ temperamentvoll durchführte, gut besetzt, desgleichen das Fach der komischen Alten mit Frau Helene Pauli, welcher die Rolle der „Landbrieffrägerin“ ziemlich Gelegenheit gab, ihr Talent zu entfalten. Mit der Verkörperung des „fürstlichen Gelehrten“ — der, wie der „Gelehrte im Arbeiterittel“ und der „demokratische Major“ aus dem Leben unserer Tage genommen ist — durch Herrn Kowalewski konnte man sich einverstanden erklären. Die kleinen Rollen der „Waldarbeiter“ waren mit den Herren Weiß und Kellejo angemessen besetzt. Die Darsteller der übrigen drei Rollen der „Hofdame“ (Frau Auguste Fischer), „Landbrieffräger“ (Herr Mayer) und der in der Zeichnung mißlungene „Student Wiskenus“ (Herr Schäfer) sind bekannt. Das vollbesetzte Haus nahm das Stück, das von Herrn Martini-Bach mit gewohntem Ge- schick in Szene gesetzt war, freundlich auf und spen- dete, besonders am Schluß der ersten beiden Akte, lebhaften Beifall. Am Schluß erschien auch Herr Direktor Härtel, dem ein Lorbeerkranz überreicht wurde.

### Mannigfaltiges.

(Mit Hammerschlägen ermor- det) wurde auf der Heimkehr vom Jahr- markt in Debra der Schmiedemeister Hilden- hagen. Der Leichnam wurde beraubt und in die Anstalt geworfen. Die Mörder sind bis- her unerkannt.

(Eine Feuersbrunst) zerstörte am Sonntag in Calais 80 Meter lange Speicher der Handelskammer. Der Schaden beläuft sich auf 500 000 Franks, die Hälfte davon machen die Immobilien aus.

(Durch Feuer) ist das Amtsgebäude des deutschen Konsulates in Lourenço Mar- ques zerstört worden; das Inventar und die Akten sind zumteil verbrannt.

### Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) „Sie ist wie ein Bild schön“, sagte der junge Mann. — „Ja“, ant- wortete das junge Mädchen mit einem Selbstbild auf die Gesichtsfarbe ihrer Noalin, „und sogar Hand- malerei.“

„Wir hatten heute Morgen einen großartigen Sonnenaufgang“, sprach ein New Yorker zum anderen. „Haben Sie ihn gesehen?“ — „Sonnenaufgang?“ sagte der zweite. „Ach, ich liege schon immer vor Sonnen- aufgang im Bett.“

(Annonce.) 500 Mark demjenigen, der mit meine gestern gestohlene einbruchstuhlere Kasse wieder- bringt. August Meunier, Rentner.

Großer Gehalt an Lanolin und Wachsfrucht zeichnen Raumann, Offenbach a. M., aus. Paket à 5 Stück nur 95 Pfg. Einzelstück 20 Pfg. En gros: J. M. Wendisch Nachf., Thorn.

Stellengesuche

Hausverwalter

sucht von sofort oder später eine passende Stellung, eventl. gegen Kautions-Anfragen erbitten

Gebr. Pichert, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schlossstr. 7.

Junges Mädchen

das perf. Kochen, Schneidern und servieren kann, sucht Stellung als Stütze.

M. Masalowski, Thorn, Hohstr. 7, 2.

Stellenangebote

Uniformschneider

aus Werkstatt und aus dem Hause für neue Arbeit und Beschäftigt sofort für dauernde Beschäftigung ein.

J. Tschichofos.

Rockschneider

Uniformschneider, Damenschneider, und Tageschneider,

werden sofort für 1. Klasse eingestellt

B. Doliva.

Rockschneider

Uniformschneider, Damenschneider u. Hofenschneider

für meine neu eingerichtete Werkstatt gesucht.

Fr. Zieliński, Wellenstr. 112.

Vom 1. Oktober:

Mellienstr. 92, neben der Apotheke.

Lücht. Dachdeckergefell

können sofort eintreten.

A. Lenski, Leissen Wpr.

Tapezierer

und ein Tischler

gesucht.

Karl Schall,

Möbelhandlung.

Lehrlinge

stellt per 1. Oktober ein

Th. Goldenstern,

Ruperschiedenstr., Cul. Chauffee 8/10.

Lehrlinge

für Schlosserei und Dreherei werden eingestellt.

Maschinenfabrik Max Hirsch,

G. m. b. H.

Einen Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Ein Instmann

und ein

Pferdeknecht mit Scharwerkern

zu Martini gesucht in

Dom. Niemczik bei Broglawken.

Arbeiter

werden sofort eingestellt.

Brombergerstr. 108, Neubau.

Buchhalterin

sofort gesucht.

Fr. Zieliński, Wellenstr. 112.

Suche zum baldigen Antritt eine äußerst tüchtige

Verkäuferin.

Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten an

Prince of Wales, Herrenartikel-Spezialhaus, Allenstein Döpr.

Für mein feines Badengeschäft suche

geb. jung. Mädch. per bald. Ang. u. 18 D. an die Geschäftsst. der „Presse“.

1 Lehrfräulein

per 1. Oktober gesucht.

S. Schendel & Sandelowsky.

Damen zum Frisieren

werden in und außer dem Hause noch angenommen, Wellenstr. 90.

Sommerfeldt, Feisler.

Zur Erlernung feiner Damenschneiderei

angekommen. Schülerinnen

H. Sobiechowska, Atelier für Damen-

schneiderei, Gerechtigkeitsstr. 7, 2. Tr.

Schülerinnen

werden für den Herbst- und Winter-

kurzus angenommen.

J. Strommenger,

Atelier für Damenschneiderei, Neustädtischer Markt 10.

Zum 15. Oktober wird ein

Stubenmädchen

gesucht in

Aleesfelde bei Thorn. Papan.

Wegen gänzlicher Auflösung

meines Geschäfts beginnt am 1. Oktober ein

vollständiger Ausverkauf.

Um mein grosses Warenlager schnellstens zu räumen, werden die meisten Artikel weit

unterm Kostenpreise

verkauft. Es bietet sich für jedermann eine

selten günstige Kaufgelegenheit.

Mein Lager besteht zumeist aus frischer Ware, die für den Herbst bestellt und geliefert wurde.

Jeder Gegenstand ist mit dem früheren und jetzigen Verkaufspreise versehen.

:: Auch für Wiederverkäufer sehr vorteilhaft ::

Bitte die Schaufenster zu beachten.

:: :: Rabatt kann nicht mehr gewährt werden :: ::

Die in den Händen meiner werten Kundschaft befindlichen Rabattbücher bitte an der Kasse zur Abrechnung vorzulegen.

D. Sternberg

Breitestrasse 36

Breitestrasse 36.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch an besseren Herrn per 1. Oktober zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 30, 2. links.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Baderstr. 20, 2. r.

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. Schillerstr. 16, 1. Tr.

2 gut möbl. Vari.-Vorderzim., hell. Keller und 2 Zimmer mit Küche zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 33, pl.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Penj. zu verm. Elisabethstr. 10, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, billig zu vermieten. Baderstr. 20, 3. Tr., rechts.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 11, Eing. Coppenhagenstr.

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten Talstr. 40, 1. r.

Möbliertes Zimmer in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbar an der Stadt gelegen, von sofort oder später zu vermieten Kirchhofstr. 6, 1.

Gr. gut möbl. Balkonwohnzimmer mit sep. Schlafzimmer vom 1. 10. zu verm., auf Wunsch Klavierbenutzung. Neubau, Berberstr. 20. Zu erfragen Tuchmacherstr. 8, pl.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Seglerstr. 10, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, eventl. mit Penj. n. zu vermieten. Bachstr. 18, 3. Tr., links.

Möbl. Zimmer u. Kabinett von sofort zu vermieten. Altstädter Markt 11, 3. Tr.

1-3 gut möbl. Zimmer, Gas, Bad, elektr. Flurbel., mit separatem Eingang. Baderstr. 9, pl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer vom 1. Oktober zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 5, 2. Tr., rechts.

Möbl. Zim. sogl. z. om. Altst. Markt 9, 3.

Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten. Zunkerstr. 4, 2.

1-2 gut möbl. Zim. auf Wunsch Burichengel. Näh. Turmstr. 12, 1. r.

Gut möbl. Zim. z. om. Gerechtigkeitsstr. 16, 1. l.

Möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. Gerstenstr. 8a, 1.

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim. in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft Baderstr. 5, 7, im Laden.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit auch ohne Burichengel. vom 1. 10. zu vermieten. Gerberstr. 18, pl., links.

Zwei freundl. gut möbl. Vorderzimmer, Burichengel., zu verm. Talstr. 26.

Neuständig möbl. Zimmer o. 1. St. zu vermieten. Baderstr. 15, 2.

Ein möbl. Zimmer, Heiligegeiststr. 19, 1, vom 1. 10. zu vermieten.

Herrschaffl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstäd. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei

K. Schall, Culmerstr. 17.

Wohnung 3 Zim.,

Küche, Entree, Gas, Wasserleitung und Zubehör, nahe der Stadt, z. 1. 10. z. v. Kössnerstr. 2, gegenüber dem Wollmarkt.

Wohnungen:

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstr. 47, Preis 204 Mark,

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kaiserstr. 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 bis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten

Lubrecht, Schulstr. 9.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badetube, elektr. Licht, Herdmaterial vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Die 3. Etage

im Hause

Breitestrasse 17

ist vom 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen bei

Hermann Rapp, Breitestr. 19.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder. Graubenzgerstr. 81.

2. Etage,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, von sofort zu vermieten.

Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

4-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Wohlfahrterstr. 65, Ecke Binden-, Graubenzgerstr.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Hypothekennot.

Der „Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine“ hatte zu Freitag Abend eine Versammlung nach dem Lehrervereinshaus am Alexanderplatz einberufen, um zu den Verhältnissen auf dem Groß-Berliner Hypothekenmarkt Stellung zu nehmen. Von der Berliner Stadtverwaltung wohnte der Kammerer, Stadtrat Böß und zahlreiche Stadtverordnete den Verhandlungen bei. Der Minister des Innern hatte einen Regierungsrat zur Berichterstattung entsandt.

Die Referenten, Reichsbank-Kassulator Ladebordorf und Dr. Siebert, bezeichneten die Situation auf dem Bauplatz als schwieriger denn je zuvor. Das Vertrauen der Kapitalisten zur zweiten Hypothek sei dahin. Der Bau- und Hypothekenscheinmarkt habe dem Grundbesitz die Solidität genommen. Es sei ein öffentlicher Standard, daß beispielsweise in Seglitz vom 1. Januar bis 1. Juli dieses Jahres 95 Prozent aller Neubauten, nämlich 134 Häuser, unter den Hammer kamen. Als Strohmann einer der vornehmsten Berliner Banken trete in Groß-Berlin vielfach ein Institut auf, das in einem Orte allein mit 8.400.000 Mark als Hypothekengläubiger eingetragen ist, obwohl das Aktienkapital dieses Instituts nur zwei Millionen Mark beträgt. Der ständige Grundbesitz in Berlin müsse mit aller Entschiedenheit gegen die gegenwärtige Hypothekenbewehrung vorgehen. Das einzige Mittel sei die Selbsthilfe. Die „Genossenschaft Berliner Hausbesitzer zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken“ nehme ihre Tätigkeit am kommenden 1. Oktober auf. Erfreulich sei, daß sich schon jetzt viele Mitglieder gefunden und hohe Beiträge gezeichnet haben. Von der Berliner Stadtverwaltung müsse erwartet werden, daß sie die neue Genossenschaft durch die Hergabe der Sparkassengelder oder Barmittel unterstütze.

## Wanderausstellung der deutschen Gartenstadtgesellschaft in Thorn.

Am Sonntag Mittag fand in der königlichen Gewerkschule die Eröffnung der Wanderausstellung der deutschen Gartenstadtgesellschaft statt, wozu die „Thorner Gemeinnützige Gartenstadtgesellschaft“ die städtischen Körperschaften und sonstige offizielle und interessierte Personen eingeladen hatte. U. a. wohnten dem Eröffnungssatz bei die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Haffe, Bürgermeister Stadnowitz, Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer, stellvertret. Stadtverordnetenvorsteher Weese, Landrat Dr. Kleemann, Reichstagsabgeordneter Justizrat Schlee, Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Dietrich, Gewerkschaftsdirektor Busse, Schulrat Kahlm, sowie eine Anzahl Stadtverordnete. Herr Regierungsbaumeister Jeyerabend begrüßte als Vorsteher im Namen der Thorner gemeinnützigen Gartenstadtgesellschaft die Anwesenden und dankte ihnen für das Erscheinen. Auf das Wesen der Gartenstadtbewegung kurz eingehend, führte Redner aus, daß die deutsche Gartenstadtgesellschaft von der unbeschränkten Tatsache ausgehe, daß unser heutiges Wohnungssystem für die minderbegüterte Bevölkerung schwere Schäden in wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung mit sich bringt, welche die nationale Kraft herabmindern, worin zugleich auch das Heilmittel angegeben ist: die Wohnungsreform in Form der Gartenstadt. Diese soll ermöglichen, daß auch die Minder- und Minderstbegüterten ein Eigenheim sich erwerben können. Die Bewegung ging von der Großstadt, wo die Wohnungsverhältnisse am ungünstigsten sind, aus. Die Anlage einer Gartenstadt in der Großstadt selbst ist hier selbstverständlich unmöglich; man mußte etwas herausgehen, dorthin, wo das Land noch keinen Spekulationswert hat. So sind in Deutschland eine größere Anzahl Gartenstädte nach englischem Vorbild entstanden, und der Erfolg hat den Erwartungen entsprochen. Die Statistik zeigte nach kurzer Zeit, daß

## Berliner Brief.

Fleischnot und kein Ende! Eine ständige Rubrik in den Berliner Zeitungen bildet die Teuerung der Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, und jeden Tag gibt es irgend einen neuen Ratsschlag zur Abstellung dieser Kalamität.

Augenblicklich ist nun das argentinische Gefrierfleisch in aller Munde. Die einen verprechen sich großen Nutzen von der Einführung des Gefrierfleisches; die anderen — und wohl die Mehrzahl — verhalten sich abwartend oder sehen dem aus dem fernen Erdteil erhofften Segen wohl gar mißtrauisch entgegen.

Bermutlich werden die Skeptiker auch Recht behalten. Denn es ist nicht in Abrede zu stellen, daß wir in bezug auf unsere Nahrungsmittel außerordentlich verwöhnt sind, und daß gerade in Berlin infolge der guten und bequemen Zufuhr das beste Fleisch in genügender Auswahl allen Bevölkerungsklassen zur Verfügung steht. Jeder Unbefangene weiß ja auch, daß mit der Teuerung in gewissem Sinne stark übertrieben wird; in den Berliner Arbeiterfamilien lebt man gar nicht so schlecht, wie es jetzt allenthalben geschillert wird; nur daher datiert das fürchterliche Geschrei von der Fleischteuerung, weil der Fleischgenuss so ins Immense gestiegen ist bei der städtischen Bevölkerung.

Und mit dem Gefrierfleisch wird es gehen, wie mit manchem anderen, was für die ärmeren Volksschichten als Erleichterung der Lebensbedürfnisse gedacht war: man wird es nur ungern kaufen. Denn gerade in den Kreisen, für die es gedacht ist, herrscht im voraus schon das Mißtrauen gegen alles Neue, Angewohnte, das man ihnen als gut und

der Gesundheitszustand in den Gartenstädten erheblich besser als in den Großstädten, daß der Alkoholismus und der ungeheure Prozentatz der Kindersterblichkeit dort bedeutend zurückgegangen ist. Dabei hat sich erwiesen, daß die Gartenstadt großer Opfer nicht bedarf, sondern selbständig lebensfähig sein kann. Nun die Raumordnung für Thorn. Die Behauptung, daß man in Thorn so viele gute und schöne Wohnungen habe, trifft nicht zu; gerade hier liege Veranlassung vor, je eher, je lieber vorzugehen. Früher gab es noch Gelegenheit, eine weitmaschige Bebauung vorzunehmen. Dies habe sich aber im Laufe der Jahre verschlechtert, und heute sei in den Vorstädten das Stagenhaus zu finden, von dem es ein Zurück nicht mehr gebe. Wenn in Thorn mit der Wohnungsreform begonnen werden soll, müsse auch bis an die Stadtgrenze gegangen werden, wo das Land keinen Spekulationswert besitzt. Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß die städtischen Körperschaften hier heute vertreten seien. Ein Terrain zu erwerben, sei sehr schwer und nur mit Hilfe der Stadt möglich. Die Thorner Gartenstadtgesellschaft habe bereits ein Gelände in Aussicht, das der Stadt gehört, verlange aber von dieser keine Opfer, wie es Ortsgruppen in anderen Städten getan haben, sondern erwarte nur sozial Entgegenkommen, daß die Stadt das Gelände nicht als Spekulationsobjekt abgibt. Am Schluß wünschte der Redner, daß alle den Eindruck von der Ausstellung mitnehmen möchten, daß das, was bisher von der Gartenstadtbewegung in vielen Orten geschehen sei, auch hier in Thorn zum Segen der Bevölkerung erreicht werden kann.

An die Ansprache schloß sich die Bestätigung der in der Aula und den angrenzenden Räumen untergebrachten Ausstellung, wobei die Herren Regierungsbaumeister Jeyerabend und Stadtlandmesser König nähere Erläuterungen gaben. Die Ausstellung selbst ist übersichtlich geordnet und zerfällt in mehrere Abteilungen, deren erste Bilder — photographische Aufnahmen und Zeichnungen — von englischen Gartenstädten vorführt. Dann folgen ebensolche Ansichten deutscher Gartenstädte, wie Hellerau bei Dresden, die größte und bekannteste derartige Siedelung, Nürnberg, Ratshof bei Königsberg, das erste Gartenstadt des Ostens ist, Stoffel bei Stralburg in Pommern, U. a. D. Suttgart, Karlsruhe, und einige Bilder von Gartenstädten, deren Anlage Großbritanien, wie Krupp, zu danken ist. Den trassierten Gegensatz zu den freundlichen, von Licht und Luft umflossenen, von Gärten umgebenen Gartenstadtheimen, deren Innere, soweit Bilder vorhanden waren, auch dem Äußeren entsprach, bildeten Ansichten von Wohnungen Berliner Mietkellern, die bei ihrer Enge, schlechten Licht- und Luftverhältnissen natürlich den ungünstigsten Eindruck machten. Eine weitere Abteilung zeigt zahlreiche Grundrisse und Bebauungspläne von vorhandenen oder noch zu gründenden Gartenstadt-Siedelungen. Hier hatte auch der Bebauungsplan für die künftige Thorner Gartenstadt seinen Platz gefunden. Umfangreich war auch die ausgestellte, auf Tafeln vorgesehene Wohnungsstatistik, welche die Schäden schlechter oder tagenwohnungen in wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung ziffermäßig zu erfassen sucht und sich demzufolge u. a. befaßt mit dem Einfluß der Boden Spekulation auf Miete und Einkommen, Wohnung und Kindersterblichkeit, Wohnungslosigkeit und Typus, Wohnunsmöglichkeit und Sterblichkeit, Kriminalität und Wohnungsfrage. In der letzten Abteilung endlich sind einige Modelle von Ein- und Mehrfamilienhäusern, villenartigen Gebäuden und Reihenhäusern ausgestellt. Einigen dieser Miniaturhäusern fehlt das Dach, damit ein Einblick in das Innere getan und Größe und Verteilung der Räume vor Augen geführt werden können. In allen ihren Teilen wurde die reichhaltige Ausstellung von den Teilnehmern der Eröffnungsfest mit dem größten Interesse besichtigt. Da die Gartenstadt-Ausstellung eine vorzügliche Informationsquelle für das ganze Gebiet der Gartenstadtbewegung bildet, wird sie für alle, die sich für das Wohnungswesen interessieren, mancherlei Anregung und Belehrung bieten.

praktisch empfiehlt. So ist noch immer eine starke Abneigung gegen den häufigen Genuss der Seefische, und so wehrt man sich auch gegen die Aufnahme von Kaninchen unter die ständigen Lebensmittel. Das A und D der Klage um die Teuerung ist und bleibt eben das — Schwein.

Im übrigen merkt man nicht viel von der Teuerung. Man lebt in Berlin, wie immer, anscheinend in Säus und Braus. Ausstellungen, Theater, Vergnügungsetablissemments aller Art sind gut besucht; in den Warenhäusern und den Saison-Spezialgeschäften drängen sich die Käufer.

Nur die Hausbesitzer Großberlins sind in einer wirklich prekären Lage. Es sind, schon seit einem Jahre etwa, Tausende von Wohnungen leer, und die Anzahl dieser leerstehenden Wohnungen steigt noch andauernd. Alle die vielen Klagen über den Bauplatz führen doch zu keiner Unterbindung der so gefährlichen Grundstücks- und Baupespekulation, und das große Publikum glaubt noch überdies nicht einmal an die peinliche und unbequeme Lage der „Hausgrazier“.

Schließlich ist das Publikum ja auch vollständig im Recht, wenn es seinen Vorteil wahrnimmt: in den neu aufgeführten, mit allem Komfort ausgestatteten Häusern werden den Mietern die größtmöglichen Vergünstigungen gewährt. Sie können zwei oder drei Monate gänzlich mietfrei wohnen, können bestimmen, wie sie die Zimmer eingerichtet haben wollen, usw. und zahlen eine verhältnismäßig niedrige Miete. Was ist da natürlicher, als daß man die alten Wohnungen räumt und sich eine mit Warmwasser-Verzorgung und Zentralheizung nimmt? Was kümmert es die Mieter, wenn das neue Haus

Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr. Für Mitglieder ist der Eintritt frei, desgleichen für diejenigen, die an der Kasse ihren Beitritt anmelden; Nichtmitglieder zahlen 30 Pfennig Eintrittsgeld.

## Handel und Verkehr.

Die Bankfirma D. S. Apelt und Sohn in Halle ist in Zahlungs-schwierigkeiten geraten, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß die Firma ihre Mittel in industriellen Geschäften und in Terrains festgelegt hat. Die Firma wurde 1883 gegründet. Inhaber sind Herr Oskar Mainz und die Mager-Apelt'schen Erben. Die Firma erzielte sich in früheren Jahren großen Aufwuchs. In letzter Zeit war das Geschäft etwas zurückgegangen. Die Firma soll insbesondere Verluste bei einer Maschinenfabrik und bei einer Zeitung, an der sie beteiligt ist, erlitten haben. Mehrere Großbanken sollen bei der Firma in mäßigem Umfange engagiert sein.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

Praktische Reise- und Sprachführer sind immer eine willkommenes Gabe. Besonders geeignet, sich schnell die Gänge des Publikums zu erringen, sind die bei Otto Walter in Ravensburg erscheinenden „Kleinen Sprachführer“ von Otto Robert. Bisher sind erschienen: Französisch, Italienisch und Englisch. Es sind Auszüge aus den größeren Robert'schen „Tagemünderbüchern“ und Sprachführern (1,40 M. das Bändchen). Der größte Vorzug dieser Sprachführer ist die praktische Anordnung, besonders in dem die Konversation umfassenden Teile. Es sind hier nur Fragen geboten, diese aber um so zahlreicher. Auf die Antworten ist verzichtet worden, da sie erfahrungsgemäß doch stets anders ausfallen, als das Konversationsbuch annimmt. Neben der Konversation sind in besonderer Spalte eine Menge von Ausdrücken aus dem Gebiet, auf dem sich die Konversation bewegt, angeführt. So hat man z. B. bei dem Abschnitt „Eisenbahn“ neben dem am Bahnhof und im Kupee öfters vorkommenden Fragen ein reiches Verzeichnis aller möglichen technischen Ausdrücke. Diese praktische Anordnung ist geistlich geschäftig. Daneben enthält jedes Bändchen ein deutsch-französisches (bzw. deutsch-ital. etc.) und ein französisch-deutsches (ital.-deutsch, etc.) Notwörterbuch sowie eine knappe Grammatik der fremden Sprache. Wir empfehlen die Bändchen aufs wärmste.

## Die oberösterreichischen Bankräuber vor Gericht.

(Eine Verbrechenstafel über den Ozean.)  
Wien D. S., 26. September.

Die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode hat sich neben anderen Straftaten auch mit dem seinerzeit großes Aufsehen erregenden verwegenen Bankraube zu beschäftigen, dem am 21. Dezember v. J. der Bankbeamte Aniol in Mysłowitz zum Opfer gefallen ist. Der Ermordete war in der Mysłowitzer Filiale der Kattowitzer Bankfirma von Köhler und Janiszewski angestellt. An dem genannten Tage betrat vier Männer das Bankgeschäft, zogen ihre Revolver und schossen auf Aniol, der sofort tot zu Boden sank. Dann rafften sie ungefähr 8000 Mark in barem Gelde und Wertpapieren zusammen und entkamen unbehelligt. Nach langem Bemühen der Polizeibehörde, die den Berliner Kriminalkommissar Busdorf zu ihrer Unterstützung heranzog, gelang es schließlich, Licht über die unbekannten Täter zu verbreiten. Einer von ihnen namens Sucholewski hatte die Freiheit, trotzdem er schon gesucht wurde, in die Wohnung eines der Mittäter zu gehen und dessen Koffer zu verlangen. Als die Polizei von seiner Anwesenheit benach-

dreimal im Vierteljahr den Besitzer wechselt, wenn es unter Zwangsversteigerung kommt usw.? Unangenehm ist es höchstens, wenn der neue Besitzer die Mieten steigert; aber dafür läßt er dann wieder irgend etwas in der Wohnung ändern und verschönern, oder er verspricht wenigstens, es tun zu wollen.

Die deutsche Gartenbaugesellschaft, die es sich seit einigen Jahren angelegen sein läßt, den Sinn für künstlerischen Fenster- und Balkonschmuck bei der Bevölkerung zu erwecken, hat jetzt in der landwirtschaftlichen Hochschule wieder ihre Preisverteilung abgehalten. Man kann sich über den Erfolg der so geschaffenen Anregung nur freuen; gerade in dem sonst so nüchternen Straßenbilde der Großstadt ist jeder freundliche und geschmackvolle Auspruch der Fenster und Balkone mit blühenden Pflanzen ein herzerfrischender Anblick.

Das Bedürfnis nach schönen Anlagen, nach Blumen- und Springbrunnen und künstlerischen Bildwerken auf Straßen und öffentlichen Plätzen tritt auch in Altklerik nun stärker hervor, nachdem die Vororte darin mit ihren prunkvollen Neuanlagen ein glänzendes Beispiel gegeben haben. Aber ich glaube kaum, daß wir sobald dahin gelangen werden, die hohen eisernen Träger der elektrischen Straßenlaternen und der Drähte für die Tramleitungen mit einem Arrangement lebender Pflanzen geschmückt zu sehen, eine Sitte, die man in Wien seit langem übt, und die die schöne Kaiserstadt an der „blauen Donau“ für jeden fremden Besucher gleich so anziehend und traulich macht.

A. M. S. L.

richtigt wurde, entsandte sie einen Beamten, der die Verhaftung vornehmen sollte. Sucholewski schloß aber den Beamten nieder und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Inzwischen hatte die Polizei festgestellt, daß sich die Bande in Rußland, bezw. in Österreich-Ungarn aufhalte. Mit Erlaubnis der russischen und österreichischen Regierung reisten deutsche Beamte nach dort und stellten weitere Recherchen an. Es wurde dabei festgestellt, daß einer der Verbrecher Radwan, der unter verschiedenen Namen auftrat, ein angeblicher früherer Offizier, nach Verübung weiterer Verbrechen nach Sibirien entflohen war. Dort wurde er ergriffen und wegen mehrerer Mordtaten in Irkutsk gefangen. Als zweites Mitglied der Bande wurde ein Arbeiter Liß ermittelt, der aber noch nicht gefangen genommen werden konnte. Der dritte Spießgeselle endlich war der genannte Sucholewski. Er hatte sich in Rußland einen falschen Paß besorgt und war nach Bremen entkommen, von wo er sich nach Amerika einschiffte. Der Kriminalkommissar Busdorf erhielt hier von erst Kenntnis, als der Dampfer bereits abgefahren war. Kurz entschlossen schiffte er sich auf einem kurz darauf abgehenden englischen Dampfer ein, und nun entbrannte eine wilde Hefefahrt über den Ozean, da der englische Kapitän von der Absicht Busdorfs, den deutschen Dampfer zu erreichen, benachrichtigt worden war. Durch Junkenpuch wurde schließlich der Kapitän des „Zethen“, auf dem sich Sucholewski befand, von der Sache verständig und veranlaßt, den Verbrecher in Ketten zu legen. Bei der Ankunft des Dampfers in Newyork nahm ihn die dortige Polizei in Haft. Die deutsche Regierung stellte den Antrag auf Auslieferung, dem auch entsprochen wurde, und so mußte Sucholewski in Begleitung eines Polizeibeamten die unfreiwillige Rückreise nach Deutschland antreten. Als er in das Gefängnis eingeliefert wurde, bezeichnete er einen anderen Gefangenen als Mittäter an der Mordtat gegen den Bankbeamten Aniol. Der Betreffende wurde als der Arbeiter Krüger ermittelt, der sich unter einem falschen Namen wegen eines Diebstahls hatte verurteilen lassen, um im Gefängnis vor den Nachforschungen der Polizei am sichersten zu sein. Angesichts der Aussagen Sucholewskis gab er seit Leugnen auf und bekannte, in Wirklichkeit Krüger zu heißen. Dem gefangenen vierten Verbrecher Liß hatten die Behörden in einem russischen Grenzort schon eine Falle gestellt; der getriebene Bursche kam aber nicht. Bekanntlich hat in den letzten Tagen das Stammhaus Köhler u. Janiszewski abermals einen Angefallenen durch einen Raubüberfall verloren. In dem Hauptgeschäft in Kattowitz erschien dieser Tage ein Mann, der den Kassierer Kalka so schwer durch Revolvergeschüsse verletzete, daß er bald verstarb, während der Buchhalter Nowitz durch Schüsse lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Dem Täter, der von einem Komplizen gedeckt wurde, fielen dann einige Hundert Mark in die Hände. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der noch nicht festgenommene Liß an dem neuen Verbrechen beteiligt ist.

28. September.

Die Verhandlung gegen die beiden Teilnehmer an dem Mysłowitzer Bankraub, dem am 21. Dezember 1910 der Bankbeamte Aniol zum Opfer fiel, die Arbeiter Garbaczet genannt Krüger und Sucholewski fand vor dem hiesigen Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums statt. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Angeklagten Garbaczet. Er erzählt, wie er mit Sucholewski und den übrigen Teilnehmern am Bankraub bekannt gemacht wurde. Er habe den Mitbeteiligten Radwan in Mysłowitz kennen gelernt. Dieser habe von den amerikanischen Eisenbahnräubern erzählt, wobei reiche Beute gemacht werden könne und habe nach einem Bankgeschäft gefragt, um dort einen ähnlichen Überfall in Szene zu legen. An einem der folgenden Tage kauften sie zwei Browningrevolver mit Munition. Es sei auch der Plan des Überfalles auf ein Bankgeschäft verabredet worden. Er, der Angeklagte, habe das aber nur für Scherz gehalten, zumal das Bankgeschäft in einer sehr belebten Straße lag und er sei sehr erstaunt gewesen, als man ihn wegen Mitbeteiligung an einem Bankraub unter Anklage stellte. Das Geschehnis vor dem Untersuchungsrichter habe er nur abgeleht, um Ruhe zu bekommen. — Der Angeklagte Sucholewski gab im allgemeinen seine Beteiligung an dem Bankraub zu, suchte aber die Haupt Schuld auf den toten Radwan zu schieben. Den bisher verfolgten Arbeiter Liß will er von seiner Heimat aus kennen. Beide hätten sich zunächst darauf verlegt, russische Auswanderer, die nicht im Besitze von Pässen waren, über die Grenze zu schmuggeln. Bei einer Zusammenkunft mit Sucholewski habe der sogenannte Amerikaner Radwan erklärt, daß er notwendigerweise Geld brauche, und daß allein ein Bankraub in Frage komme, da sich kleine Sachen nicht verlohnten. Zu der Beratung wurden dann Krüger und Liß hinzugezogen. Die Besprechung der Einzelheiten dauerte eine ganze Weile, da außer dem Amerikaner niemand so recht heranwollte. Schließlich warf der Amerikaner den übrigen Mitgliedern der Bande Freigang vor. Am Abend wurde aber doch der Beschluß gefaßt, den Bankraub auszuführen. Er, Sucholewski, habe den Bankraum aber erst betreten, als der tödliche Schuß auf Aniol bereits gefallen war. Die Beweisaufnahme brachte im wesentlichen keine neuen Momente. Der erschossene Aniol wurde von den Zeugen bereits leblos aufgefunden, jedoch er keine Mitteilungen über Einzelheiten der Tat machen konnte. Bei der Sezierung der Leiche ergab sich, daß der Körper des Aniol drei Schußwunden aufwies, von denen der eine Schuß absolut tödlich war. — Eine Reihe von Polizeibeamten machten Bemerkungen über die Art der Verfolgung der Verbrecher. Dabei stellte sich heraus, daß in den deutsch-russischen Grenzgebieten ein gewisser Gegensatz zwischen deutschen und russischen Polizeibeamten, nicht zum Schaden der Verbrecher vorhanden ist. Das Urteil lautete schließlich gegen Garbaczet auf 15 Jahre Zuchthaus, und gegen Sucholewski, der zurzeit der Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, auf die Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis.

# Das Urteil in dem Prozeß gegen die Landtagsabgeordneten Borchardt und Leinert.

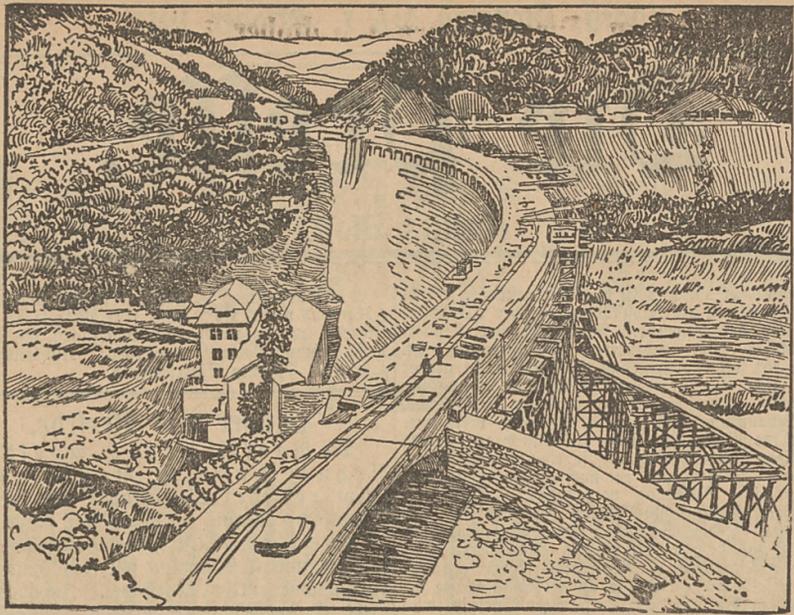
Berlin, 28. September.

Nachdem die Verhandlung gegen die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses, den Schriftsteller Julian Borchardt-Charlottenburg und den Vertreter für Hannover im preussischen Parlament Leinert drei Tage hindurch ausgelegt war, wurde sie heute unter vermindertem Andrang des Publikums wieder aufgenommen. Am letzten Verhandlungstage war der Beschluß gefaßt worden, noch mehreren Beweisurteilen stattzugeben, darunter dem auf Ladung des Vizepräsidenten Dr. Forst. Da dieser inzwischen erklärt hat, daß er sich nur undeutlich an die fraglichen Vorfälle erinnern könne, beschloß der Gerichtshof im Einverständnis mit den Verteidigern auf seine Vernehmung zu verzichten. Dagegen gelangte heute zu Beginn der Sitzung der Briefwechsel zwischen dem damaligen Präsidenten v. Kröcher und dem Minister des Innern zur Verlesung, der aus insgesamt neun Briefen besteht. In dem ersten Briefe des Ministers des Innern erklärt sich dieser bereit, eventl. die Polizei zur Verfügung zu stellen. In einem zweiten Briefe des Ministers heißt es, daß die Polizei zwar bei der Entfernung eines Abgeordneten beihilflich sein werde, den betreffenden Abgeordneten aber am Wiedererscheinen im Saale nicht hindern könne. — Verteidiger Rechtsanwalt Haase bemerkt, daß die Entfernung des Abgeordneten Borchardt erst erfolgt sei, nachdem er sich wieder auf seinen Platz gesetzt und dort längere Zeit verweilt habe. Dieser Umstand beweise, daß der Präsident nicht fürchtete, der Abgeordnete Borchardt könne die Verhandlungen stören, sondern daß es ihm lediglich um die Wahrung seiner Autorität zu tun war. Das habe auch der verstorbene Präsident v. Erfka anerkannt mit den Worten: „Wenn dem Präsidenten nicht mehr gehorcht wird, sind wir am Ende unserer ganzen Tätigkeit.“ Der Briefwechsel sei erst entstanden, nachdem Herr von Kröcher sich fragte, wie er die Beschlüsse der Geschäftsordnungskommission durchzuführen solle, ob mit Hilfe der Hausdiener, ob mit Hilfe einer Hauswache oder mit Hilfe von Personen, die außerhalb des Hauses stehen. Die Polizei sei also nicht in Anspruch genommen worden aufgrund eines durch die Gesetze eingeführten Rechtes, sondern weil der Präsident frächtige Personen brauchte, welche nicht in persönlichen Beziehungen zu den Abgeordneten standen; die Polizei befand sich also nicht auf dem Boden gesetzlicher Zuständigkeit, sondern bestand lediglich aus Vertretern von privatrechtlich engagierten Personen. — Rechtsanwalt Heine mann bestont nochmals, daß der Paragraph 64 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses ungültig sei und hebt hervor, daß Borchardt sich in Nothwehr befand. — Rechtsanwalt Heine führt aus, daß die Befugnis der Polizei, einer strafbaren Handlung entgegenzutreten, nicht schrankenlos sei, sondern durch die persönliche Freiheit und reichsgesetzliche Bestimmungen beschränkt sei. Charakteristisch sei, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses sich erst durch den Vizepräsidenten lassen lassen mußte, daß die Polizei die Befugnisse habe, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses gegenüber seinen eigenen Kollegen anwenden wollte. Rechtsanwalt Heine betont, daß, wenn es schon nicht angehe, renitente Dienstboten zc. aus dem Hause bringen zu lassen, es auch nicht angeht, den Abgeordneten Borchardt aus dem Sitzungssaal zu entfernen, der sich nicht wegen eines privatrechtlichen Titels, sondern aufgrund eines staatsrechtlichen Titels im Abgeordnetenhaus befand; er durfte auch nicht hinausgebracht werden, selbst wenn er dem Präsidenten noch so unbehagen war. Der Landtag hat sich einfach in eine Sackgasse verannt, aus der er nicht mehr herauskam, weil die ganze Sache gemacht wurde, um den verhassten Gegner die Faust aufs Auge zu drücken. Heine schloß: „Es gibt noch Richter in Berlin, die den Abgeordneten zeigen werden, daß sie nicht tun dürfen, was sie wollen.“ — Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nach mehr als einstündiger Beratung verkündet der Gerichtshof folgendes Urteil:

Der Angeklagte Borchardt wird wegen Hausfriedensbruch und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 100 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis, der Angeklagte Leinert zu 50 Mk. evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

In der Begründung wird im wesentlichen folgendes ausgeführt: Das Gericht ist nach eingehender Würdigung der Ausführungen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung zu der Ansicht gelangt, daß, soweit die Befugnis des Präsidenten zum Ausdrück kommt, einen Abgeordneten für einen Tag von der Sitzung auszuschließen, der Paragraph 64 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses mit der Verfassung nicht in Widerspruch steht. Der Gesetzgeber wollte die Art und Weise, wie und durch welche Mittel die Disziplin in der Kammer geregelt werden soll, der Kammer selbst überlassen. Auch bei der Beratung der Verfassung wurde der Fall ins Auge gefaßt, daß einmal die Ausweisung eines Abgeordneten nötig werden könnte. Das Plenum des Abgeordnetenhauses hat es damals nicht erwartet, daß ein solcher Vorgang sich einmal ereignen werde. Wenn die Ausweisung eines Abgeordneten unzulässig wäre, so könnte der Fall eintreten, daß ein Abgeordneter durch sein Benehmen den ganzen Verlauf der Gesetzgebungsmaschine hemmen könnte. Das individuelle Recht des Einzelnen findet seine Grenze im Recht der Gesamtheit. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses berechtigt war und ist, unter den Voraussetzungen des Paragraphen 64,3 einen Abgeordneten für den Rest des Tages auszuschließen. Der Präsident hat die Befugnis gegenüber dem Abgeordneten Borchardt mit Recht in Gebrauch genommen, denn der Angeklagte Borchardt ist der wiederholten Aufforderung des Präsidenten, den Sitzungssaal zu verlassen, nicht nachgegeben, hat sich somit objektiv des Hausfriedensbruches schuldig gemacht. Hinsichtlich der Frage des subjektiven Verschuldens hat das Gericht für notwendig erachtet, die Grundzüge über den Eventualdolus in Anwendung zu bringen. Ob der Präsident zur Stellung des Strafantrages berechtigt war, erscheint nach Ansicht des Gerichtes zweifellos, weil der Präsident der Träger des Hausrechtes ist. Wenn jemand sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht hat, so wird es darauf ankommen, Maßnahmen zur Beseitigung des strafbaren Verhaltens zu treffen. Zur Beseitigung des Verhaltens des Angeklagten Borchardt war der Präsident berechtigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. — Weder der Polizeileutnant, noch die ihm untergebenen Schutzleute haben sich



Ein neues imposantes Bauwerk in Schlesien.

Die größte Talsperre Deutschlands in Mauer bei Hirschberg in Schlesien, deren Grundsteinlegung vor acht Jahren erfolgte, geht in kurzer Zeit ihrer Vollendung entgegen und soll demnächst in Gegenwart des Kaisers eingeweiht werden. Die Sperrmauer hat eine Länge von 280 Meter, die größte Mauerhöhe beträgt 60 Meter, die Breite der Mauer beträgt unten 50 Meter, oben 7,2 Meter. Das Staubecken umfaßt 50 Millionen Kubikmeter Wasser; die Baukosten betragen über acht Mill. Mark. Die großen Gebirgstäler des Boberlaufes bilden ein Staubecken von immenser

Größe, und man darf annehmen, daß dasselbe die enormen aus dem Riesengebirge zufließenden Wassermassen aufnehmen kann. Unmittelbar vor der Sperrmauer erhebt sich ein Elektrizitätswerk. Die beiden verbundenen Kraftwerke der Queis-Bober-Talsperre bei Marklissa und Mauer mit zusammen 10 000 P.S. sind stark genug, um den größten Teil Niederschlesiens mit Strom für Licht- und Kraftzwecke zu versehen. Die Talsperre wurde erbaut, um die großen Gefahren und unberechenbaren Verluste, die seit jeher in Schlesien durch Hochwasser herbeigeführt wurden, zu verhindern.

eines strafbaren Vergehens schuldig gemacht. Der Angeklagte Borchardt hat sich dadurch, daß er sich seiner Abführung widersetzte, sich am Boden festhielt zc., des Widerstandes schuldig gemacht; die Frage, ob er dabei das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt habe, ließ das Gericht unerörtert. — Der Angeklagte Leinert hat sich gleichfalls des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Er wollte dadurch, daß er auf seinem Platze verblieb und den Zugang zu dem Platze des Abgeordneten Borchardt erschwerte, diesem in seinem rechtswidrigen Verhalten im Saale unterstützen, hat ihm also Beihilfe und Beistand geleistet. Die Polizei war somit berechtigt, dieses, sein strafbares Verhalten zu beseitigen und ihn von seinem Platze wegzuschaffen, und hiergegen hat der Angeklagte Leinert Widerstand geleistet. — Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß es sich bei beiden Angeklagten nur darum handelte, eine Streitfrage zum Austrag zu bringen und daß sie nur in diesem Sinne so gehandelt haben, wie ihnen die Anklage zur Last gelegt hat. — Zu einer Gefängnisstrafe gegen den Angeklagten Borchardt lag ein Anlaß nicht vor.

## Das Leipziger Eisenbahnunglück vor Gericht.

Leipzig, 28. September.

Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte unter großem Andrang des Publikums gegen den Lokomotivführer Gustav Morgner, der unter der Anklage stand, einen Eisenbahntransport gefährdet und sich dadurch der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Die ihm zur Last gelegte Straftat ereignete sich am 19. Juni bei dem Leipziger Vorort Gashöfchen und kostete drei Personen das Leben, während 20 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Infolge verschiedener Verpätungen anderer Züge war an dem genannten Tage ein Vorortzug auf einer Weiche zum Halten gebracht worden, die Morgner als Führer des Zuges 214 passieren mußte. Die Anklage behauptet nun, daß für den Zug 214 sowohl das Signal wie das Vorfahrsignal „Halt!“ gestanden, daß der Angeklagte das Signal aber nicht beachtet und dadurch den Zusammenstoß der beiden Züge herbeigeführt habe. — Bei seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte, daß sein Zug zur fraglichen Zeit eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern hatte. Er könne sich nur denken, daß er infolge eines Schwächezustandes das Vorfahrsignal übersehen und dann das Hauptsignal für das Vorfahrsignal hielt. Bei der geringen Entfernung sei es aber unmöglich gewesen, den Zug zum Halten zu bringen. Der Angeklagte behauptet ferner, daß er an dem sehr heißen Tage des 19. Juni nur zwei Glas Bier getrunken habe, er sei also vollständig nüchtern gewesen. Der Vorsitzende stellt fest, daß von einer Übermüdung des Angeklagten nicht gesprochen werden kann. Er trat seinen Dienst um 1 Uhr mittags an und beendete ihn um 4 Uhr. Nach dreistündiger Pause begann dann wieder sein Dienst bei dem Unglückszuge. Der Vorsitzende stellt weiter fest, daß die Aussagen des Angeklagten bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter von dem jetzigen etwas abweichen. — Sachverständiger Baurat Richter erläuterte die Entfernung der einzelnen Signale von einander und von dem Bahnhof Gashöfchen. Das Einfahrsignal von Gashöfchen sei schon auf eine Entfernung von 1800 Metern wahrzunehmen. Die Unfallstelle sei von dem Hauptsignal etwa 180 Meter entfernt. Der Sachverständige legte dann dar, daß es unmöglich sei, daß das Signal auf freie Fahrt gestanden haben könne. Nach den technischen Einrichtungen der elektrischen Signalisation, die nachher sofort untersucht wurde, könne man mit voller Sicherheit behaupten, daß das Signal auf „Halt!“ stand; der Angeklagte müsse es eben übersehen haben. Der Lokomotivführer Dietrich hat die Lokomotive bedient, die der Angeklagte fuhr. Nach seiner Erinnerung soll das Signal auf freie Fahrt gestanden haben. Auf Einzelheiten kann er sich nicht mehr erinnern, da ihm bald ganz schwarz vor den Augen geworden sei. — Der Bahnhofsvorsteher Henrich hat den Angeklagten nach dem Unglück sofort darauf hingewiesen, daß das Signal auf Halt stand, er hat ihn gefragt, warum er das Haltsignal überfahren

habe. — Der Bahnhofsvorsteher von Reichenbach, der direkte Vorgesetzte des Angeklagten, stellte diesem das beste Leumundzeugnis aus. Er sei ein tüchtiger, zuverlässiger und nüchternen Beamter und den Aufgaben seines Berufes vollständig gewachsen. Demgegenüber konstatierte ein medizinischer Sachverständiger, daß der Angeklagte doch geistig etwas schwermütig sei, jedoch man ihn nicht zu der ersten Klasse seiner Berufsgenossen zählen könne. Auch der Verteidiger hatte schon darauf hingewiesen, daß sich die Berufscollegen des Angeklagten gewundert hätten, daß dieser überhaupt das Lokomotivführerexamen bestanden hätte. — Der Gerichtshof fand den Angeklagten schuldig der Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs, der fahrlässigen Tötung, sowie der fahrlässigen Körperverletzung und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

## Der Rechtsanwalt im Metropol-Theater.

Berliner Bilder.

Es geschah noch Zeiten und Wunder, so schreibt die „N. G. C.“ Das Theaterpublikum von Berlin W — dieses Publikum, das sich gern „Touret Berlin“ und die „Berliner Gesellschaft“ nennen läßt, aber glücklicherweise doch nur ein sehr kleiner Teil der letzteren ist — dieses Publikum hat die neue Revue des Metropol-Theaters abgelehnt. Höflich, doch immerhin abgelehnt. Die in diesem Hause besonders geräuschvolle Claque vermochte daran nichts zu ändern. Dabei unterscheidet sich die diesjährige Revue von ihren Vorgängerinnen nach keiner Richtung, weder im Guten, noch im Bösen. Derselbe pomphaft-prozente Ausstattung, dieselben Mengen weiblicher Trikotbeine jeglichen Formates, dieselbe Mischung von Pikanterie, Albernheit und Sentimentalität im Texte und dieselbe dünne, fadenförmige Musik wie sonst. Auch dieselben Künstler standen auf ihren Posten und zum soundsovielten male tollte der Guido Thielscher, der ein Mann von 53 Jahren und ehrbarer Familienwater ist, im kurzen Kinderhemdchen über die Bühne, klemmte Giampietro das Monocle in das faltige Gesicht, lang Joseph Joseph mit schmalzrüchiger Stimme. Es wollte nichts einschlagen. Wenn man sich aufgrund der mannigfachen Beziehungen, die dieses Publikum zu diesem Theater unterhält, auch lauter Mißfallsäußerungen enthielt, so rührte man doch nicht die weißbehaarten Hände zum Beispiel. Und so konnte auch eine Szene unbeanstandet vorübergehen, die gerade dieses Publikum mit aller Entschiedenheit sich hätte verbitten sollen. Die Szene, in der ein Berliner Rechtsanwalt auftritt und einiges über seine Standesmoral in ziemlich holprigen Versen zum besten gibt. „Das Mägdelein schmiegt beim Tanz sich an — Weil keiner so gut sieht sie an.“ Wobei man sich gefälligst des Doppelssines erinnern mag, den das Wort „schieben“ im Berlinischen hat. Und weiter: „Ein schneidiger — Verteidiger — Erledigt alles prompt. — Wenn er mit seiner Sache — Vor die richtige Kammer kommt!“ Und im Schlußverse: „Erst wenn als Sensation der Stadt — Man einen guten Kurswert hat. — Dann sucht aus besser in Westenhaus — Man sich 'nen netten Goldfisch aus.“ Also eine blutige Verhöhnung des Rechtsanwaltsstandes, der durch Duzende lebendiger Exemplare im Zuschauertraum vertreten war. Und der Schauspieler, der dieses Lied vortrug, hatte dazu die Maske eines bekannten Berliner Verteidigers angenommen, der oben in der Loge saß und sich noch geschmeichelt zu fühlen schien, daß gerade ihm so angenehm defabende Grundzüge in den Mund gelegt wurden. . . . Spotten ihrer selbst und wissen nicht, wie. ngo.

## Mannigfaltiges.

(Erziehung durch Beispiel. Der Kommandant eines Kriegsschiffes „staucht“ an einem sehr stürmischen Tage auf hoher See, einen seiner jungen Offiziere, weil er Handschuhe trägt, deren Reinlichkeit zweifelhaft ist. Der Leutnant ver-

sucht sich zu entschuldigen; bei dem bösen Wetter sei die Mannschaft so angestrengt worden, daß er seinem Burschen nicht habe zumuten wollen, noch Handschuhe zu waschen. Schweigend zieht der Alte ein blendend weißes Paar Handschuhe aus der Tasche: „Da, nehmen Sie diese. Ich habe sie mir selbst gewaschen.“

(Erdböße in Süddeutschland.) Im Erdbebengebiet der schwäbischen Alb, insbesondere in der Umgebung von Balingen und Reutlingen, wurde Freitag Abend 7 Uhr 10 Minuten wieder ein Erdstoß verspürt, durch den die Häuser stark erschüttert wurden. Es folgten noch mehrere schwache Stöße. Vormittags war bereits ein leichter Stoß vorangegangen.

(Das Lasterneft Neuyork.) Noch schlimmere Dinge als aus der Millionenstadt Neuyork werden jetzt aus der kleinen Nachbarstadt Neuyork gemeldet. Die schlimmsten Verbrecher- und Lasterhöhlen aller Art befinden sich dort, wie eine Feststellung der „Law Enforcement League“ besagt, die damit droht, die Namen aller Personen zu veröffentlichen, die in diesen Lasterhöhlen verkehren. Die Polizei von Neuyork gewährt gegen bestimmte Gebühren den gesetzwidrigen Vorgängen Schutz. Die Liga hat die Beweise in Händen, daß ein einziges Lokal jährlich 50 000 Mark an die Polizei zahlt. Spielhöhlen kommen mit 10 000 Mk Jahresleistung weg, und Weiber, die minderjährige Mädchen verkuppeln, haben je 5000 Mark an die Polizisten zu entrichten.

(Sarah Bernhards fünfzigjähriges Bühnenjubiläum.) Demnächst, noch im Laufe dieses Herbstes, wird Sarah Bernhardt, die „göttliche Sarah“, ihr fünfzigjähriges Bühnenjubiläum feiern. Das wird in England geschehen, wo Frankreichs größte Tragödin sich gegenwärtig auf einer Gastspielreise befindet. Sarah Bernhardt hat sich auf die Kunst der Reklame stets so gut verstanden, daß sie auch diese Gelegenheit schwerlich vorübergehen lassen wird, ohne das Land etwas zu rühren. Und wenn sie dann sich in Gedanken zurückversetzt in die Zeit ihres ersten Auftretens, wird sie in der Tat alle Ursache haben, mit dem Wege, der hinter ihr liegt, zufrieden zu sein. Es waren die Bretter des Théâtre-Français, auf denen Sarah Bernhardt im Herbst 1862 debütierte. Sie zählte nur achtzehn Jahre, und wenn sie auch auf dem Konservatorium den zweiten Preis der Tragödie erhalten hatte, so ahnte doch niemand, welche Zukunft ihr bevorstand. Sie war häßlich, auffallend mager, eifig in ihren Bewegungen und, wie man versichert, ganz und garricht lebenswürdig. Ihr erstes Auftreten ging an den Pariser jpurlos vorüber. Sie spielte die „Phigalie“ von Racine, also die größte, erhabenste Rolle des klassischen französischen Theaters. Das Haus war nur mäßig gefüllt, denn das vornehme und elegante Paris war noch nicht in die Stadt zurückgekehrt, und ganz wenige Vertreter der Kritik hatten sich eingefunden. Sie nahmen von der jungen Debütantin kaum flüchtige Notiz, und Francisque Saccen, der gefürchtetste von ihnen, tat sie mit zwei knappen Zeilen ab. Für die Dauer eines Jahres war Sarah Bernhardt aufgrund des im Konservatorium erungenen Preises für das Théâtre-Français verpflichtet worden, aber schon nach acht Monaten schied sie aus, weil die damals schon unerfülllich Ehrgeizige sowohl dem Direktor als auch ihren Kollegen denart zu schaffen machte, daß man froh war, als sie weiterzog. Ihre nächste Station war das Théâtre-de-Gymnase, wo sie sich indessen ebenfalls noch nicht in die Gunst des Publikums zu setzen vermochte. Nach manchem Jahr verging, bis sie allmählich zur Geltung gelangte und, durch unermüdlichen Fleiß und brennenden Durst nach Ruhm und Lorbeeren unterstüßt, allmählich wurde, was sie jetzt ist: eine Künstlerin, deren Namen man von einem Ende der Welt bis zum andern kennt.

(Der Lippenabdruck auf der Tischkarte — eine neue Pariser Mode.) Man schreibt der „N. G. C.“ aus Paris: Bisher war es in Paris, wie anderwärts auch, üblich, den zu einem Diner geladenen Gästen im Vorfeld, ehe sie den Salon betreten, kleine Karten aus feinstem Pergamentpapier überreichen zu lassen, auf denen sie die Namen der Gläublichen (oder Unglücklichen), die ihnen als Tischgefährten zugeordnet waren, verzeichnet fanden. Offenbar gibt es aber Leute, denen diese Sitte allmählich zu banal vorgekommen ist. Jetzt verlangt es der höchste, allermodernste Schick, daß dem männlichen Gast ein weißes Rätzchen dargeboten wird, auf dem nicht der Name, sondern — der Lippenabdruck der Dame, die er zu Tisch führen soll, sichtbar ist. Dieser Abdruck wird dadurch erreicht, daß die Dame ihre Lippen mit Karmin bestreicht und wie zum Kusse auf das maffelose Papier drückt. Und nun ist die Aufgabe des Herrn, die für ihn Erwählte herauszufinden. Sehr praktisch kann man das Verfahren kaum nennen, doch ist es von der Pariser Gesellschaft mit großem Beifall aufgenommen worden. — Fragt sich nur, so fügt die „N. G. C.“ hinzu, von welchen Kreisen der Pariser Gesellschaft. . . ngo.

## Die altbewährte Heineische Kinderseife

unentbehrlich für jede Kinderstube, sowie die Heine'schen seit 25 Jahren erprobten und von Ärzten empfohlenen

medizinischen Seifen

mit Karbol, Teer, Schwefel usw. jeden Anschlag besitzend und die Haut zart und schön machend sind zu haben in Thurn bei:

J. M. Wendisch Nachfl., Markt,

Zentral-Drogerie, Baderstraße.

**Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag den 1. Oktober 1912,  
 vormittags 11 Uhr,  
 werde ich Araberstraße 13:  
**1 Piano**  
 öffentlich meistbietend gegen gleich bare  
 Zahlung versteigern.  
 Thorn den 30. September 1912.  
 Knauf, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag den 1. Oktober,  
 vormittags 11 Uhr,  
 werde ich im Auktionslokale Araber-  
 straße 13, Deutsches Haus:  
 1 Küchengerät, 1 Sofa, 1 Tisch,  
 1 Teppich, 2 Nachttische, 1  
 Spiegel mit Konsole, 2 Bauern-  
 tische und 1 Vertikow  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigern.  
 Thorn den 30. September 1912.  
 Schulze, Gerichtsvollzieher fr. A.

**Slavierunterricht?**  
 Angeb. mit Preisang. u. J. Z. 100  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Als Friseur empfiehlt sich  
 den geehrten  
 Damen in und außer dem Hause  
**Frida Worn.**  
 Braunerstraße 82, 3. Et.

**Perfekte Schneiderin**  
 empfiehlt sich außer dem Hause, auch auf  
 Gütern. Anerbieten unter P. S. an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gute Stoffe**  
 zu Winter - Palästen, Toppen und  
 Beantens-Josen  
 sind noch zu haben bei  
**Ww. Urban, Junkerstr. 7, 1. Et.**

**Millionen**  
 gebrauchen gegen

**Husten**  
 Heiserheit, Nalarrh, Ver-  
 schleimung, Stumpf- und  
 Reizhusten

**Kaiser's Brust-  
 Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 6100 not. begl. Zeugnisse  
 von Ärzten und  
 Privaten verbürgen  
 den sicheren Erfolg.  
 Neueste behömmliche und  
 wohlschmeckende Bonbons.  
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
 zu haben in Thorn bei:  
 P. Begdon,  
 Nachf. J. Lesinski,  
 Otto Jambowski, Gerberstr.,  
 Paul Fack, Wellenstr. 80,  
 Oskar Tomaszewski,  
 Apotheke in Culmsee,  
 Adolf Troso, vorm. Ferd.  
 Czarsko, Briefener Hof in  
 Briesen.

Herren mit trockenem, sprödem oder  
 dünnem Haar sei zwecks Anregung eines  
 vollen, kräftigen

**Haarwuchs-**

es, bezw. der Haarwurzel, folgendes  
 bewährte und billige Rezept empfohlen:  
 Beseitigt 2maliges Waschen des Haars  
 mit Zucker's kombiniertem **Kräuter-  
 Shampoo** (Pak. 20 Pfg.), da-  
 neben möglichst tägliches kräftiges Ein-  
 reiben des Haarbodens mit Zucker's  
 Original-**Kräuter-Haarwasser**  
 (Flasche 1.25 Mark), außerdem regel-  
 mäßiges Massieren der Kopfhaut mit  
 Zucker's Spezial-**Kräuter-  
 Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.).  
 Großartige Wirkung, von Tausenden be-  
 stätigt. Eigt bei **Anders & Co.,  
 Ad. Majer und J. M. Wendisch  
 Nachf., Drogerien.**

**Beltsachen jeder Art**  
 werden in meiner Werkstatt wie bekannt  
 sauber, sachgemäß und in allen Neuheiten  
 angefertigt.  
**R. Schütz,  
 Nähschneid., Coppenikusstr. 24.**

Ein alles, gut eingeführtes  
**Kolonialwaren- und  
 Destillations-Geschäft,**  
 mit Stadt- und Landbuchhandlung, ist per  
 1. 1. 13 zu verpachten. Zur Über-  
 nahme 6000 Mk. erforderlich.  
 Angebote unter U. L. an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**  
**Guterhalt. Lombant,**  
 Mehlkasten, Regal wird zu kaufen ge-  
 sucht. Angebote unter E. F. 50 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bettschirm,**  
 gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter J. G. 100 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

Altst. Markt 35 **M. Fischer,** Altst. Markt 35.  
 Neuheiten in Galanteriewaren, Geschenk-Artikeln,  
 Wirtschafts-Artikeln, Lederwaren.

Durch sorgfältige Vorbereitung und passende Zusammenstellung bringe bis  
 zum **10. Oktober** sehr vorteilhafte Waren zum **Einheitspreis** von

**Pfennig 95 Pfennig.**

Auf alle anderen Waren gewähre beim Einkauf von 6 Mark an pro Stück  
 einen **Extra-Rabatt** von 5%.

Bitte die Auslagen meines Schaufensters zu beachten!

**Rheinperle Solo**  
 Margarine, die Elite marken der Branche, ersetzen  
**feinste Butter**  
 In Geschmack, Aroma  
 und Bekömmlichkeit bester Butter  
 gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.  
 Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhd.)

**Norddeutsche Creditanstalt,**  
 Filiale Thorn.  
 Breitestr. 14 — Fernruf 174.  
 Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahltammer sind wir wieder  
 in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende  
**Schließfächer**  
 zum Preise von  
**Mark 3,— pro Jahr** an  
 auf beliebige Zeit abzugeben.  
 — Besichtigung gern gestattet. —

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 227. Lotterie  
 hat bei Verlust des Anrechts bis zum 7. Oktober d. Js., abends  
 6 Uhr, zu erfolgen.

1	1	1	1	Kauflose
1	2	4	8	
160	80	40	20	Mark

sind zu haben.  
**Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
 Thorn, Katharinenstr. 4.

**Dampffärberei, chem. Reinigung und Dampfwascherei**  
**„Edelweiss“**

färbt und reinigt alle Arten Damen- und Herren-Garderoben,  
 Uniformen, Möbelstoffe, Portièren, Teppiche usw., von den ein-  
 fachsten bis zu den kostbarsten Gegenständen.

**Spezialität: Kleider- u. Spitzenfärberei nach Muster**  
 Gardinen - Wäscherei und Appretur.

**Herren-Garderobe** wird sachgemäß gebügelt, auf  
 Wunsch ausgebessert. . . . .  
 Telefon 475. Fachm. Beralg. jederz. unverbindl. Telefon 476.  
 Schnellste Lieferung, da am Platze. Abholen u. Zustellen kostenlos.

Annahmestellen:  
**Korsettgeschäft Meta Pohl, Coppenikusstrasse 30,  
 B. Mattern, Elisabethstrasse 2.**

**Ein neuer Weg zur Gesundheit**  
 ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher  
 über Mittel und Wege, das gute, preiswerte  
 Fahrrad Sturmvogel zu erlangen. Federleichte  
 Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschen-  
 lampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Näh-  
 maschinen aller Systeme. Verlangen Sie den  
 neuen Jahreskatalog. Vertreter werden an-  
 gestellt.  
**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,  
 Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 281.**

**Drei Tropfen Kaol**  
 geben schmutzigstem  
 Metall Dauerglanz.  
 Ueberall zu haben in Flaschen.  
 Fabr.: Lubszynski & Co., G. m. b. H.,  
 Berlin-Lichtenberg.

**Wohnungsangebote**  
 Zu unserem Hause, Baderstr. 21, ist  
**1 Laden,**  
 der Neuzeit entsprechend ausgebaut,  
 per 1. 10. d. Js. zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky,  
 Herrschaftl. Wohnung,**  
 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und  
 Pferdebox, von sofort oder später zu  
 vermieten.  
 Breitestr. 10/12, Poststr.  
**Wohnung, 1. Etage,**  
 drei Zimmer, große Küche, Badeeinrich-  
 tung und Bodentemperatur, per 1. od. 1. Okt.  
 zu verm. **A. E. Pohl, Araberstr. 13.**

**Freundliche Wohnung,**  
 Katharinenstr. 4,  
 im 3. Stock des Hofquergebäudes  
 von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube  
 und Zubehör für 400 M. jährlich an  
 ruhige Bewohner zu vermieten.  
**G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
 Katharinenstraße 4.**

**Eine II. Hofwohnung,**  
 Stube, Küche, an ruhige kinderl. Leute  
 sof. zu vermieten. **Baderstraße 5.**  
**Gut möbliertes Zimmer**  
 oder eleg. möbl. Wohnzim. mit Schlafkab.  
 vom 1. Oktober ab zu haben bei  
 Frau **Warmke, Talfir. 42, 2.**  
**Gr. Lager- und Eiskeller** von  
 100 oder später zu vermieten.  
 Altstäd. Markt 27, 3. Et., bei **Scheda.**  
**2 gut möbl. freundl. Part.-Zimmer**  
 sind vom 1. 10. 12 oder später zu ver-  
 mieten **Baderstraße 47, part.**

**Thorner gemeinnützige Gartenstadt-Gesellschaft.**  
**Große Wanderausstellung**  
 in der Aula der Gewerbeschule.  
 Modelle, Ansichten, Pläne, Skizzen und Ent-  
 würfe von bereits bestehenden Gartenstädten.  
 Statistische Tabellen.  
 Eröffnung Sonntag den 29. September, mittags 12 Uhr.  
 Geöffnet Sonntag 1-4 Uhr, an den Wochentagen 11-1 und 4-7 Uhr.  
 Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 30 Pfg.

Am Donnerstag den 3. Oktober,  
 Freitag den 4. Oktober und  
 Sonnabend den 5. Oktober, bis abends 6 Uhr  
 ist mein Geschäft der Feiertage wegen geschlossen.  
**S. Kornblum, Breitestraße 22.**

Grosse  
**Ausstellung**  
 moderner  
**Gardinen**  
 von einfacher bis elegantester  
 Ausführung  
 zu auffallend billigen  
**Preisen.**  
**Hedwig Strellnauer,**  
 Inh.: Julius Leysen,  
 Wäscheausstattungen, Breitestr. 30.  
 Bitte beachten Sie meine Auslagen.

**Stellenangebote**  
**Redegewandte Herren**  
 finden angenehme und dauernde  
 Stellung. Gehalt und Provision.  
**Singer Co., Maschinen-Gesellschaft,  
 Thorn, Breitestraße 32.**

**Lehrling**  
 verlangt  
**Emil Hell,**  
 Bau- und Kunstglazerei,  
 Breitestraße 4.

**Lüchtige Verkäuferinnen**  
 der Fuß- oder Woll-  
 warenbranche bei hohem  
 Gehalt und angenehmer,  
 dauernder Stellung ge-  
 sucht.  
**S. Kornblum,**  
 Breitestr. 22.

**Schulfreies Mädchen,**  
 das auch polnisch spricht, für den ganzen  
 Tag gesucht **Bergstraße 26, part. rechts.**  
**Junge Dame,** erl. will, kann sich meld.  
 Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.  
 Suche aufs Land per bald zur Eltern.  
 der Wirtsch. gegen monatl. Vergütung  
**junges Mädchen**  
 (auch vom Lande). Ang. u. T. W. 19  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ein jung. Mädchen**  
 zum 15. Oktbr. gesucht **Werderstr. 4, 1.**  
 Suche und empfehle  
 Mädchen für alles. **Berta Drawert,** ge-  
 werbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,  
 Heiligegeiststraße 7/9.

**Müller's Lichtspiele,**  
 Thorn, Neustadt, Markt.  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
**Neuer Spielplan.**  
**Zwei Theaterbucher**  
 (1. Rang, 2. Reihe)  
 werden gegen zwei 1. Parkettplätze  
 umzutauschen gewünscht, eventl. gegen  
 Aufzahlung. Näheres zu erfahren in  
 der Geschäftsstelle der „Presse“.

**3 Pferdeställe**  
 mit Wagenremise  
 von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
 bei **Frau Hell, Bismarckstraße 3, 2,**  
 zwischen 12 und 1 Uhr.

**Achtung, Heiratslustige!**  
 Es haben sich neu gemeldet:  
 Schöne 28 jähr. vermög. Russin, 22 jähr.,  
 Halbwaife, 400 000 Mk. Verm. 18 jähr.  
 alleinsteh. deutsch. Fräul., 100 000 Mark  
 Verm., 38 jähr. kinderl. alleinsteh. Witwe,  
 120 000 Kronen Verm., und noch viele  
 hundert verm. Damen. Erste Heirat  
 tanten, wenn auch ohne Vermögen, erhal-  
 ten kostenlos Auskunft von  
**Schlesinger, Berlin 18.**

**Nr. 88**  
 der „Presse“, Jahrgang 1912,  
 kauft zurück  
 die Geschäftsstelle.

Mit heutigem Tage habe ich meine

# Verkaufsstelle nach der Breitenstraße Nr. 27, Ecke Baderstr.,

in den Neubau der Ratsapotheke zurückverlegt.

Indem ich meine verehrten Geschäftsfreunde und Gönner bitte, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Thorn den 27. September 1912.

Mit aller Hochachtung

## Gust. Ad. Schleh Nachf.,

Fernsprecher Nr. 27.

Zigarren- und Zigaretten-Import.

### 1. Schlepplagd

Dienstag den 2. Oktober,  
mittags 12 Uhr,  
bei Fort „Friedrich der Große“.  
Bestellungen für Jagdpferde bis 24 Stunden  
vorher erbeten.  
v. Witzleben, St. III. 4.

Verlobungs-  
Anzeigen,  
Hochzeits-  
Einladungen,  
Diktierarten,  
Festzeitungen  
steht sauber u. billig  
Sitz. Anstalt  
**A. Wagner,**  
Helligkeitstr. 10,  
Telephon 550.

### Erstes Pensionat

#### Privat-Logis

Thorn, Gerechtigkeitsstr. 8/10, 1. Etage,  
3 Min. von der elektrischen Haltestelle.  
Inh.: **Helene Witkowska,**  
empfiehlt im ruhigen Hause gut möblierte  
Zimmer auf Tage, Wochen, Monate.  
Mittags- u. Abendbisch in u. außer dem  
Hause. Elektr. Licht und Bad im Hause.

**Pelzjachen jeder Art**  
werden in meiner Werkstatt wie bekannt  
sauber und sachgemäß und in allen Neu-  
heiten angefertigt.  
**R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 24, 1.**

**Prima ober-schlesische  
Kohlen,  
Briketts,  
Senftenberger Krone  
u. Brennholz**  
offertiert zu billigsten Tagespreisen  
**Rieflin Nachf.**  
Telephon 12.

### Berliner Wurstschmalz,

à Bund 60 Pfennig,  
neu eingeführt, in meinen Margarine- u.  
Feinwaren-Geschäften:  
Bachstraße 2, Ecke Breitenstraße,  
Gulmerstraße 3, nahe am Altst. Markt,  
Coppernitsstr. 30, gegenüber Gasanstalt.  
**A. Kirmos, Fernsprecher 676,**  
Kontor und Lager Jakobstraße 7.

**Erkartoffeln,**  
„Industrie“,  
pro Zentner 2,30 Mk.,  
hat abzugeben  
**Weier, Wiesenthal**  
u. i. Grantscher.

Wegen der allgemeinen Teuerung haben wir uns veranlaßt gefühlt, die Preise für Wafanfertigung zu erhöhen.  
Wir haben uns bei einer Konventionalstrafe verpflichtet, Wafachen aus den uns gelieferten Stoffen nicht billiger  
anzufertigen, als wie in nachstehendem Tarif angegeben ist.

Tarif	I	II	III
Grad- oder Smokinganzug	40,-	30,-	27,-
Gehrockanzug	36,-	27,-	25,-
Einreihiger Rockanzug	34,-	25,50	20,-
Zalett	30,-	22,50	18,-
Paletot, Mäster oder Bursa	28,-	22,-	18,-
Zoppen aller Art	16,-	14,-	12,-
Pelzbezug	30,-	22,-	19,-
Kürschnerarbeit	25,-	20,-	16,-
Reithose	8,-	7,-	5,-
Hose	8,-	6,-	5,-
Breecheshose, englisch	10,-	8,-	7,-
Weste	8,-	5,-	4,-

Die Preise verstehen sich für Arbeitslohn, ohne Zutaten.

Anzüge aus von uns gelieferten Stoffen

**20 Prozent billiger.**

**Die Mitglieder der Schneider-Innung Thorn's  
und die vereinigten Arbeitnehmer-Verbände.**

### Konkurrenzlos! ist die Sammlung Konkurrenzlos! Musikalische Edelsteine (Band III.)

45 moderne und beliebte Stücke aus Operetten und  
Opern, ferner Salonstücke, Tänze, Märche, Lieder etc.  
Im Laufe des nächsten Jahres erscheint keine Sammlung mit  
den in vorliegendem Werke enthaltenen ersten Schlagern.  
Schöner, harter Druck. Eleganter, dauerhafter Einband.

Aus dem Inhalt:  
Die moderne Eva. Operetten-Revue.  
Die feinsche Susanne. My little black Sweetheart.  
Große Koffinen. Der Rose Hochzeitszug.  
Das Antoliedchen. Fliederlieb.  
Polnische Wirtshaft. Wein-Walzer.  
Die Marine-Gustl. Vogerl fliegt in d' Welt hinaus.

Preis 4 Mk. no. Einzelwert der Pläken 30.-  
Gesamtwert ca. 80.- Mk. Geschenkband 6 Mk. no.

Band 1. und 2. sind in allen Musikalien- und Buch-  
handlungen zu denselben Preisen käuflich, sonst franko gegen  
vorherige Einfindung des Betrages oder per Nachnahme vom  
Verleger  
**Anton J. Benjamin, Hamburg 11, königlich schwedischer  
Musikalienhändler.**

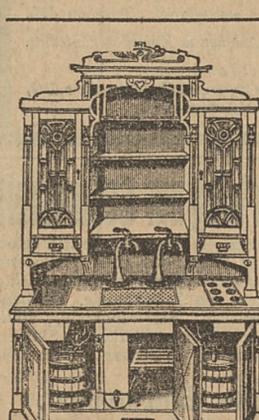
### Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für alle Militär- und Schulprüfungen von Quarta bis zum  
Abiturium einschl.  
**Breslau II, Neue Taschenstr. 29.**  
Bisher best. 1272 (Zögl. i. d. 3 oberst. Klassen (O.H.U. 01)  
allein schon 1272 ::: Abiturienten :::  
schon 1272 ::: Einjährige und Fähnriche :::  
1911 bestanden 72 Prüfl. dar. 9 Damen das Abiturium, ::  
1912 1. Halbj. 51 „ dar. 53 Einjährige, alle 22 Fähr.  
Streng gerichtetes Anstaltspensionat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Tarif	I	II	III
Pelzjoppe	14,-	10,-	8,-
Kürschnerarbeit	15,-	10,-	8,-
Rockpelz	25,-	20,-	18,-
Kürschnerarbeit	20,-	18,-	15,-
Pivree-Anzüge	30,-	26,-	20,-
Soutanelle oder Römerrod	25,-	25,-	25,-
Soutanelle oder Referende	30,-	30,-	30,-
Schüleranzüge unter 16 Jahren	18,-	16,-	14,-
Einsegnungsanzüge	15,-	13,-	10,50
Englische Damenkostüme	45,-	35,-	30,-
Anzug aufbügeln	3,-	2,50	2,-
Hose aufbügeln	1,-	—,75	—,60

### Pelze für Damen und Herren

in jeder Art.  
**B. Poliva,**  
Artushof.



1911: Königl. preuß. Staatsmedaille  
für gewerbliche Leistungen.  
**Kohlensäure- u. Bierdruck-  
Apparate-Fabriken  
Oster & Co.,**  
G. m. b. H., Königsberg i. Pr.  
Spezial-Fabrik für  
**Bierapparate,**  
dazu passende Repositorien, Eis-  
schränke, Ladeneinrichtungen.  
**Steril,** bestes Reinigungsmittel  
für Bierleitungen.



**Louis Grunwald**  
Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

**Los nur 1/2 Mark!**  
Ziehung am 12. Oktober  
Schneidemüller  
Automobil- und Pferde-  
**Lotterie**  
3302 Gewinne i. Wert v. Mark  
**100000**  
1. Hauptgew.: 1 Automobil Wert M.  
**15000**  
2. Hauptgew.: 1 Viererzug Wert M.  
**10000**  
11 Lose aus  
Lose à 50 Pf., verschied. 5 M.  
Porto u. Liste 30 Pf. extra durch  
das General-Debit  
**H. C. Kröger**  
Berlin W. 8, Friedrichstr. 193a  
sowie alle durch Plakate  
kennlichen Verkaufsst. II.

### Flechten

näss. u. trockene Schuppen-  
flechte, Barflechte, scroph.  
Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinschäden, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädl. Bestandtl.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen  
Rino und Firma  
Rich. Schubert & Co., Weinböhl-Dr.  
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3,  
Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.  
Zu haben in allen Apotheken.

### Tapeten-Neuheiten und Farben

empfiehlt bei enorm billigen Preisen  
**Fr. Guzieli, Gerechte- und  
Hohestraße-Ecke.**

**HERREN**  
die an Schwächezuständen  
leiden, gebrauchen bei all-  
gemeiner u. sexueller  
Nervenschwäche mit  
bestem Erfolge  
**„Rubiactol“**  
Ein Nervenstärkungsmittel von  
unerreichtbarer Wirkung. Von  
vielen Ärzten selbst erprobt  
glänzend begutachtet und  
warm empfohlen.  
In allen Apotheken erhältlich.  
Broschüre mit ärztl. Gutachten  
erhalten Sie kostenlos und  
franko durch  
**Th. Hille, Pharm. Präparate,  
Berlin SW, Dessauerstr. 10.  
Abt. 952**

**Logis für junge Leute.**  
Ludwigsstraße 22, 1 Tr.



**Königl. Gewerbeschule,**  
Abteilung C.,  
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.  
Beginn des Winterhalbjahres  
am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Backkursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Bügeln.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkursus f. Handelsangestellte.
10. Platt.
11. Ausbesser- Kurse für Dienstmöbel.
12. Schneider.

Vorbereitungskurse zur Aufnahme  
in die Seminare für Hauswirtschafts-  
und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen sofort notwendig.  
Für Schülerinnen werden nach be-  
deutem Kursus Stellen als Stützen gesucht  
und vermittelt.

Besichtigung der Anstalt jeden  
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr gestattet.  
Sprechstunden  
täglich von 10 bis 1 Uhr.

Thorn den 9. August 1912.  
**Die Vorsteherin.**  
L. Staemmler.

**Damen - Friseur - Salon,**  
Bachstraße 2, 2. Etage.

Ab 1. Oktober werden Damen zu  
und nachmittags, in und außer dem Hause,  
auch Sonntags, frisiert.  
G. Thober, Friseur.

**Gründlicher Unterricht**  
in Buchführung, Stenographie,  
Schreibmaschine usw. wird er-  
teilt **Coppernitsstr. 41, 1. Et.**



**Bilder,**  
::: Einrahmungen :::  
**Spiegel**  
billigst bei  
**B. Willamowski,**  
Rathaus-Gde, Postseite.

**Zu verkaufen**

**Blüschsofas mit Umbau,**  
Chaiselongue, Salonsofa, Klub-  
sofa, Salonisch, Cigaren, Raneel-  
breiter, Klavierstuhl, moderne Säulen,  
Chaiselonguedecken u. a. m. billig zu  
verkaufen bei A. Bresslein, Tapezierer,  
Schuhmacherstraße 2.

**Geschäftshaus**  
mit modern ausgebauten Läden,  
Restaurationslokal und mehreren  
Wohnungen, bester Lage der  
Innenstadt, zu verkaufen.  
Anfragen unter H. L. 3 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hausgrundstücke**  
mit Wohnungen von 2, 3 und 4  
Zimmern, sehr gut verzinst, um-  
ständehalber sofort zu verkaufen. Zu  
erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Verkaufe mein Grundstück,**  
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4,  
am Stadtpark, 40 m Straßenfront,  
1593 qm groß, mit Villa bebaut,  
9 Zimmer. A. Finger, Rodgors.

**Großes Geschäftshaus,**  
in bester Lage der Stadt, 3 Läden, Ein-  
fahrt, mit ca. 3000 Mk. Uebererschuß, unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfr.  
u. G. W. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Schwarzer Seidelrude,**  
1 Jagdloch (zusammenklappbar), 1 Kinder-  
wagen mit Gummirädern, 1 Kinderstuhl,  
billig z. verk. Besichtigung 2-3 Uhr  
mittags. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**Junge, frischmilkende Kuh**  
Reht zum Verkauf bei  
**Wisniewski, Wngodda,**  
Klotterie.

**Sonig!**  
Garant. naturreinen Bienenhonig empfiehlt.  
Frau E. Hofmann, Culm. Gaußstr. 95.  
1 Pfd. à 1 Mk., 5 Pfd. à 95 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.

**Herrenmoden und Uniformen**

von Heinrich Kreibich,  
Fernruf 300 Baderstrasse 24, 1. Etage Fernruf 300.

**Den Eingang der Neuheiten**

für Herbst und Winter in Ia  
deutschen u. englischen Anzug-,  
Paletot- und Hosen-Stoffen  
zeige hiermit ergebenst an.

	10 Pfd.	50 Pfd.	100 Pfd.
Gravensteiner I, große	3,50	16,00	30,-
II, kleine	2,75	12,50	24,-
Gefammler Kardinal	2,75	12,75	24,-
Kurzstielchen	1,80	8,-	15,-
Hafentöpfe, große	1,50	6,50	12,-
kleine	1,20	5,50	10,-
Bergamotten	3,-	14,-	26,-
Weinbirnen	1,80	8,-	15,-
<b>Winterobst:</b>			
Quitzen, Birnen	3,50	16,-	30,-
Graue Reinette und Weiße Stettiner	3,-	13,-	25,-
Elder Weinling	2,80	12,75	24,-
Gold-Barnaue u. Roter Stettiner	2,60	12,-	22,-
Gold-Peping	2,40	11,-	20,-
Grüner Peeping	2,-	9,-	16,-
Winter-Kurzstielchen	1,80	8,-	15,-
Graf Kollig Borsdorfer Reinette	1,80	8,-	15,-
Rochäpfel, große	1,20	5,-	8,-
kleine	1,-	4,-	7,-
Fallobst	0,80	3,-	5,-
ff. Einmach-Pflaumen	1,30	6,-	11,-

**Gärtnerei**  
der Kgl. Domäne  
**Thorn. Papau**

verkauft, sorgfältig  
verpackt, frei Thorn:

**Zum Umzuge!**

Trittleitern, Garderobenleisten  
messing. Portierenstangen  
in allen Größen u. Ausführungen  
verstellbare Zuggardinenstangen,  
**Ia. Bürstenwaren,**  
Stahlkassetten  
u. Dokumentenkästen,  
**Holzstoffgeräte**  
sowie sämtl. Haus- u. Küchen-  
geräte  
offert billigst in reichhaltiger  
Auswahl

**Paul Tarrey,**  
Telephon 138, THORN, Altstadt. Markt 21.  
Eisenwaren, Oefen und Herde.

**Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik**  
von **P. Blasejewski**

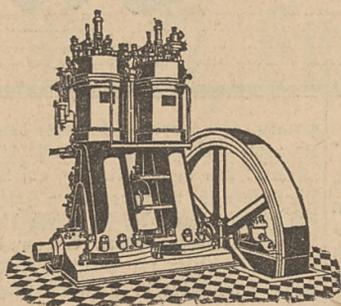
empfehlen  
sämtliche Bürstenwaren für Haus- und Stallbedarf  
in bekannter haltbarer Ware zu billigsten Preisen.  
Neuanfertigungen sowie Reparaturen  
werden schnellstens ausgeführt.  
Telephon 402. Thorn-Moock, Rösnerstraße 2. Telephon 402.

**J. G. Adolph, Thorn.**  
Gegründet 1809.  
**Weine \* Liköre \* Zigarren**  
für  
Hochzeiten, Geburtstage, Taufen, Konfirmation, Dinere etc.  
— Billigste Preisstellung. —  
Weine und Liköre, soweit dieselben nicht verbraucht sind,  
werden gern zurückgenommen :: :: ::  
Fernsprecher 50. — | — Fernsprecher 50.

**Herren- und Knaben-Garderobe,**  
sowie Damen-Kostüme,  
auch aus gelieferten Stoffen, werden tadellos zu soliden Preisen  
angefertigt.  
**A. Smerlewski, Schneidermeister, Klosterstraße 11, 3.**

Telephon 435 — | — Telephon 435.  
**Gardinenwäsche auf neu**  
in allen Nuancen innerhalb 3 Tagen.  
**Dampfwäscherei „Frauenlob“, Friedriehstr. 7.**

**H. Paucksch, A.-G.,**  
**Landsberg a. W.**



**Diesel-Motoren,**  
Originalkonstruktion Augsburg-Krupp,  
für Betrieb mit Teeröl. D. R.-Patent.

**Eisenwaren,**  
**Solinger Stahlwaren,**  
**Werkzeuge** für alle Branchen,  
**Bauartikel,**  
**Bedarfsartikel** für die Landwirtschaft,  
**Haus- u. Küchengeräte,**  
**Bettstelle** für Kinder und Erwachsene  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

**Alexander Mroczkowski,**  
Culmerstrasse. — | — Telephon 47.

**Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung**  
nur Gerberstr. 13/14, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen,  
Möbelstoffe, Teppiche, Portieren, Felle etc.

**Gnädige Frau!**  
Überzeugen Sie sich bitte durch einen Versuch von der tadellosen  
Qualität und Reinheit meines  
**„Matthes' Thum-Kaffee“,**  
der aus den besten Rohkaffees, veredelt und gereinigt, in allen Preis-  
lagen nur zu haben ist bei  
**Carl Matthes, Kaffee-Gross-Rösterei,**  
Seglerstrasse 26.

**Browningflinte,** vorzüglich erhalten,  
statt 185 Mk. 140.  
**Hammerless-Doppell. 16,** statt 150  
Mk. 90.  
**Teschner-Doppellinte,** Kal. 3, statt 250 Mk. 100.  
**Zentralfeuer-Doppellinte 16,** statt 75 Mk. 30.  
Alle Sorten Jagd-Patronen 5-15 % unterm Fabrikpreis.  
**Ewald Peting, Waffengesch., Thorn, Schillerstr.**

Die Tuch- und Teppichhandlung  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstadt. Markt 23. — | — Fernsprecher 91.  
♦ ♦ empfiehlt in grosser, moderner Auswahl: ♦ ♦  
**Teppiche, Vorlagen, Läufer,**  
Tapestry, Velour, Haargarn, Bouclé, Perser-Imitationen.  
Kokosfasern-, Japanmatten, Linoleum für Wohn- u. Speisezimmer,  
Bureaus, Korridore, Treppenhäuser.

**Bei Gas** :: Größte Helligkeit! ::  
**Größter** Größte Bequemlichkeit!  
**Komfort** Größte Sparbarkeit!  
**Billigstes Licht der Gegenwart!** Größte Vielseitigkeit!

**Stellung, Gritenz, höheres Gehalt**  
erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung,  
welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende jeden  
Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Institutsnach-  
richten zu verlangen.  
Erstes Deutsches Handels-Geh.-Institut  
Danzig Otto Siede Elbing.

**Wohnungsangebote.**  
Verlegungshalber eine  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehö, großer, geschlossener  
Veranda, sofort sehr billig zu vermieten  
Grundbergstr. 80.  
**Leibnizstr. 36**  
3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehö  
sofort zu vermieten. Zu erfr. daselbst  
bei Herrn Ruther.

**Gut möbl. Zimmer** nebst Kabinett zu  
vermieten. **Gerstenstr. 19, 1. Et.**  
**Gut möbl. Vorderzimmer**  
mit Alkoven von 1. 10. zu vermieten.  
Seglerstraße 8.  
**Gut möbl. Wohnzimmer** nebst Kabi-  
nett u. Klavierben., auf Wunsch auch  
Benzion. **Seilgegelestraße 11, pt.**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit Kabinett von sofort zu vermieten.  
Seglerstraße 8.  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. **Jahobstraße 17.**  
**Freundl. möbl. Vorderzim.**  
mit sep. Eingang vom 1. 10. billig zu  
vermieten **Schillerstraße 19, 1.**

**Laden**  
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend  
sofort zu vermieten. Auch  
**Räume für Auto oder Pferdehülle.**  
Dahelst ist eine  
**3-Zimmerwohnung,**  
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem  
Zubehö, alles der Neuzeit entspr. einge-  
richtet, sofort zu vermieten  
**Bergstr. 8, Aushaus Bergstr. 22a.**  
**Laden**  
und vierzimmerige Wohnung  
(eventl. auch nur die Wohnung)  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Mellienstraße 101.**

**Wohnungen**  
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten  
**Lipinski, Schulstraße 16.**

**Waldstraße 15**  
ist verlegungshalber eine herrschaftliche  
**6 Zimmer-Wohnung**  
mit reichlichem Zubehö und  
**Bachstr. 13, 4 Zimmer**  
und großer Lagerkeller oder Lagerraum,  
per sofort oder später zu vermieten.  
Auskunft bei Eigentümer **Franz**  
**Jankowski, Waldstr. 15, 3. Et.**

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehö,  
fortzugshalber von sofort oder  
1. April zu vermieten  
**Mohmannstraße 18 (Eingang Talstr.)**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Zubehö, neu renoviert,  
zum 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen  
**Zuhmackerstraße 6, 2.**

**Coppernikusstraße 3**  
vom 1. 10. ein Pferdehülle und Remise  
zu vermieten. Zu erfragen  
**Schuhmacherstraße 1.**

**Herrschaftliche**  
**Wohnungen,**  
1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit  
großem Balkon, nach Garten ge-  
legen, Bad u. Zubehö, Gas u. elektr.  
Licht, auf Wunsch Pferdehülle, vom  
1. 10. 12 zu vermieten.  
**A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.**

**Neubau Brombergerstr. 108**  
sind große 2-Zimmerwohnungen mit  
allem Zubehö sofort oder später zu  
vermieten. Näheres daselbst.

**4-Zimmer-Wohnung,**  
3. Etage, zu vermieten  
**Neustädtischer Markt**  
**Cudmackerstr. 2, 2 Trepp**  
ist eine  
**Wohnung, 3 große Zimmer,**  
Balkon und reichliches Zubehö per 1. 10.  
zu vermieten. Anfragen  
**Neustädt. Markt 17, Laden.**

**Herrschaftliche Wohnung**  
(Hochparterre)  
3 Zimmer, Badelube, Entree, Küche zc.,  
bisher von Herrn Art.-Major Schultz  
bewohnt, wegen Verlegung vom 1. 10.  
zu vermieten; auf Wunsch Pferdehülle  
für 2 Pferde.  
**R. Schultz, Friedriehstraße 6.**

**Zu meinem Neubau,**  
**Mellienstr. 108,**  
sind zu vermieten:  
1. Etage und 3. Etage  
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,  
4. Etage  
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm-  
wasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zu-  
behö, auch Stallung und Burghengelaß.  
**Hermann Bund.**

**Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu ver-  
mieten. (162 Mk.) **Rondellstr. 32.**  
**Wohnung,**  
3 gr. Zimmer, Küche, Badelube, Mäd-  
chenstube, Vorratskammer, Boden, Doppel-  
keller, Gas und elektr. Beleuchtung von  
sofort oder später mit Abstand zu ver-  
mieten **Bachstr. 27, pt.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehö, sof.  
zu verm. **Thorn-Moock, Lindenstr. 3.**  
**Verlegungsh. Wohn. von 4 Zim.,**  
Küche und Zubehö vom 1. Oktober zu  
vermieten **Jahobstr. 13, 2.**  
**Zwei Stuben und Küche**  
zu vermieten. **Stobandstraße 24.**  
**Zwei Stuben und Küche**  
zu vermieten **Araberstr. 9.**  
**Sehr großer Keller,**  
für Handwerker passend, zu vermieten.  
**Ede Neuf. Markt u. Gerechtigstr.**